



Vierteljährlicher Abonnementdruck in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnement 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Infektionsgebühr für den Raum einer jährlichen Zeit-Zelle 20 Pf., Reklame 50 Pf.

Nr. 435. Morgen-Ausgabe.

Siebenundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt.

Zeitung.

Edition: Herrenkraft Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Sonntag, den 17. September 1876.

Einladung zur Prämierung.

Mit dem 1. October beginnt ein neues Abonnement, wozu wir hierdurch ergebenst einladen, die auswärtigen Leser ersuchend, ihre Bestellungen bei den nächsten Post-Anstalten so zeitig als möglich zu machen, um eine ununterbrochene Sendung der Zeitung zu ermöglichen.

Der vierteljährige Abonnements-Preis beträgt am hiesigen Orte bei der Expedition sämtlichen Commandanten 5 Mark Reichsm.; bei täglich zweimaliger Uebersendung in die Wohnung 6 Mark Reichsm.; auswärts im ganzen Post-Gebiete des Deutschen Reiches und Österreichs mit Porto 6 Mark 50 Pf. Reichsm.

In den k. k. österreichischen Staaten, sowie in Russland und Polen nehmen die betreffenden k. k. Post-Anstalten Bestellungen auf die Breslauer Zeitung entgegen.

Die Expedition der Breslauer Zeitung.

Zunehmende Rechtsunsicherheit in Russisch-Polen.

"Aus Polen — ist nichts zu holen", sagt ein bekanntes Volks-sprichwort, welches seine Entstehung den Schwierigkeiten verdanken dürfte, die mit der Einziehung oder Flüssigmachung von Außenständen in allen Theilen des Czarenreiches, namentlich aber auch in Russisch-Polen von Alters her verbunden sind. Der Handelsverkehr Deutschlands mit Russland ist aber trotz der Un Sicherheit in den dortigen Rechtsverhältnissen und trotz der hohen Schutzzölle, durch welche unser Nachbar seine Grenzen gegen fremdländische Erzeugnisse abspert, ein sehr ansehnlicher. Er betrug 1874, wie wir neulich an dieser Stelle berichten konnten, etwa 469 Millionen Mark in der Einfuhr aus Russland, und 360 Millionen Mark in der Ausfuhr nach Russland; im Ganzen also rund 829 Millionen. Welchen Anteil an diesen Ziffern das Königreich Polen hat, lässt sich allerdings nicht statistisch ermitteln; aber die geographische Lage und die Handelstraditionen, in deren Festhaltung — selbst unter schwierigen Verhältnissen — die Kaufleute aller Länder und Zeiten eine merkwürdige Zähigkeit entwickeln, bringen es unzweifelhaft so mit sich, daß unsere östlichen Provinzen vorzugsweise mit Russisch-Polen einen lebhaften Geschäftsverkehr auch heute noch unterhalten.

Unter diesen Umständen muß es natürlich für unsere Kaufleute von größter Wichtigkeit sein, daß die Rechtsunsicherheit in diesem Lande nicht nur aufrecht erhalten, sondern womöglich auf eine höhere Stufe gehoben werde. Nach offiziellen Mittheilungen über demnächst bevorstehende Änderungen im Civilprozeßversfahren des Königreichs Polen scheint aber leider eher das Gegenheil in Aussicht zu stehen. Zweierlei Maßregeln werden angekündigt, welche die volle Aufmerksamkeit aller Derselben verdienen, die mit Polen in Geschäftsverbindungen stehen: die Beseitigung des Parteidels als Beweismittel im Civilprozeß und die Umwandlung der Schuldhaft aus einer Executionshaft in eine Sühnshaft.

In ersterer Beziehung wird mitgetheilt, daß nach dem neuen Civilprozeßversfahren in Polen: „der Eid als Beweismittel in Prozeßsachen, mit Ausnahme des Zeugeneides, gänzlich ausgeschlossen bleibt, — daß das Gericht nicht befugt ist, den Parteien einen Eid aufzuerlegen, noch die Parteien berechtigt sind, einander Eide zuzuschreiben, — daß es freilich den Parteien gestattet ist, durch beiderseitiges

Ueberkommen die Entscheidung eines Prozesses von dem Eide des einen Theils abhängig zu machen, daß aber die Nichtannahme eines solchen Eides auch ohne Folgen bleibt.“

Um die Tragweite einer solchen Änderung im jenseitigen Civilprozeßversfahren richtig zu ermessen, muß in Berücksichtigung gezogen werden, daß es sich im kaufmännischen Geschäftsverkehr und bei kaufmännischen Creditgewährungen meist um Verträge handelt, welche nicht schriftlich genau formulirt, sondern lediglich durch mündliche Absprache oder per Telegramm und Brief contrahirt werden. Als das Allgemeine Deutsche Handelsgesetzbuch zu Stande kam, galt es unter allen Sachverständigen und Geschäftsmenschen als eine höchst wertvolle Errungenschaft, daß nach diesem der Geschäftspraxis sich eng anschließende Gesetze die Abschließung von Handelsverträgen im Allgemeinen als an keine Form gebunden wurde. Diese Errungenschaft dürfte aber kaum möglich gewesen sein, wenn nicht im Prozeßfalle die Auferlegung von Eiden und die Eideszuschreibung bei uns zur leichten und sichereren Erforschung des Thatbestandes sehr wesentlich beitrüge. Findet im russisch-polnischen Civilprozeßversahren die eben bemerkte Änderung statt, so wird es zur Abnahme von Parteidelen dort nur noch in den aller seltesten Fällen kommen; zur Beirührung von Zeugen wird man in der Regel nicht seine Zustand nehmen können, weil Handelsgeschäfte meist nicht vor Zeugen verabredet werden, und da bei der gewöhnlichen Contrahierung mittels Geschäftsbrief die Anerkennung der Unterschrift auch nicht mittels Eideszuschreibung erzwungen werden kann, so bliebe für denselben, der sicher gehen will, nur der umständliche Abschluß eines regulären Vertrages in beglaubigter Form übrig!

Wir brauchen nicht näher nachzuweisen, wie drückend und Unschärfe erzeugend diese Neuerung für den gesamten beheimateten Handelsstand sein wird. Die Altesten der Danziger Kaufmannschaft, welche über den in Rede stehenden Punkt in ähnlicher Weise sich aussprechen, wie wir, führen in ihrem Specialberichte an den Fürsten-Reichskanzler noch Folgendes an: „Jedes Volk hat ein Anrecht auf die seinem Culturzustand und seinen Sitten entsprechende Gesetzgebung; das wissen wir aber aus unserer eigenen praktischen Erfahrung, daß im Königreich Polen, auf dessen Verkehr unser Bezirk hauptsächlich angewiesen ist, das Institut des Parteidels zumal bei den religiösen Anklauungen derselben Theile der Bevölkerung, in dessen Händen fast ausschließlich der Handel liegt, ein höchst wirksames Schutzmittel gegen Vorbrüchigkeit und Unrechtmäßigkeiten mancherlei Art war. Wie für unser eigenes Vaterland, so können wir uns auch für Polen und für jedes andere Land nur ein höchst trauriges Bild machen, wenn die Erfüllung von Verträgen ausschließlich der Gewissenhaftigkeit überlassen bleibt und es so gut wie keinen rechtlichen Zwang dafür giebt.“ —

Die Umwandlung der Schuldhaft in eine Tilgungshaft erscheint zwar nicht im gleichen Grade gefährlich, wie die Beseitigung des Parteidels, ist aber ebenfalls nicht unbedenklich. Nach den bereits vor einiger Zeit in der Tagespresse enthaltenen Mittheilungen sollen Schulden von 100 bis 2000 Rubeln mit sechsmonatlicher, solche von 2000 bis 10,000 Rubeln mit einjähriger Haft, größere mit längerer, höchstens fünfjähriger Haft getilgt werden. Jedes andere Executions-

mittel bleibt ausgeschlossen, sobald einmal vom Gläubiger zur Anwendung der Personalhaft geschritten würde.

Wir sind keine Anhänger der Schuldhaft, weil wir uns davon überzeugt halten, daß sie in den meisten Fällen nur dazu dient, die durch einen leichtsinnigen oder böswilligen Schuldermacher verweigerte Zahlung von dessen wohlhabender oder wirtschaftlicher Verwandten zu erpressen. Allein noch weit weniger als die gewöhnliche executio ad faciendum erscheint uns die neu erfundene russisch-polnische Tilgungshaft zeitgemäß. Die Versuchung liegt entschieden vor, daß ein Schuldnér Vermögensstücke verheimlicht oder bei Seite schafft und für ein Jahr seine Freiheit dahin giebt, um sich auf diese Weise ein Capital von vielleicht 8- oder 10,000 Rubeln zu erhalten. Die persönliche Freiheit wird auf diese Weise ein Handelsartikel, sie kostet pro Tag so und so viel Rubel und Kopeken.

In dem erwähnten Erlass des preußischen Herrn Handelsministers an die Oberpräsidenten wird ein Gutachten der beheimateten kaufmännischen Kreise über die polnische Civilprozeßreform nicht eingefordert, sondern lediglich der Wunsch ausgedrückt, daß die Interessenten davon unterrichtet werden möchten, was in dem für uns so wichtigen nächst benachbarten Handelsbezirke vorgeht. — Wir wollen hoffen, daß es dessen ohnerachtet noch nicht zu spät ist, um den diesseits erhobenen Einwendungen auf diplomatischem Wege Beachtung und Berücksichtigung zu verschaffen!

□ Militärische Briefe im Sommer 1876.

CCLV.

Beleuchtung des offiziellen Generalstabswerkes: „Der deutsch-französische Krieg 1870—71.“ Heft 10.

[Die weitere Einführung des Südens von Paris durch Theile des V. Armee-Corps, durch das II. bayerische Corps und das VI. Armee-Corps.]

Nachdem unser Bericht die Einführung der Nord- und Ostseite von Paris nach den Darlegungen des Generalstabs gelesen; wobei wir nur noch bemerken, daß diese Einführung mit dem Abend des 19. September durch die Maas-Armee vollendet war — hatte unser Text die Einführung der Südseite von Paris zur Darstellung begonnen. Der Aufmarsch der III. Armee im Süden der französischen Hauptstadt war die Vorbedingung dieser Einführung und hatte die Ausführung derselben nicht ohne einige ernste Zusammensetze mit dem Feinde durchgeführt werden können. Als das niedersächsische Infanterie-Regiment Nr. 47 von Petit-Bicêtre vorgegangen war, hatte sich der stark massierte Feind (Division Caussade) vor der Front in solcher Übermacht entwickelt, wobei eine starke Artillerie vertreten war, daß nichts übrig blieb, als dem aus dem Walde von Meudon verheerend wirkenden Kanonenfeuer sich durch Aufgeben der bisherigen Position zu entziehen. Die Franzosen folgten jedoch den abziehenden Preußen nicht, und so kam es an diesem Tage (17. September) nicht mehr zum Kampf. Die 47er rückten sich in Petit-Bicêtre zur Vertheidigung ein und dehnten ihre Vorposten westlich bis Villacoublay (südwestlich von Paris; südöstlich von Versailles) aus. Die übrigen Theile der Avantgarde bezogen in Malabry und Abbaye (weiter östlich, an der Straße nach Châtenay) Alarmquartiere, das Gros der 18. Inf.-Brigade in

Lobe-Theater.

(Brunhild.)

Fräulein Clara Ziegler, das Riesenfräulein von der Isar, ist wieder zu Besuch in's Lobe-Theater eingekrohn. So peinlich es schon im Privatleben ist, einem Gäste, der uns in regelmäßigen Freisen besucht, stets dieselben Complimente zu machen, so peinlich ist es auch, dieser Künstlerin anlässlich jedes neuen Gastspiels über ihre Vorzüge und Fehler dasselbe sagen zu müssen.

Auch das Drama, in dem Fr. Ziegler gestern auftrat, ist bereits hier zur Genüge bekannt, sowohl durch die Darstellung der Künstlerin, wie durch die vor treffliche Recitation Richard Türckmann's. Es bedarf einer in allen Theilen gelungenen Darstellung; die gestrige im Lobe-Theater war keine solche, es war dies auch kaum zu verlangen. Die Helden und Liebhaber der modernen Bühne sind eben keine Hünne oder Recken, man muß sich begnügen, wenn sie den Worten der Dichtung einen nur halbwegs entsprechenden Ausdruck zu verleihen wissen.

Trotzdem haben wir uns von Neuem an den Schönheiten der Geibel'schen Dichtung erfreut, die in der Bühnen-Darstellung viel mehr hervortreten, als beim Lesen des Werkes. „Brunhild“ ist, wenn man von den Prämissen des Stoffes absieht, ein Drama von ergreifender dramatischer Wirkung, und von den modernen Bearbeitungen der Nibelungenfrage die unseren Empfindungen und Anschauungen am meisten entsprechende und angemessene.

Neben Fr. Clara Ziegler und ihre künstlerische Bedeutung etwas Neues zu sagen, wäre ebenso schwierig, wie etwa der Frage, ob das Nibelungenepos sich überhaupt in dramatische Formen zwängen läßt, einen neuen Gesichtspunkt abzugewinnen. Es ist das Erstere um so schwieriger für den Kritiker, da er sich in diesem Falle im Widerspruch mit der Majorität des Theaterpublikums befindet, das in Fr. Ziegler die größte deutsche Tragödin verehrt. Zur Beruhigung für ängstliche Gemüthe bemerkte ich daher, daß ich hier nur „mein“ persönliches Urtheil ausspreche, für das ich blos dieselbe Berechtigung in Anspruch nehme, die jeder Theaterbesucher prätendirt und verdient, der sich ein selbstständiges kritisches Urtheil zu bilden und dasselbe zu motiviren im Stande ist.

Fr. Clara Ziegler ist eine Künstlerin, die, von der Natur gewissermaßen schon zu einer tragischen Heldin bestimmt und geschaffen ist. Ihre äußersten Mittel sind bedeutender als die jeder anderen deutschen Tragödin. Sie versingt über ein herzeliches Organ, das den Weg vom kräftigsten Fortissimo zum leisesten Piano und umgekehrt spielen zurücklegt, und das in allen Tonlagen einen schönen Klang hat, ihre Bewegungen sind voll Plastik und Anmut und ihr Gesichtsausdruck ein echt dramatischer und bewegter.

Schade nur, daß all' diesen hervorragenden Eigenschaften die geistige Durchdringung, das Feuer wahrer, innerer Leidenschaft, die hinreißende Gluth der Poesie nicht zuzuzählen ist. Es fehlt die Seele — oder es scheint zum Mindesten, als ob diese fehlte, wenn wir die Kün-

lerin in verschiedenen Rollen sehen und stets die gleiche Behandlung, die gleiche Auffassung, die gleiche Darstellung, dasselbe declamatorische Pathos vom Anfang bis zum Ende hören, so daß wir schließlich die auffallendste Familiänenähnlichkeit entdecken zwischen ihrer „Medea“ und ihrer „Brunhild“, zwischen ihrer „Elisabeth“ und ihrer „Adrienne Lecouvreur“. Es ist immer dasselbe Fluhen von Tonwellen herüber und hinüber, immer dieselbe Declamation im ersten Act genau so wie im fünften, immer dieselbe Darstellung, die uns auch nicht in einem Moment vergessen läßt, daß wir im Theater sitzen und einer Schauspielerin zuhören, die uns in beständigem crescendo von den Leidern der Medea, von der Liebesgluth der Brunhild und anderen Fährnissen tragischer Vorzeit erzählt.

„Und sprächst ihr mit Engelszungen und hättest der Liebe nicht, so sind eure Worte tönendes Erz und klingende Schelle.“

Dieses Schriftwort will mir nicht aus dem Sinn, so oft ich nach einer Vorstellung der vielgefeierten Künstlerin das Theater verlasse. Ich habe bereits oben bemerkt, daß die Majorität des Publikums anderer Sinnes ist und Fr. Ziegler die wärmsten Sympathien zuwendet. Aber ich habe es doch für notwendig und angemessen gehalten, ohne jede kritische Überhebung auch den gegnerischen Standpunkt anzusprechen und zu motiviren, wäre es auch nur, um für die Zukunft festzustellen, daß wenigstens einzelne Stimmen sich dagegen erhoben haben, in einer gewöhnlichen Schausstellung körperlicher Vorzüge und natürlicher Mittel das Kunstideal der Gegenwart zu feiern und ihm begeisterte Halleluja's zu singen.

G. K.

Sturmflut.

Ein Roman in sechs Büchern
von Friedrich Spielhagen.

Fünftes Buch.

Erstes Capitel.

Auf Schloß Warnow hatte die Gesellschaft seit einer Stunde abgespeist; Frau von Wallbach, Else und Graf Golm, der zu Mittag geladen gewesen, saßen in dem Salon um den Kamin, in welchem nur ein spärliches Feuer brannte. Es war den ganzen Tag, trotzdem heute erst der Februar zu Ende ging, seitens schwül gewesen — François hatte sogar vorhin die Fenster öffnen müssen — man fand es nur zu begreiflich, daß die Baronin über Tisch von ihrer Migräne befallen wurde, und gleich, nachdem die Tafel aufgehoben, gebeten hatte, sich zurückziehen zu dürfen. Carla war gegangen, sich in ihr Costüm zu werfen; sie wollte die Gelegenheit, einmal wieder in Begleitung von mehreren Herren zu reiten, sich nicht entgehen lassen: Herr v. Strummin, der eine nachbarliche Morgenvisite gemacht hatte, zur ländlich frischen Tafel geblieben war, und jetzt nach Haus wollte oder mußte, war gegangen, nach den Pierden zu sehen; Graf Golm hatte eigentlich auch den Abend auf Warnow verbringen wollen, meinte aber nun, es sei wohl, in Anbetracht des Unwohlseins der Baronin besser, wenn

er nach der Promenade, ohne abzusteigen, nach Golm zurücktrete, und sich gleich jetzt den Damen empfehle.

Er hatte gehofft, daß Else, an welche er diese Worte richtete, Einspruch thun werde, wenigstens mit einer höflichen Phrase, die er dann für baare Münze nehmen wollte; aber Else schwieg, und Frau von Wallbach verbarg mit Mühe einen Anfall von Gähnen, indem sie sich in ihren Fauteuil zurücklehnte und mit der Hand vor dem Mund die Stuckdecke des Zimmers einer eingehenden Beobachtung zu unterziehen schien. Der Graf biss sich auf die Lippe.

Ich fürchte, wir sind für die Damen gerade keine erheiternde Gesellschaft gewesen, sagte er. — Strummin war wirklich entschuldigt; ich glaube, er hat in aller Stille drei Flaschen getrunken, das heißt genau so viel, als er Worte gesprochen. Ich finde, eine derartige verbissene Schweigsamkeit ist ansteckend, oder ist es die Lust? — wahrhaftig wie im Mai, wenn wir die ersten Frühlingsgenüte haben — schade, daß der Herr Commandeur der Einladung Ihrer Frau Tante nicht gefolgt ist, gnädiges Fräulein, — er hätte uns vielleicht sagen können, was diese sonderbar schwüle atmosphärische Stimmung zu bedeuten hat. Weshalb mag er nur nicht gekommen sein?

Der Graf ließ selten eine Gelegenheit unbenuzt, in irgendeiner Wendung, die er für besonders ironisch und witzig hielt, auf Reinhold anzuholen. Es konnte nur eine Folge des blinden Hasses sein, mit dem er ihn vom ersten Augenblicke an beeindruckt. Reinhold war während dieser acht Tage ein einziges Mal, für eine Stunde nur, zum Besuch auf Warnow gewesen. Sie hatten der Gesellschaft gewiß nicht den mindesten Anhalt gegeben, aus welchem ein Schlüß auf die Natur ihres Verhältnisses gezogen werden konnte; dennoch war Else bei der letzten Auseinandersetzung des Grafen das Blut in die Wangen geschossen.

Der Herr Commandeur hat nur einfach sein Bedauern ausgedrückt, daß es ihm seine Zeit heute nicht erlaube, unserer Einladung zu folgen, sagte sie.

Wenn ich nur wüßte, was so ein Mann zu thun hat! erwiderte der Graf, — er führt doch, so viel ich weiß, die Voote nicht selbst, sondern sieht gemächlich vom Strande aus zu, wie sich seine Leute abquälen. Die reine Sincere, scheint mir.

Sollte sich eine genauere Kenntnis der Pflichten und Mühen eines Mannes in dieser Stellung nicht Ihrer Einsicht entziehen, Herr Graf?

Bermuthlich, meine Gnädige — ich kam zum Beispiel gleich nicht einzusehen, wieso er die Pflicht hat und weshalb er sich die Mühe giebt, mich bei meinem Hafenbau auf die seltsamste und widerwärtigste Weise zu molestaen. So haben wir — ich weiß es bestimmt — auf seinen Antrag, genauer: seine Denunciation —

Berzeihen Sie, daß ich Sie unterbreche, sagte Else: der Herr, von dem Sie sprechen, besitzt die Achtung, ich darf sagen: Liebe meines Vaters; er ist mein — Freund, von meiner Tante hier auf Warnow willkommen geheißen — ich halte es nicht für schicklich, ihn hier — in seiner Abwesenheit — verunglimpfen zu lassen.

Aber, meine Gnädige, rief der Graf, — Sie mißverstehen mich

Bievre und Igny (südlich der vorerwähnten Orte). Zur Deckung der linken Flanke war eine Patrouille des schlesischen Dragoner-Regiments Nr. 4 unter Lieutenant v. Wienskowsky nach Béthisy entsendet. Diese Patrouille ritt im lebhaften Feuer des Feindes in den Ort hinein, sprengte eine 30 Mann starke Infanterie-Abtheilung auseinander und erbeute einen Wagenpart.

Rechts der 18. war die 17. Inf.-Brigade (die posenschen Regimenter Nr. 58 und 59) nach Massy und Verrières (südlich Châtenay) marschiert. In den Gehölzen dasselbst plänkelte man unausgesetzt während der ganzen Nacht mit den Vorposten des Feindes. Weiter südlich stand die 10. Division mit der Corps-Artillerie des V. Corps bei Palaiseau (Thal der Yvette). — Neben dem V. Armee-Corps war auch das II. bayerische Corps in die vordere Linie eingerückt. Die 3. Infanterie-Division mit der Ulanen-Brigade hatten Longjumeau (2 Meilen südlich Paris) erreicht. Eine Brigade mit 2 Batterien und 2 Escadrons waren von hier bis in die Gegend von Massy und Bièvres (½ Meile nördlich) vorgeschoben. Die Vortruppen dieser Brigade stießen bei Fontenay auf Noës (bereits 1 Meile südwestlich von Paris) auf Abtheilungen des Feindes, welche mit Schanzerbeiten beschäftigt waren. Bald zeigten sich andere französische Infanterietrupps bei Bourg la Seine, sowie auch zwischen L'Haÿ und der Schanze Hautes Bruyères (südlich des Forts Villejuif), so daß die bayerischen Vortruppen nicht ganz unbedeutende Verluste erlitten. Die 4. bayerische Infanterie-Division stand bei Monthéry und Saulx les Chartreux (3 Meilen südlich Paris), die Artillerie-Reserve in der Nähe, bei Ballainvilliers. Von ersterem Ort aus wurde eine Abtheilung Infanterie auf der Straße nach Orléans, zur Deckung des Rückens, bis Arpajon vorgeschoben.

Das VI. Armee-Corps hatte um Mittag bei Limeil (bekanntlich auf dem rechten Seine-Ufer, in der Nähe von Villeneuve St. Georges) die 24. Infanterie-Brigade versammelt und von hier die Vorpostenlinie zwischen Seine und Marne eingenommen. Die 23. Infanterie-Brigade überschritt um Mittag ersten Fluss hinter dem V. Armee-Corps bei Villeneuve St. Georges und schob ihre Vorposten bis Villeneuve le Roi (½ Meile nordwestlich von vorgenannten Orte) vor.*). Dieselben traten hier auch bald mit dem von hier unmittelbar nördlich stehenden Feinde, bei Thiais und Choisy le Roi in Berührung. Am Abende wurde mittels des Ponton-Trains des VI. Armee-Corps 300 Schritt unterhalb Villeneuve St. Georges eine zweite Brücke hergestellt. Die 21. Infanterie-Brigade erreichte heut Boissy St. Leger (etwa ½ Meile nordöstlich Limeil), die Corps-Artillerie das Dorf Montgeron (südlich Villeneuve St. Georges) und die mit einer Batterie und einer Escadron verstärkte 22. Brigade den Platz Sacy (nördlich des vorerwähnten Boissy St. Leger). Das 3. Bataillon des Füsilier-Regiments Nr. 38 besetzte Champigny und Villiers, um bis zum Eintreffen der Württemberger die Beobachtung gegen Joinville zu übernehmen. Der rechte Flügel des VI. Corps stand hiernach dem Südosten von Paris gegenüber. Das General-Commando befand sich in Villeneuve St. Georges.

Breslau, 16. September.

Kurz vor dem Rücktritt des ehemaligen Reichskanzleramts-Präsidenten, Staatsminister Delbrück, hatte sich das Gerücht verbreitet, derselbe habe mit dem Kaiser eine Unterredung wegen der Freihandelspolitik und ihrer Consequenzen gehabt. An diese damals allgemein zugegebene Thatjache wird jetzt ein Zeitungsbericht geknüpft, wonach Delbrück dieserhalb seinen

*) Wir machen hier darauf aufmerksam, daß das schlesische Armee-Corps speziell später berufen war, den Süden von Paris festzuhalten, ein Durchdringen des Feindes aus der Hauptstadt nach Süden zu verhindern.

gänzlich! ich habe dem Herrn durchaus nicht zu nahe treten wollen. Ich nenne es eine Denunciation, weil —

Sie haben sicher die Güte, die Sache gelegentlich in seiner Gegenwart zur Sprache zu bringen; ich bin überzeugt, daß er Ihnen die Antwort nicht schuldig bleiben wird. Für den Augenblick, liebe Louise, bitte ich um die Erlaubnis, mich nach Tante umsehen zu dürfen, die vielleicht meiner bedarf.

Ese hatte sich über Frau von Wallbach's Stuhl gebeugt, machte, sich aufrechtend, dem Grafen eine höflich kühle Verbeugung und verließ den Salon.

Das ist aber stark! sagte der Graf, ihr nachblickend, — wie finden Sie das, gnädige Frau? Mir eine solche Scene zu machen, dieses Menschen wegen, der wirklich ein Chicaneur ist! Denken Sie sich, gnädige Frau, er wird es wahrscheinlich dahin bringen, daß wir die Dünen links von Ahsbeck nicht abtragen dürfen, trotzdem wir die Stelle absolut nothwendig als Umlagerungsort für unsere Materialien brauchen. Er behauptet, die Dünen seien der Schutz für die ganze Küste! Denken Sie! schätzsig Fuß Vorstrand auf der schmalsten Stelle und dann von Küstenschuß zu reden! lächerlich! Und unser theurer Herr Präsident natürlich —

Lieber Graf, sagte Frau von Wallbach, den Kopf nach dem Grafen wendend, — was geht die ganze Geschichte mich an?

Verzeihen Sie, gnädige Frau, sagte der Graf; — ich dachte —

Und ich langweile mich so schon zum Sterben! rief Frau von Wallbach; — großer Gott, wie ich mich langweile! diese acht Tage — o, diese acht Tage! Wenn ich nur dazu käme, Wallbach zu schreiben, daß er mich wieder holen soll!

Wir würden Sie auf's schmerzlichste vermissen, gnädige Frau; sagte der Graf.

Sie dächte, Ihr würdet recht gut ohne mich fertig, sagte Frau von Wallbach; — überhaupt, lieber Graf, so geht es nicht länger. Entweder Ihr entschließt Euch, oder Ihr gebt es auf. Denkt Ihr denn, Else ist blind?

Pah, sagte der Graf, Fräulein Else hat ja ihren interessanten Lootsencommandeur.

Ja, sagte Frau von Wallbach; Ihr sprecht alle Augenblicke davon; ich habe die beiden neulich genau beobachtet; es ist Unsinn, sage ich Ihnen.

Ich habe es aus sicherster Quelle, gnädige Frau.

Natürlich von Herrn Giraldi — der weiß Alles! Und Herr Giraldi ist es doch auch wieder, der sich anfänglich für Ihre Verbindung mit Eisen interessierte — ich verstehe es nicht; es ist langweilig, so im Dunkeln zu tappen.

Der Graf, für den es in dieser delicaten Angelegenheit selbst noch verschiedene dunkle Punkte gab, hielt es für die höchste Zeit, die Unterredung abzubrechen.

Ich glaube, die Pferde werden vorgeführt, sagte er, sich erhebend und Frau von Wallbach die Hand küßend, — entschuldigen Sie mich für heute, gnädige Frau! spreche, wenn Sie erlauben, morgen wieder vor; wollte Fräulein Carla die Hasenanstalten endlich einmal zeigen — interessiert sich sehr dafür — hoffe, gnädige Frau werden von der Partie sein — à revoir, gnädige Frau!

Er entfernte sich schnell, ohne die Antwort der Dame abzuwarten.

Als er eilig durch das Vorgemach schritt, von welchem Portieren türen nach mehreren Seiten führten, kam Carla, das Reitgewand mit

Rücktritt begeht habe. Auch dies Gerücht ist nicht neu; es wurde gleichfalls bereits im Frühjahr colportiert. Wie die „Trib.“ nun von bestunterrichteter Seite erfahren, ist jene Angabe total unbegründet. Die freimütigen Ausführungen Delbrück's im Interesse der bisherigen deutschen Handelspolitik haben im Gegentheil zur Zeit nur dahin geführt, ver sucht schwarzöllerische Einwirkungen auf den Kaiser zu paralyseren. Die wahren Beweggründe des Rücktritts des verbliebenen Staatsmannes werden erst in späterer Zeit bekannt werden. Mit der Handelspolitik haben sie nicht das Mindeste zu schaffen.

In Berlin ist innerhalb des Magistrats ein Conflict ausgebrochen, da in Sachen der Hausbücher die Majorität des Magistrats sich auf Seite der Stadtverordneten-Versammlung gestellt hat. Berliner Blätter melden darüber: Die am Mittwoch abgehaltene außerordentliche Sitzung des Magistrats, in welcher beschlossen wurde, den Minister des Innern um vorläufige Verlagerung der zwangswise Einführung der Hausbücher zu ersuchen, war außerordentlich stürmisch. Von einer Seite der Versammlung sah man in der ablehnenden Haltung, welche die Stadtverordneten in der Hausbuchfrage eingenommen haben, eine völlig unberechtigte Opposition gegen den Magistrat, und man gefiel sich hier und da in der Ansicht, daß der Magistrat Alles aufbieten müsse, um sich nicht zu einem willlosen Werkzeuge der Stadtverordneten machen zu lassen. Allein Anschein nach war der Oberbürgermeister Hobrecht, welcher der Versammlung präsidierte, an der Spitze Derjenigen, welche für diese Anschauung eintraten. Wenigstens verließ derselbe, nachdem der Besluß gefaßt war, die Sitzung und übertrug den Vorsitz dem Stadtrath Gilow. Nach der Sitzung traf ein Schreiben des Oberbürgermeisters ein mit der Anzeige, derselbe wolle einen Urlaub nehmen und dem Ansuchen an den genannten Stadtrath Gilow, dem ältesten Mitgliede des Magistrats-Collegiums, seine Geschäfte bis zur Rückkehr des Bürgermeisters Dunder von dessen Urlaubstreise zu übertragen. Hier und da giebt man der Vermuthung Raum, der Oberbürgermeister Hobrecht wolle sein Amt niederlegen; So weit nun wird es wohl nicht kommen. Das „Berl. Tagbl.“ fügt noch als thatsächlich hinzu, daß Herr Oberbürgermeister Hobrecht einen 14-tägigen Urlaub angereten hat und die Geschäftsführung von dem ältesten Magistratsmitgliede Herrn Gilow übernommen ist.

Über die Antwort der Pforte auf die Friedensvorschläge der europäischen Mächte liegen zwei Nachrichten vor, welche sich in einem wesentlichen Punkte widersetzen. — Die „Pol. Corr.“ meldet: „Die Pforte hat den Repräsentanten der sechs Signatarmächte schriftlich mitgetheilt, daß sie bereit ist, Frieden zu schließen. Sie giebt ihre Wünsche in den bekannten 5 Punkten fund, fügt aber gleichzeitig hinzu, daß sie die Feststellung der Friedensbedingungen vollständig dem Ermessens der Mächte anheimstelle.“ — Der „Agence Havas“ zufolge überlebt es dagegen die Pforte den Mächten, auf Grund der von ihr aufgestellten Basis die Verhandlung weiterzuführen. — Nach dieser legeren Version sind demnach die fünf Punkte conditions sine qua non, was nach der Mitteilung der „Pol. Corr.“ keineswegs der Fall ist. — Es bleibt abzuwarten, welche Meldung die richtige ist. Bestätigt es sich, daß die Pforte die bekannten 5 Punkte (Besetzung resp. Schleifung der serbischen Festungen, persönliche Investitur des Fürsten Milan, Reduction der serbischen Armee, Zahlung einer Kriegsentschädigung, Ausbau der serbischen Eisenbahnen) als Bedingung des Friedensschlusses hinstellt, dann scheint uns derselbe mehr als je in die Ferne gerückt.

Bezüglich der Preßion, welche die Großmächte in Konstantinopel ausüben, meldet man der „Times“, daß, obgleich jeder der Botschafter seine Mittheilung für sich macht, doch ihre, ihnen durch ihre Instructionen vorgeschriebene Sprache beinahe identisch war, indem sie auf die ernste und eindringlichste Weise die Gefahr vorstellten, welcher die Pforte das Reich aussehen würde, wenn sie die ihr gegebene Opportunität zurückwiese.

der einen Hand in die Höhe hebend, in der andern Hut und Handschuhe haltend, ihm entgegen. — Ihre Frau Schwägerin ist noch im Salon, sagte er laut.

Danke! erwiderte Carla, ebenfalls laut.

Er machte ihr mit Hand und Augen ein Zeichen.

Haben Sie dies entzückende alte Bild schon betrachtet?

Welches?

Dies hier! Bitte!

Sie waren so weit seitwärts getreten, daß sie aus dem Salon, zu welchem die Portiere offen waren, nicht wohl gesehen werden konnten.

Einen einzigen! flüsterte der Graf.

Du bist toll!

Den ersten — letzter heute!

Sie hob die Lippen zu ihm auf.

Engel!

Wirklich entzückend! sagte Carla laut, und wieder im Flüsterton: Um Himmelswillen, mach', daß Du fort kommst!

Sie huschte in den Salon; der Graf stürzte auf den Corridor. Beide hatten, während ihre Aufmerksamkeit nach dem Salon gerichtet war, nicht bemerkt, daß in dem Moment, wo ihre Lippen sich berührten, die Portiere einer zweiten Thür, die zu den inneren Gemächern führte, gehoben und eben so schnell wieder geschlossen wurde.

Ist Else nicht mehr hier? fragte Carla; — ich wollte Euch Adieu sagen.

Frau von Wallbach wandte den Kopf so weit, daß sie Carla zur Not sehen konnte: Ich habe mit ihm gesprochen.

Was hast Du gesagt? fragte Carla eifrig.

Es ist zu langweilig, — ich halte es hier nicht mehr aus.

Das war Alles?

Mir ist es genug; seht zu, wie Ihr allein fertig werdet.

Aber Eduard hat doch selbst Deine Anwesenheit hier für nothig gehalten!

Dein Bruder kann nicht verlangen, daß ich mich Eurethalben zu Tode langweilen soll.

Carla zuckte die Achseln: Du wirst morgen bei besserer Laune sein; adieu!

Ich reise morgen ab, verlasse Dich darauf!

Einen bestimmten Entschluß von ihrer Schwägerin zu vernehmen, war etwas so Außergewöhnliches. — Carla, die bereits an der Thür war, kehrte wieder um: Aber Louise!

Ach was! sagte Frau von Wallbach; — ich sehe es gar nicht ein: Else ist immer freundlich zu mir, viel freundlicher, als Ihr; und die Baronin hat mir heute ordentlich leid gelitten, welchen Zwang sie sich anhat, ohne den geringsten Dank von Euch dafür zu haben; und der arme Ottomar thut mir leid; er mag nun sein, wie er will, aber er läßt mich nie merken, daß ich ihm zu dumm bin, wie Ihr es thut und ich finde es nicht anständig, hinter dem Rücken von Ottomar's Tante in ihrem eigenen Hause —

Warnow gehört längst dem Grafen, sagte Carla.

Das ist ganz gleich; wir sind hier bei der Baronin, und nicht beim Grafen. Wenn Du beim Grafen sein wilst, heirathe ihn — meinewegen; aber ich glaube, es wird Dir leid thun, Ottomar aufzugeben zu haben; ich sehe auch gar nicht, wie das noch möglich ist. Uebrigens macht, wie Ihr wollt — ich reise.

dem Kriege ein Ende zu machen, und daß Niemand die Türkei von den möglichen Folgen eines so verhängnisvollen Entschlusses retten würde. — Wie ernst die Situation ist, beweist die uns auch von anderer Seite bestätigte Nachricht der „Nat. Ztg.“, daß Russland den Mächten erklärte, es werde gezwungen sein, allein vorzugehen, wenn die erneuerten Collectivschriften der Mächte wiederum einer Weigerung von Seiten der Pforte begegneten würden.

In der Schweiz, und zwar in der Bundeshauptstadt Bern selbst, wird im October, wie schon gemeldet, der Congrès der Internationalen stattfinden. Es werden, wie man den Parteidienstlichen entrinnt, Delegirte und Genossen aus aller Herren Länder erwartet. Speziell werden aufgeführt: Italien, Spanien, Belgien, England, Frankreich, Holland, Amerika. Die „Arbeiter-Zeitung“ bemerkt hierzu: „Kommen dann noch unter irgend einem Titel Genossen aus Deutschland nach Bern, so ist die Familie vollständig“. Wir tragen nach, daß an einer am 2. d. M. hier stattgefundenen Versammlung von Internationalen folgende zwei Resolutionen gefaßt wurden: „Die Versammlung in Erwägung, daß der Krieg grausam und schrecklich ist, protestirt gegen die Feier des Jahrestages der blutigen Schlacht von Sedan und überdies gegen jeden zukünftigen Krieg. Die Versammlung in Erwägung außerdem, daß die Crisen des Krieges nur durch die gegenwärtige Organisation der Gesellschaft möglich ist, erklärt es für nothwendig, auf die Umwandlung dieser Gesellschaft hinzuarbeiten. Das klingt ziemlich unverblümmt.

In Italien nimmt die Auswanderungssucht gegenwärtig so aufwändig überhand, daß bereits die ministeriellen Blätter sich veranlaßt sehen, sich darüber zu äußern. Besonders stark ist sie in Ober-Italien bemerkbar, wo nicht nur arme ländliche, sondern auch städtische Bürgerfamilien auswandern. Auch in Sicilien wächst die Zahl der Auswanderer in beispielicher Weise. Die ministeriellen Blätter fragen, was die Regierung gegen dieses „große Unheil“ thun solle. Ihr schließlich Rath ist aber der, daß die Regierung besser thue, nichts dagegen zu thun, weil sie die Sache damit nur noch verschlimmern würde.

Der 20. September, der Jahrestag der Einnahme Noms durch die italienischen Truppen, wird auch in diesem Jahre feierlich begangen werden und sollen an diesem Tage im Capitolium die Gedenktafeln mit den Namen der in den Freiheitskriegen gebliebenen Römer, in Gegenwart der Repräsentanten der Bünde feierlich enthüllt werden. Dem Vernehmen nach wird der König eine Amnestie für politische Verbrecher erlassen. Am 2. October, dem Jahrestage des Plebiscits, würde eine feierliche Vertheilung von Prämien an fleißige Schulkinder auf dem Capitol-Platz stattfinden.

In Frankreich wird seit einiger Zeit mit Recht über den siets machsenden Einfluß der Clericalen in der Armee gelaugt. Die „République Française“, welcher das Verdienst gebührt, die clericalen Anmaßungen am entschiedensten unter allen liberalen Blättern zu bekämpfen, deutet anlässlich des von uns bereits mitgetheilten Auftretens des Brigade-Generals Bonnau du Martron bei der Preisvertheilung im Petit Séminaire zu Autun an, daß die Verantwortlichkeit für die neuerdings üblich gewordenen ultramontanen Kundgebungen höherer Offiziere zum Theil dem Kriegsminister zur Last falle, da es ein anerkannter Grundzah sei, daß die Armee den politischen und religiösen Leidenschaften fremd bleiben müsse, um sich ausschließlich der Vertheidigung der Gesetze und des Landgebietes zu widmen. Das Blatt knüpft hieran folgende Betrachtungen:

Wir bitten den General Bonnau du Martron um Entschuldigung, aber wem nicht er sich? Könnte er diese Lectionen, diese Anführungen nicht den ländlichen Oberen des Petit Séminaire überlassen, welche sie ebenso gut, sogar besser als er, in jedem Falle mit größerer Befugniß an die Jünglinge richten würden? Französische Generale predigen also jetzt den Volkstum! Ist dies nicht der Gipfel alles Hobnes? Und weshalb den Namen Clericale annehmen, weshalb sich stolz, damit schmücken? Ist dies klug? Ist dies Veruhigung und Versöhnung?

Die unerhörte Hartnäckigkeit ihrer Schwägerin fing an Carla ernstlich zu beunruhigen. Sie legte ihre Sachen auf einen Sessel, kniete an Louisens Seite nieder und sagte, die Hände derselben fassend und streichelnd, mit leiser, bittender Stimme:

Meine gute, liebe Seele wird mir das nicht antun! wird die arme Carla nicht in ihrer Not verlassen! Ottomar ist zu schlecht. Ich weiß es jetzt — von Giraldi — warum er sich mit mir verlobt hat; weil er einen Korb von Ferdinand Schmidt bekommen, und daß er das Mädchen noch immer rasend liebt, und daß er sich hinter seine alten Maitressen steckt, die ihm das Mädchen in seine Arme treiben sollen. Und er hat so viel Schulden, sagte Giraldi, daß seine ganze Erbschaft nicht zur Bezahlung reicht, selbst wenn Ese — und Giraldi weiß Alles, Alles, sage ich Dir! — den Menschen heirathet; und eine Frau Lootsencommandeur zur Schwägerin zu haben, das möchtest Du doch selbst wohl nicht; nicht wahr, liebe Seele?

Das ist ja Alles dummes Zeug, sagte Frau von Wallbach, mit einem schwachen und vergeblichen Versuche, ihre Hände aus Carla's Händen zu ziehen. Du hast Dich früher nie an Ottomar's Maitressen geslossen — ich bin überzeugt, der Graf unterhält auch seine Maitressen — alle Männer thun es; und an seinen Schulden ebenso wenig — der Graf hat sicher eben so viel, und vielleicht noch mehr —

Aber nicht so häßliche, sagte Carla rasch; — er soll abscheuliche Schulden haben, sagt Giraldi.

Die Sache ist, sagte Frau von Wallbach: Du bist bis über die Ohren in den Grafen verliebt.

Will meine süße Louise hier bleiben, wenn ich ja sage? flüsterte Carla, plötzlich ihre Schwägerin umschlingend und den Kopf an ihren Busen lehnend.

Du sollst sehen, es nimmt kein gutes Ende!

Ein Diener blickte in den Salon: Verzeihen die Gnädigen, der Herr Graf läßt anfragen, ob das gnädige Fräulein —

Ich komme! rief Carla, die Hand nach dem Hut ausstreckend — nicht wahr, liebe Seele? — bitte, schläng' mir das Gumm

Welches Bedürfnis liegt vor, die Leidenschaften bis zu diesem Punkte aufzutragen?

An einer andern Stelle nimmt das Organ Gambetta's Veranlassung, auf die jüngsten Verlegungen der protestantischen Gewissensfreiheit in Spanien durch den Ultramontanismus hinzuweisen, und führt hierbei unter Anderem aus:

Auch wir haben unsere Ultramontanen, welche Congresse veranstalten, welche überall überhandnehmen, welche in den schönen Tagen der „moralischen Ordnung“ die bekannten Verordnungen veröffentlichten ließen, welche ihre Sacristei und Altstövblätter redigieren, und welche, wenn sie die Macht in Händen hätten, keinen Anstand nehmen würden, die Gesellschaft im Namen der Rechte Gottes zu zerstören, deren ausschließliches Monopol sie besitzen. Der republikanischen Demokratie liegt es aber ob, wachsam zu sein, auch dürfen die Patrioten die drohende Gefahr nicht einen Augenblick aus den Augen verlieren; denn die Ultramontanen würden nicht zögern, uns mit einer schönen Regierung à l'espagnole zu versehen, unter welcher Frankreich mit dem Vatican identifiziert werden und man sogar nicht mehr singen würde: „Sauvez Rome et la France!“ sondern nur: „Sauvez Rome!“

Ob die durchaus treffenden Bemerkungen der „République Française“ die französische Regierung veranlassen werden, den von Seiten des Ultramontanismus drohenden Gefahren mit größerer Entschiedenheit entgegenzutreten, muß allerdings nach den bisherigen Erfahrungen zweifelhaft erscheinen.

Das Zeugnis, welches von der „Times“ über das Resultat des gegenwärtig bekanntlich in England stattfindenden Verlusts einer probeweiseen Mobilmachung zweier englischen Armeecorps abgegeben wird, lautet dahin, daß, wenn England heute wirklich zu einer factischen Mobilmachung schreiten müßte, es demselben auch nicht annähernd gelingen würde, die Cadres seiner Armee auf Kriegsstärke zu bringen. Trotz aller aufgewendeten Anstrengungen und der Einberufung der gesammten englischen Armee-Reserve ist es nicht möglich gewesen, die den erwähnten Armeecorps zugethielten Truppenkörper auf Kriegsfuß zu stellen. Die ernsthafte Erscheinung aber bildet es, daß eine nach dem Lager von Aldershot beordnete irische Militärbrigade, welche 119 Offiziere und 3277 Mann stark sein sollte, dort nur mit 73 Offizieren und 1859 Mann eingetroffen und daß ein großer Theil der so schlenden Mannschaften schon auf das Gerücht hin, daß die betreffenden Militärregimenter nach der Türkei übergeführt werden sollten, desertirt ist. Auch mit den Truppenheiten der stehenden Armeen scheint es in dieser Beziehung nicht viel besser bestellt, und das englische Werbesystem reicht offenbar nicht mehr aus, um selbst nur deren Friedensstand sicher zu stellen. Statt je 605 Mann zählen so die im Lager von Lewes vereinigten drei Cavalierie-Regimenter 445, 366 und 354 Mann. Statt 1097 Mann enthält das vollzählige Infanterie-Regiment 759, die anderen 692, 694, 653 und einige selbst weniger über 600 Mann. Von 269 im vorigen Jahre bei einem Regiment eingestellten Recruten sind bereits 40 wieder desertirt.

Sehr unerträglich werden in einer Brüsseler Correspondenz des „Journ.“ die Verhältnisse in Belgien geschildert. Während die liberale Gemeinde-Behörde von Gent und die Majorität dieser Industrie-Stadt, den dreihundertjährigen Jahres-Tag des unter den Auspicien Wilhelms des Schweigers abgeschlossenen und unter dem Namen der „Pacification von Gent“ bekannten Pacts feierte, der allen religiösen Belangen gleich Freiheit sichern sollte, versammelte sich — so sagt jene Correspondenz, — der katholische Verein von Gent, um den Lamentationen des römischen Prälaten Msgr. Nardi zu lauschen und auf den Vorschlag des Chef-Redacteurs des „Bien public“, Herrn Versijen, der Brüsseler Union von 1592 bezüglichen, welche im Gegensatz zur Gentner Pacification die Alleinherrschaft der katholischen Kirche in den Niederlanden als Grundsatz proklamierte. Hieran knüpft die gedachte Correspondenz die Bemerkung:

Der Umstand, daß diese Demonstration im schroffen Gegensatz zu den heutigen verfassungsmäßigen Einrichtungen und Sitten steht, kümmert unsere Clericalen nicht. Sie ertragen die Fessel der Verfassung nur mit

Ungeuld und geniessen sich nicht, leichter als ein „en cas“ zu behandeln, dessen man sich, sofern man die Macht besitzt, ohne weitere Umstände entledigen kann. Msgr. Nardi gestand übrigens in jener Conferenz zu Gent, daß in Italien die Indifferenz in religiösen Angelegenheiten weit mehr Fortschritte mache, als der Protestantismus. Von Belgien läuft sich Lehnsliches nicht berichten. Selbst hier in Brüssel verliert der Liberalismus an Boden. Die Kirchen sind überfüllt; vor zehn Jahren standen sie fast leer. Und was die protestantische Propaganda hier zu Lande betrifft, so macht sie gar keine Prophete. Herr Emil de Laveleye und seine Freunde haben sich schwer geirrt, indem sie den englischen Missionären in's Handwerk drücken wollten. Es kann und darf nie und nimmer mehr Aufgabe des Liberalismus sein, für gleichviel welche Religionsgesellschaft Belenner zu pressen.

Aus Amerika kommen immer mehr Klagen über zunehmende Arbeitslosigkeit. Die harten Zeiten und die Arbeitslosigkeit haben namentlich in New-York auf die Gewerbevereine (Trades Unions) einen sehr ungünstigen Einfluß ausgeübt. „Vor wenigen Jahren“, sagt ein New-Yorker Correspondent der „N. Pr. Ztg.“, war jeder Arbeiter, wenn er Beschäftigung haben wollte, gezwungen, sich einem solchen Vereine anzuschließen und kein Mitglied durfte unter dem vom Vereine festgestellten Tarif arbeiten. Die Arbeitgeber mußten sich ihren Bedingungen unterwerfen, und durch das Auftreten dieser Vereine wurden die alten Löhne selbst dann noch eine Zeitlang aufrecht erhalten, als der Rückgang der Waarenpreise eingetreten war. Erst als dieses Sinden immer größere Fortschritte mache, und die Arbeitsinstellungen, welche die Aufrechterhaltung der früheren Löhne zum Ziel hatten, allgemein mit einer Niederlage der Arbeiter endeten, da die Fabrikanten die Production ganz sistirten, sobald die Arbeiter sich in die Lohnherabsetzung nicht fügten, gerieten die Gewerbevereine immer mehr in Verfall. Im Jahre 1871 hatten 88 Vereine 72,322 Mitglieder, heute sind eine Menge Vereine ganz eingegangen, und bei den noch bestehenden hat sich die Mitgliedschaft bis auf kaum 15,000 vermindert. Die Mitglieder können eben nicht die Beiträge mehr zahlen und ihr Interesse an dem Vereine erlosch von dem Augenblide an, wo er ihnen keinen Nutzen mehr brachte, d. h. nicht im Stande war, den Preis der Arbeit zu reguliren. Die Reduction der Arbeitslöhne beträgt im Durchschnitt in fast allen Geschäftsbereichen 15—20 pCt. Für Manufacturwaaren-Detailgeschäfte sind Hunderte von Commis jetzt für 8 Dollars in der Woche zu bekommen. Die Löhne für Frauenarbeit sind durchschnittlich jetzt nicht höher als 3—5 Dollars in der Woche, statt wie früher 5—7 Dollars und 6—8 Dollars; die meisten Frauen arbeiten auf Stück, ihr Verdienst hängt daher ausschließlich von ihrer Geschicklichkeit und ihrer physischen Kraft ab. Bis 1874 stiegen die Löhne für weibliche Dienstboten fortwährend. Die Mädchen wollten unter 16—18 Dollars auf den Monat kein Engagement eingeben. Jetzt haben viele Familien ihr Personal reducirt, andere behelfen sich ohne weibliche Dienstboten. Die Intelligenz-Bureau sind mit stellensuchenden Mädchen überfüllt, die sehr gern für 10 bis 12 Dollars auf den Monat arbeiten würden.“

Deutschland.

Berlin, 15. September. [Viehzählung.] — Kriegsgerüchte.] Zwischen dem Reichskanzleramt und der bayerischen Staatsregierung besteht eine Verschiedenartigkeit der Anschaunungen darüber, ob nach den für die Ermittlung der Viehzählung im Deutschen Reich vom Bundesrat getroffenen Bestimmungen im nächsten Jahre eine Viehzählung vorzunehmen ist. Das Reichskanzleramt glaubt dies annehmen, die bayerische Regierung dies verneinen zu müssen. Die erste der periodisch vorzunehmenden Viehzählungen ist am 10. Januar 1873 auf Beschluss des Bundesrates erfolgt, welche jedoch auf den Zeitabschnitt, nach welchem eine Wiederholung stattfinden sollte, sich nicht erstreckt hat. Ursprünglich sollte die Viehzählung gemeinsam mit der allgemeinen Ermittlung über die landwirtschaftliche Bodenbenutzung

erfolgen; allein schon 1873 ist dies nicht der Fall gewesen. Nach Ansicht der bayerischen Regierung kann jedenfalls eine zweite für die einzelnen Bundesstaaten obligatorische Viehzählung im Deutschen Reich nur durch einen neuen Bundesstaatsbeschlüsse angeordnet werden. Ein solcher ist aber nicht erfolgt und findet demgemäß auch im bayerischen Budget für die laufende Finanzperiode die Mittel zur Vornahme einer Viehzählung nicht vorgesehen. Auch müßte sich die bayerische Regierung, wie es in dem Anschreiben an den Reichskanzler heißt, ganz entschieden dagegen aussprechen, daß nunmehr etwa nachträglich die Vornahme einer allgemeinen Viehzählung für den 10. Januar 1877 beschlossen würde. Gerade sei derartig mit statistischen Arbeiten überlastet, daß die Anordnung einer weiteren umfassenden Erhebung, mindestens nach den bayerischen Verhältnissen, geradezu unmöglich erscheint. Auch liege in keiner Weise ein in den Interessen des Reichs begründetes Bedürfnis vor, die Viehzählungen in so kurzen Zeiträumen zu wiederholen. Dadurch solle nicht ausgeschlossen werden, daß in dem einen oder dem anderen Bundesstaate Viehzählungen erfolgen; ein Beschluß aber, über die nächste allgemeine Viehzählung sollte schon deshalb vertagt werden, um an den allgemeinen Bestimmungen über die Ermittlung der Viehzählung jene Änderungen vorzunehmen, welche sich nach den bei der ersten Viehzählung gemachten Erfahrungen als nötig oder zweckmäßig erwiesen haben. Ja dieser Beziehung erinnert die bayerische Regierung z. B. an die Beseitigung der Frage nach der Seidenzucht, welche fast überall zu großen Missverständnissen Anlaß gegeben hätte. Die bayerische Regierung beantragt auf Grund dieser Anschauungen: „Der Bundesrat wolle aussprechen, es sei am 10. Januar 1877 eine allgemeine obligatorische Ermittlung der Viehzählung im Deutschen Reich nicht vorzunehmen, eine solche vielmehr erst nach Maßgabe weiteren Beschlusses des Bundesrats zu bewerstelligen.“ — In diesen militärischen Kreisen, namentlich unter jenen Offizieren, welche sich bei den Manövern des IV. Armeecorps (Provinz Sachsen) in der Umgebung des Kaisers befinden haben, ist seit gestern Abend das Gericht verbreitet, man stehe unmittelbar vor der Kriegserklärung Russlands an die Türkei. General-Feldmarschall von Manteuffel habe eine Erklärung des Kaisers von Russland überbracht, wonach derselbe dem Verlangen seines Volkes nach Rache für die Grausamkeiten der Türken gegen die Christen nicht widerstehen könnte und vorgehen müsse, sobald die Pforte den billigen Friedensforderungen Widerstand entgegenstellen würde, wie es seitdem geschehen sei. So weit das Gericht. Jedenfalls ist in den gedachten Kreisen eine ungemein erregte Stimmung bemerkbar, welche sich seit gestern auch unter den hiesigen Diplomaten zeigt; unter diesen heißt es, Deutschland habe bereits strenge Neutralität zugesagt. Wie weit dies Alles richtig ist, sieht dahn.

Berlin, 15. Septbr. [Deutschland und die Pariser Weltausstellung.] — Die Postbeamten und die Agrarier. — Zur Lage.] Die der „National-Ztg.“ von beachtungswertiger Seite zugehende Abmachung von einer Bezeichnung Deutschlands an der Pariser Weltausstellung wird selbst von dem genannten Blatte als nicht zutreffend bezeichnet, dürfte aber auch in weiteren Kreisen nicht auf Anfang rechnen. Wenn der betreffende Correspondent die Überzeugung ausspricht, daß die deutschen Aussteller nicht nur auf keinen freundlichen Empfang rechnen dürften, sondern ganz sicher Unannehmlichkeiten erfahren würden, so wird dem von anderer Seite entschieden widersprochen. Zunächst zeigt in der That der Umstand, daß man Deutschland und England die Ehrenplätze in dem Ausstellungsgebäude einräumt, daß man wenigstens von Seiten der Regierung bemüht ist, den deutschen Ausstellern entgegenzukommen. Weiter aber neigt man auch in Kreisen, die mit dem Charakter unserer westlichen Nachbarn vertraut sind, zu der Ansicht, daß dieselben

Blut noch mehr in das rothe Gesicht schöpft; — Du hast mir doch gesagt, daß ich zu jeder Zeit darüber disponieren könne!

Wobei ich natürlich voraussetzte, daß Du nicht gerade die unpassenden wählen würdest. Du weißt, daß ich morgen die Hypothek zurückzahlen muß.

Weißt du, daß Du gefündigt! es war unbesonnen genug! ich habe es Dir ja gleich gesagt.

Ich wollte die Zinsen sparen, und wenn man für eine Million zwei wiederbekommt, — indeß — allerdings — wie die Sachen heute liegen —

Kannst Du von Glück sagen, daß Dir das Curatorium einen neuen Termin zur Zahlung der zweiten Rate gegeben hat, die ja morgen auch fällig war.

Gewiß, sagte der Graf, es ist sehr liebenswürdig von den Herren; ich wäre in einer verfehlten Lage; aber angenehm ist meine Situation darum noch immer nicht. Die verdammte Hypothek! Mein Gläubiger ist von einer unbedeckten Dringlichkeit; er sagt, er müsse das Geld zurückhaben.

Bei der Gelegenheit erfährt man vielleicht, wer Dein Gläubiger, mit dem Du so geheimnisvoll bist, eigentlich ist.

Ich habe mein Ehrenwort gegeben —

Denn nicht ist mir übrigens auch ganz gleich, und wenn Du morgen eine halbe Million an den betreffenden Herrn zahlen kannst, wirst Du meine fünftausend auch wohl aufbringen.

Ich weiß ja noch gar nicht, ob ich werde zahlen können; rief der Graf ungeduldig; — das ist es ja eben! Ich habe meinem Banquier — es ist nicht Lübbener mehr — Baselow und Compagnie — ich könnte mit Lübbener nicht mehr auskommen — illimitierte Verkaufsordre gegeben. Wenn aber morgen unsere Aetten noch mehr heruntergehen — sie standen vorgestern schon fünfundvierzig —

Und gestern fünfundzwanzig.

Unmöglich! rief er.

Ja, Mann, bekümmerst Du Dich denn um gar nichts?

Ich — ich — ich habe meine Correspondenz in letzter Zeit die Anwesenheit der Damen hier — ich bin jetzt so in Anspruch genommen —

Scheint so, erwiederte Herr von Strummin, einen Brief aus der Tasche stehend; — habe es mir gestern von meinem Banquier schreiben lassen, da ich die Geschichte kommen sah; trage es seit heute Morgen mit mir herum, war auch schon vorhin in Golm, es Dir zu sagen.

(Fortsetzung folgt.)

Berliner Herzengesetzungen.

Berlin, 14. September.

Ein böser Herbst! Er bläst mit seinem kalten Hauch eine Lebenslampe nach der anderen aus, auch solche, die scheinbar noch lange ins freundliche Dasein hineinzuleuchten bestimmt schienen. Wenn ich nicht irre, hat die „Breslauer Zeitung“ des in voriger Woche erfolgten Todes des hierigen pensionierten Polizei-Directors Birkenfeld gedacht und einige Einzelheiten aus seinem Leben hinzugefügt, die wohl interessanter, als die irgend eines anderen höheren Beamten seiner Dienstbranche sind. In der Demagogenzelt von dem berüchtigten Jäger auf diesem Terrain, dem „Wirklichen Geheimen Ober-Regierungsrath v. Tschopp“ auf's Korn genommen und durch dessen staatsrätterliche Bemühung „zum Tode verurtheilt“, dann als das Reich jenes Denun-

zierten gradatim zu Ende ging und er im Wahnsinn endete, zu lebenslänglicher Festungshaft und endlich vollständig begnadigt, bemühte man sich, dem unglücklich torquierten, an Leib und Seele gebrochenen jungen hochwissenschaftlich-gebildeten Mann eine Art Genugthuung dadurch zu geben, daß man ihn in den Staatsdienst zog, in welchem er zum Polizeidirector avancierte. Beliebt in den Kreisen der Gesellschaft der Residenz, bewog ihn der Wunsch, seiner Neigung für Kunst und Wissenschaft ungehindert leben zu können, den Abschied aus dem Staatsdienst zu nehmen. Viele Jahre lang bin ich mit Birkenfeld befreundet, durch's Berliner Leben gewandelt, theilte mit ihm die gleiche Passion für den Kunstzweig des — Balletts. Wie er auf der rechten Seite des Parquets im Königlichen Opernhause, so hatte ich auf der linken die Chre, als choreographische Autorität gelten zu dürfen, er scherhaft

Ballett-Onkel“, ich „Ballet-Bater“ betitelt zu werden. Wir theilten ohne Neid die liebenswürdige Freundschaft unserer schwedenden und flatternden Herzblättchen, die wir liebten, so rein und geistig, wie es sich für einen Bier und diebiger (Ich) und einen Neunundsechziger (Er) schick. Kurz vor den Theaterferien geleiteten wir Beide noch die Kunst- und Körper Schönheit Bertha Linda, sowie ihre liebenswürdige Gefährtin Adele Granzow aus dem hiesigen Tierschützischen Reich — das mit ihnen seine Glamperiode einbüßte; zum Bahnhof. Die letzten, aus und in den Waggons gegenseitig geschleuderten Wünsche lauteten: „Auf Wiedersehen!“ Von den Scheidenten erlangten sie frisch und hoffnungsvoll, von mir körperlich decrepirten gewissermaßen hoffnungslos, — während mein Gefährte, der bis dahin sich mit seinen Neunundsechzig noch das Aus- und Ansehen eines Fünfzigers bewahrt hatte, nach Verchwinden des Eisenbahnzuges mit mir in der Bahnhofs-Restauratur sich zu Tische setzte, sinnend plötzlich zu einem stillen Mann geworden und nur äußerte: „Es wäre Zeit, daß er in den nächsten Tagen dem heilbringenden Carlsbad queile, um den Wunsch „auf Wiedersehen!“ noch zur Wahrheit zu machen.“ Mich hat Töplitz noch lebendig nach Berlin zurückgeschickt, — Carlsbad meinen Freund Birkenfeld als Leiche, den wir am vorigen Sonnabend unter zahlreicher, aufrichtiger Theilnahme zur Ruhe bestatteten, bedeckt mit Kränzen, wie er sie so oft und viel seinen tanzenden Lieblingen im Leben gespendet. Für die Abwesenden habe ich collegialisch diese Spenden dargebracht. Der Tag seiner Beerdigung ward für mich zum vielbeschäftigen Correspondenz-Tage. Meine Trauerbotschaft floß in Briefen nach den Orien, an denen unsere beiderseitigen Lieblinge jetzt weilen, nach Wien, Turin, Neapel, Paris, wo — ich bin's überzeugt — aus schönen Sylphiden-Augen manche Thräne auf meine Papiere niedergedrückt sein mag. Wir sind mit Birkenfeld um ein Stückchen originalles Alt-Berlin ärmer geworden und müssen unsere Theilnahme dem Neuen zuwenden, mit dem wir im Gebiete der Kunst und Natur begnaden werden. Es treten Erscheinungen uns entgegen, die uns glauben machen, die alte Weltordnung sei aus den Fugen gewichen. Ich habe einen Bekannten, einen alten pedantischen Philologen, der, wenn ich ihm ab und zu eine kuriose Neuerung erzähle, seine Verwunderung mit der Recitation eines Verses eines lateinischen Dichters (ich weiß nicht gleich, welchen) ausdrückt: „Oho! Aufwärts fließen der Strom Quellen“. In diesen Tagen rieß ich ihm, der Abwechslung wegen sich der Ausrufung zu bedienen: „Männer gebären Kinder!“ Das wäre eine Göttessäufbung, meinte er, denn an dem, was dieser ausgesprochen, dürfe man nicht zweifeln und rütteln. „In Schmerzen Kinder zu gebären, dazu feist Du nun

Deiner ständigen Verführung Adam's wegen fortan verdammt!“ diesen Fluch habe er der Eva mit auf den Weg gegeben, als er sie aus der Villa des Paradieses ermittelte. Aber auch diese biblische Geschichte ist hinfällig geworden. Ich habe mit meinem altmobischen Philologen vor ein paar Tagen das Aquarium besucht, um mich nach dem Besuch der Haupt-Affen zu erkundigen, für die ich als den mutmaßlichen Menschen-Ersatz nach hundert Jahren eine wahre Affenliebe hege. Dort hatte der Tod Ernie gehalten. Der Chimpanzee Tschecho war so eben der Tuberkulose, dem gewöhnlichen Leiden der Menschen-Affen in der Gefangenschaft, erlegen. Der Tod des orang-Utan ist soweit aufgeklärt, daß dieser Menschen-Ahnliche weder an der Tuberkulose, noch an den Lungen gelitten. Erne wurde er „bis zur Raserei“, als er vor einigen Wochen den Besuch der „Afrikanischen Neger“ empfing, unter diesen einen von Denigen erkannt haben soll, die ihm in seinem Vaterland die Freiheit geraubt und ihn der europäischen Gefangenschaft überlieferter. Man erinnert sich der Ausbrüche seiner Bestialität bei jenem Besuch und von der Stunde an, daß er nicht mehr auf die Menschheit gegenüber fort, so daß es den Wärttern unmöglich blieb, ihm in diesem krankhaft-aufgeregten Zustande irgend wie Hilfe zu leisten. Der räuberische Neger schien ihm „im Magen gelegen zu haben“, in Folge dessen, wie die Section erwiesen, sich in seinem Dickdarm tödliche Geschwüre gebildet. Beide sind ins Land der Freiheit geschwaben, sie waren zu gut für die knechtende Culture dieser Welt. — Für den Liebling der Berliner, den Gorilla, bebten die Herzen der Residenzbewohner in stärkerem Grade, als er in vorheriger Woche an der Luftröhren-Entzündung erkrankte. Die Gefahr ist jetzt gehoben durch die Abnahme des Anfangs sehr bedeutenden Fiebers. Gorilla äußert wieder die dankbare Theilnahme gegen seine Pfleger, darf aber noch keine Besuche aus dem Publikum annehmen. Seine Freude wird über groß sein, wenn er bei seiner vollständigen Genesung den für ihn neben seinem Käfig errichteten kleinen Park mit Palmenhaus und exotischen Pflanzen, die ganze Anlage mit feuchtwarmer tropischer Luft geschwängert, vorfindet. Eine Anlage, hergestellt durch den Gartendirector der schönen, aber unglücklichen Charlottenburger Flora, Herrn Glatz. Möge diese Affen-Flora-Gründung nicht dem Pleite-Schicksal der menschlichen erleben.

Nur aber von den Affen zu der oben erwähnten seltsamen „Männlichen Gebär-Anstalt“, die ebenfalls im Aquarium ihren Platz gefunden und vorzugsweise unsere Sportmen auf's Höchste interessirt. Ist es doch eine Art „unterseeisches Trachten“, bevölkert von — See-Pferden, eine von den wenigen Fischarten, die lebendige Tiere zur Welt bringen, ein ehemlicher Actus, der Zeugnis giebt, daß und wie kleine Frauen auch diese Familien-Unannehmlichkeiten sich schlau vom Halse zu schaffen und auf die Schultern des Geduldigen Gatten zu wälzen verstehen. Possibel und merkwürdig anzuschauen ist die Geschichte schon. Die See-Stuten lagern nämlich ihre Eier in eine am Bauche der See-Hengste befindliche geschlitzte Erweiterung, die ungefähr einem zur jetzigen Damennode gehörenden „Margarethenäschchen“ gleicht, ab. Die geduldigen Männer tragen diesen ehemlichen Eierorrrath mit sich herum, bis die Fischkinder daraus hervorschlüpfen. Es ist ein seltsames Leben und Treiben in dem Wasserbecken. Die auf diesem „ungeröhrlichen Wogen“ geborene Jugend tummelt sich leichtfertig, wie die Berliner Gassenbumen auf der Straße, herum, während die „schwangeren Männer“ gravitätisch ihren Dickbauch durch die Flüthen schleppen, die Gattinnen mit höhnelichen

vielleicht eher noch mit ihrer Zuverlässigkeit und den aus internationaler Höflichkeit unterdrückten patriotischen Gefühlen etwas kooperieren würden, als daß sie sich dazu hinreisen lassen sollten, den Revanche-Gedanken auf diesem Gebiete irgendwie Einfluss auf ihre Haltung zu gewähren. Es ist denn auch nicht anzunehmen, daß die erwähnte Abmachung irgend welchen Erfolg habe, sei es bei dem Publikum, sei es bei den leitenden Kreisen der Reichsregierung. Letztere wird vielmehr ohne Zweifel dem Reichstag in nächster Legislaturperiode wiederum eine Vorlage betreffend die Beteiligung Deutschlands an der Pariser Ausstellung unterbreiten. Wenn mit Beziehung darauf angedeutet wird, sie werden dabei die Gewährung erheblich größerer Mittel nachsuchen, so beruht das zunächst auf bloßer Vermuthung, wahrscheinlich aber auch auf einem Mißverständnis. Größere Summen werden auch dieses Mal kaum nötig sein, wohl aber ist es dringend erforderlich, daß bei den Vorbereitungen eine glücklichere Hand walte, als es bei der Philadelphia-Ausstellung der Fall war. Denn daß auch auf die verfehlten Anordnungen, die in dieser Beziehung seitens der Reichsregierung getroffen worden waren, ein Theil der Schuld an der erlittenen Niederlage fällt, ist eine nicht wegzuleugnende Thatsache. Die einmal gemachten Erfahrungen werden hoffentlich dieses Mal nicht vergessen werden. — Die Thatsache, daß den Abonnenten verschiedener Blätter dieser Tage zu ihrem größten Erstaunen als Beilage zu ihrer Zeitung ein mit dem Inhalt derselben im direktesten Widerspruch stehendes agrarisches Flugblatt erhalten, hat bekanntlich zu dem Gericht Anlaß gegeben, die Agrarier hätten unter den Beamten der Post ihre Colporture gesucht und gefunden. Mit dem postalischen Zeitungsvertrieb vertraute Fachmänner bezeichnen dieses Gericht — ganz abgesehen davon, daß sich die Postbeamten schwerlich zu derartigen Manipulationen mißbrauchen lassen dürften — schon um deswillen für unhaltbar, weil es bei der Kürze der Zeit, die diesem Betrieb gegönnt ist, gradezu unmöglich sei, daß man die Flugblätter hier eingeschmuggelt habe. Daß die Postverwaltung eine Untersuchung einleiten wird, um den Sachverhalt klar zu stellen, erscheint wohl ganz selbstverständlich; daß Ergebnis derselben dürfte jedoch vorausichtlich ein negatives sein; andernfalls würden freilich die befreilichten Beamten ohne Zweifel in sehr ungemeine Strafen verfallen müssen. Uebrigens steht jenes Mandat in vollem Einklang mit dem Verhalten einer Partei, die auch im übrigen für ihre selbstsüchtigen Bestrebungen mit allen Mitteln, gleichviel ob sauber oder nicht, Propaganda zu machen sucht. — So erst ist die Lage auch sein mag, so wird doch hier die in einzelnen Blättern vertretene Ansicht, daß der Krieg zwischen Russland und der Türkei unvermeidlich geworden, in hiesigen politischen Kreisen nicht geherrscht. Ist man auch nicht der Ansicht, daß kein Krieg unvermeidlich sei, so glaubt man doch nicht, daß die Situation mit einem Male einen so bedrohlichen Charakter angenommen, sondern umgekehrt, daß sie seit den letzten Tagen und zwar wesentlich in Folge der Intervention Deutschlands an Spannung verloren habe. Eine ernste Gefahr ist wenigstens heute nicht mehr vorhanden.

△ Berlin, 15. September. [Die Lehrer und die Wahlen. — Zur Wahlbewegung überhaupt.] Wie weit der Gedanke einzelner Lehrer-Versammlungen, zu besserer Vertretung der Standes-Interessen eine allgemeine Agitation zur Wahl von Lehrern, gleichviel welcher politischen Richtung, in das Abgeordnetenhaus zu veranstalten, in den Lehrerkreisen nachhaltig verfolgt wird, läßt sich bis jetzt nicht wohl erkennen. Einen durchaus beherzigenswerten verständigen Aufsatz „Zur den Wahlen“ vom Seminarlehrer a. D. Keller findet man in dessen deutscher Schulzeitung vom gestrigen Tage. Die Lehrer werden darin ermahnt, sich nicht durch die Phrase der Agrarier, daß

Schwanzwedeln sich über ihre gelungene List zu freuen scheinen. Als ich am Gestade des Aquarium-Meers stand, schien noch ein äußerliches Encouragement auf die Lustigkeit der Miniatur-Seerope einzutreten, ein menschlicher Musik-Enthusiasmus von etwa sieben Jahren, der sehr künstlerisch ein — Cri-Cri behandelte und damit die Wasserbewohner ohne Zweifel in die munterste Laune versetzte.

Unsere Theater sindigen bereits in den Zeitungen den Reichthum von Neuigkeiten an, mit dem sie uns in der Winter-Saison zu überschütten gedenken. Mit dem, was die königlichen Bühnen in Aussicht stellen, können wir zufrieden sein, auch mit dem, was sie nicht in Aussicht stellen, z. B. mit einer Zukunfts-Oper, wodurch wir die Beruhigung erlangen, daß die Bayreuther Kunst-Kellereien und die etwa daraus entstehen könnten Quelle hier keine Fortsetzung finden werden. Als Erstes dafür wird eine hiesige Bühne uns demnächst Binder's meisterhafte tragisch-komische Nachbildung des Tannhäuser des „Meisters“, „die Keilerei auf der Wartburg“, bringen, der beiwohnen der Bayreuther Theaterdirektor bereits zugesagt haben soll. Alte Theaterfreunde, die sich der großartigen Leistung unseres früheren Komikers Weirauch als „Landgraf“ erinnerten, hofften, diesen als Gast darin bewundern zu dürfen. Weirauch hat bereits aber anders über sich verfügt. Er wird nicht Gast sein, sich aber freuen, wenn recht viele Berliner bei ihm gastieren möchten, in seiner Weinstube nämlich, die er am 1. Oktober eröffnet, und zwar auf einer Stätte, die schon in alten Tagen der Sammelplatz der Habitus des vor mehr als einem halben Jahrhundert im höchsten Kunstglanz stehenden „Königstädtischen Theaters“ war. Der „Mündische Weinkeller“, in dessen tiefsten Gründen, wenn nicht daneben Henriette Sonnags Zauberklänge verstummen, Künstler und Kunstmäuse ihrer Begeisterung und Bewunderung Worte liehen, sich damit nicht im Keller begnügten, sondern, jeder mit einem vollen Glas in der Hand, vor der Sängerin Wohnung, gegenüber belegen, aufmarschirten und der Diva stürmische Hochs hinausriefen, unter künstlerischer Duldung der nächtlichen Straßen-Wächter. Die schon damals vielleicht ein halbes Jahrhundert alte „Mündische Wein-Firma“ existiert noch jetzt; unter ihrem Namen beginnt der drollige Künstler Weirauch seine neue Ganymed-Carriere, freilich nicht in demselben Keller, sondern einige Schritte davon entfernt in einem Locale, das aber auch eine historische Vergangenheit aufzuweisen hat, als damalige allbekannte „Eulenerische Brauntwinst-Kneipe“, an deren Ecke zu jener Zeit ein nun ausgestorbener Berliner Menschenstamm Posto gefaßt hatte, der der „Eckensteher“, die ja selbst auf der Bühne — hier von Beckmann und später von Weirauch glorifiziert wurden. So kehrt die alte Zeit in aufgefrischerter Erinnerung für uns alte Berliner immer wieder zurück. Seit gestern zeigt sich erhöhte Lebendigkeit in unserer Hauptstadt, Der Kaiser kehrte heim, mit ihm seit treuer Begleiter: das schöne Wetter, das uns heute sonnenblitzend und mit der Zeit angemessener Wärme anläßt. Heute Abend haben wir wieder einen soldatischen Streich zu erwarten, nämlich abermaligen militärischen Zapfenstreich, — voraussichtlich mit einer Orchester-Besstärkung durch Cri-Cri-Dilettanten aus der Foule unserer musikalischen Straßen-Jugend.

Morgen Abend sehen wir mit Freuden dem Dienst im Opernhause entgegen bei der militärischen Gala-Vorstellung. Natürlich „Ballett“, und zwar der blutdürftige Vampyr „Morgan“; worin wir einen unserer tanzen, seit zehn Monaten Fußtrakt gewesenen Lieblinge, die schöne Forsberg, wieder zum erstenmale begrüßen. —

die liberale Partei gegen Schule und Lehrer ihre Schuldigkeit nicht gehabt habe, verlocken zu lassen, der liberalen Sache untreu zu werden, vielmehr ihrerseits dahin zu wirken, daß liberale Männer von ehrenstem Charakter und politischer Einsicht, die Verständnis und Herz für die Schule und Lehrer haben, gewählt werden, — kann es sein, Lehrer, die solche Eigenschaften haben. Die bei Gelegenheit des Erfurter deutscher Lehrertages erfolgte Bildung eines „Centralwahlcomites“ der Lehrer nennt Keller an einer anderen Stelle seines Blattes „eine aussichtslose und darum politisch-unluge Idee“. Gewiß mit Recht. Bei den liberalen Parteien hat die Überzeugung von der Nothwendigkeit, für Schule und Lehrer weit mehr Staatsmittel zu verwenden, und ein freiwilliges Schulgesetz unter Lösung der Schule von der Kirche herzustellen, von Jahr zu Jahr mehr Platz gegriffen. Dies der Grund, weshalb in vielen Wahlkreisen auch von Nichtlehrern eifrig auf die Wahl tüchtiger Schulmänner hingewirkt wird. — Das Verfahren des freiconservativen Reichstags-Abgeordneten Fürsten Carolath, der der liberalen Partei, die ihm 1873 als ihren alleinigen Candidaten alle Stimmen gab, das damals geschlossene Compromiss kündigte und zum Landtag an Stelle eines von zwei Nationalliberalen seinen conservativen Freund von Kessel, in Folge eines gegebenen Versprechens gewählt verlangte, wird hoffentlich nicht blos in Grünberg-Freistadt, sondern auch in anderen protestantischen Wahlkreisen mit freiconservativen, von Liberalen gewählten Abgeordneten den Eindruck nicht verfehlten. Ein Compromiss mit einem einzelnen Großgrundbesitzer hat an sich viel Bedeutliches und tritt in der Regel die Partei. Wurde doch schon neulich von Gründer Liberalen geschrieben, man werde jedenfalls Fürst Carolath wieder wählen, — nicht wegen des Compromisses, der ganz verschwunden wurde, sondern weil er eins der fleißigsten Mitglieder des Reichstages sei. Das ist nun nicht richtig. — Die Wahlbewegung auch in der Provinz Brandenburg kommt mehr und mehr in Fluß. In Westhavelland-Zauch-Belzig, wo von drei nationalliberalen Abgeordneten zwei (von Diederichs und Hobrecht) ausscheiden, werden beide Plätze der liberalen Partei erhalten bleiben, aber wahrscheinlich auf Fortschrittmänner übergehen, da die Liberalen der maßgebenden Städte Brandenburg und Rathenow weit überwiegend der Fortschrittspartei angehören. — In Hanau hat sich jetzt ein Fortschrittsverein gebildet mit der Aufgabe, aus dem Wahlkreise Männer der Fortschrittspartei in Landtag und Reichstag zu wählen. An der Spitze stehen sehr angesogene Männer. Die „Hanauer Zeitung“, welche den Aufruf bringt, ist fortan als Organ der deutschen Fortschrittspartei anzusehen, da der Aufruf auch von dem Redacteur und Verleger C. F. Kittsteiner unterzeichnet ist. Wenn die Fortschrittspartei die Hanauer Wahlmänner gewinnt, so ist der Kreis der Nationalliberalen verloren. Denn Hanau und das fortschrittliche Bockenheim haben eben so viel Einwohner wie die Landbevölkerung.

Posen, 15. Sept. [Vor dem hiesigen Appellationsgericht] wurde in voriger Woche eine Anklagesache wider den Propst Zingler in Bytowieko wegen Vergehens gegen die öffentliche Ordnung und Beleidigung der Königlichen Staatsregierung verhandelt, welcher beiden Vergehen er sich durch zwei Neben schuldig gemacht haben sollte, von denen er die eine auf einer Katholikenversammlung in Gostyn, die andere in seiner Pfarrkirche gehalten hatte. Der Gerichtshof verurteilte den Angeklagten zu 4 Monaten Gefängniß, während die Gerichts-Deputation in Gostyn, vor welcher die Sache in erster Instanz verhandelt wurde, auf 50 Mark Geldbuße event. 8 Tage Gefängniß erkannt hatte.

Münster, 15. Sept. [Verhaftung.] Die Herren Havversath und Fierez, beide frühere Beamte des bischöflichen Generalvicariats, werden darin ermahnt, sich nicht durch die Phrase der Agrarier, daß

Und so werden wir uns wohl allmäßig ins übliche reguläre Winter-Plätzchen hineinschlängeln.

Es ist keine Unmöglichkeit, daß ein „Mensch“ Ludwig heißen kann, und üblich, daß ein „Ludwig“ gewöhnlich Mensch ist. Aber im Zweifel bin ich geblieben, wie ich die Annonce in der „Vossischen Zeitung“ deuten soll: „Meine Verlobung mit — beeheire ich mich ergeben anzugeben. Ludwig Mensch.“ Ist dieses Wort „Mensch“ hier Ludwigs Titel? Es sind deren letztere so viel neu entstanden, daß ich mich in diese Neuerung noch nicht zu finden weiß.

R. Gardeau.

Theater- und Kunst-Notizen.

Berlin. Die Vorbereitungen, welche die Leitung der Königlichen Bühnen für die Winter-Campagne trifft, sind nach Angabe des „Froh.“ sehr umfangende. Bei der Oper sind vorläufig in Vorbereitung als Nobilität „Die Holländer“, Text von Mosenthal, Musik von Kreisler. Neu einzuführen werden die Opern „Die Stumme von Portici“, „Hamlet“ und „Die Entführung.“ Beim Schauspiel: „Deutsche Freude“ von Felix Dahn, „Eine Familie“ von Frau Birch-Preiffer, „Hamlet“ (in der vorigen Saison nicht aufgeführt), ferner die Königsdramen in der Deichhäuser'schen Bearbeitung, „Tartuffe“, „Magnatische Kuren“ und „Prinz von Homburg“ zu Kleist's hundertjährigem Geburtstag. — Zur Aufführung sind ferner noch angenommen: Bei der Oper: „Der Widerspenstigen Bähmung“ von Götz. Beim Schauspiel: „Die Augen der Liebe“, Lustspiel in 3 Acten von Frau von Hillern; „Der große Wurf“, Posse in 3 Acten von J. Rosen; „Ein Pestimit“ Lustspiel in 3 Acten von Elstein; „Marino Faliero“, Trauerspiel in 5 Acten von Kruse; „Rose und Döbel“ Schauspiel in 1 Act von Schmidt-Weissenfels. — Zur Prüfung liegt natürlich, wie Jahr aus Jahr ein, eine stattliche Anzahl von Nobilitäten vor, welche die Lectoren emsig beschäftigen. Leider ist der Liebe Maße meist vergebens.

Wie der „Frank. Ztg.“ von hier geschrieben wird, gedenkt Adele Granzow dem Ballett den Rücken zu lebren. Dem genannten Blatte folge nimmt sie gegenwärtig Gesangs-Unterricht, wobei sich herausgestellt hat, daß sie in Besitz einer prachtvollen Sopransstimme ist. Es ist daher nicht unmöglich, daß Fräulein Granzow von Tertiäshore Abschied nehmen und sich unter dem Schutz Polhymniens begeben wird.

Die Direction des Belle-Alliance-Theaters hat das Schauspiel „Der Redakteur“ von Björnsterne Björnson erworben und soll dasselbe demnächst an genannter Bühne in Scène geben. Die Leipziger hat bereits stat gefunden.

Dieser Tage erhob sich der Schauspieler Schultz, bisher am National-Theater engagiert. Neben die Gründe dieses Selbstmordes ist wenig in die Deutlichkeit gedrungen, man vermutet jedoch, daß zerrüttete Vermögens- und Familien-Verhältnisse den Unglücklichen zu diesem Schritte getrieben haben.

Die Genossenschaft deutscher Bühnenangehöriger, welche jetzt 6000 Mitglieder zählt und über ein Vermögen von über 900.000 Mark disponirt, bereitet ein Gutachten über die in Aussicht genommene staatliche dramatische Hochschule vor und wird der Regierung auch ihre Anträge über den Werth der Theaterfreiheit näher präzisiren. Die Genossenschaft dürfte in kurzer Zeit nach erfolgter Veränderung der Statuten endlich die Corporationsrechte Seitens des Ministeriums des Innern erhalten.

Bayreuth. Der Siegfried der Bayreuther Bühnen-Festspiele, Georg Unger, ist gleich nach Beendigung des dritten Cyclus von Richard Wagner wiederum für genannte Rolle zum nächsten Sommer engagiert worden, und zwar zahlt ihm der Verwaltungsrath dieselbe Gage, die ihm Frankfurt a. M. für ein Engagement geboten, nur darf er keinen festen Contract bis 1. September 1877 annehmen, während ihm das Gaffen mit Erlaubnis Wagner's freigestellt ist.

Dessau. Im hiesigen Hoftheater ist man jetzt damit beschäftigt, den Opernraum um drei Fuß tiefer zu legen, um auf Grund der Erfahrungen bei den Bayreuther Aufführungen schönere Klangwirkungen zu erzielen.

München. Die Gräfin Lam-Gallas in Schloss Friedland (Böhmen) hat das im Glaspalast ausgestellte große Bild „Die Fahrt am Nil“ von Hans Makart um den ange setzten Preis von 24.000 M. ankaufen lassen.

Wien. Das Pensionierungsgesuch der Frau Haizinger ist in so aus-

Mainz, 15. Sept. [Aufruf.] Das „Mainz. Journ.“ meldet: Der römische Adel hat einen Aufruf an alle Katholiken erlassen, um dieselben zur Teilnahme zu der im Mai nächsten Jahres stattfindenden Feier des 50jährigen Bischofs-Jubiläums des Papstes einzuladen. In diesem Aufrufe wird der Gedanke angeregt, dem Papste an jenem Tage Geschenke darzubringen, ferner ein kostbar ausgestattetes Album, in welchem die Namen der Geber eingetragen sind, ihm zu überreichen und endlich Deputationen aus allen Ländern an jenem Tage nach Rom zu senden.

München, 15. Sept. Bei dem gestern von Mitgliedern der katholischen General-Versammlung veranstalteten Festabend brachte Präsident Graf Praschma den Toast auf den heil. Vater aus. Der päpstliche Nunius Msgr. Bianchi toastete auf den König von Bayern, Freiherr zu Frankenstein auf den päpstlichen Nunius, Advocat an Dr. Lingens auf den Erzbischof von München; dieser auf den Grafen Praschma, Freiherr v. Bodmann auf den Erzbischofsmöbelmeister Lothar v. Kübel, als denseligen Bischof, an dessen Seite die letzte Generalversammlung abgehalten worden, endlich Reichspräfekt Pannenbecker aus Oberhausen auf den inhaftirten Freiherrn Feliz v. Löw. Schließlich wurde folgendes Telegramm an den König von Bayern abgefandt:

„Die 24. General-Versammlung der deutschen Katholiken hat soeben bei ihrem Festmahl für Ew. Königliche Majestät in einem dreimaligen begeisterten Lebhaften die Gefühle ihrer allerliebsten Christlichkeit und Ergebenheit zum Ausdruck gebracht und uns beauftragt, Ew. Königlichen Majestät diesen Ausdruck alleruntertanig zu unterbreiten. Graf Praschma, Präsident, Graf Ludwig Arco-Zinneberg, Vorstand des Localcomites, Freiherr zu Frankenstein, Commissär.“

Karlsruhe, 15. September. [Erlaß des Großherzogs.] Die „Karlsr. Ztg.“ veröffentlicht den nachstehenden Erlaß des Großherzogs:

Die Vollendung meines 50. Lebensjahrs wurde in herlichster Weise als Anlaß ergriffen, um mir aus allen Kreisen der Bevölkerung des Großherzogthums so viele Kundgebungen wärmerer Theilnahme zu widmen, daß ich mir die Beantwortung im Einzelnen zur Vermeidung einer meinen Gefühl widerstreben Verhögerung versagen muß. Ich spreche daher allen, welche mir ihre treuen Wünsche zu meinem Geburtstage dargebracht haben, hiermit meinen aufrichtigsten Dank aus. Die Gefühle und des Vertrauens, welche mir in so wohltuender Weise entgegen gebracht und die ich im vollen Maße erwiedere, geben mir das beredigende Bewußtsein, daß mein Streben, die Wohlthat des Landes zu fördern, gerne erkannt und lassen mich zuverlässig hoffen, daß ich auch fortan bei der Lösung meiner Regentenaufgabe auf die wirksame Unterstüzung meines Volkes zählen kann. Schloß Mainau, den 12. September 1876. (ges.) Friedrich.

Großbritannien.

A. A. C. London, 14. Septbr. [Zur orientalischen Frage.] Es vergeht fast ein Tag ohne mündliche oder schriftliche Meinungsäußerungen hochgestellter Politiker und Staatsmänner beider Parteien über die türkischen Greuelthaten in Bulgarien. Auf einem gestern Abend in Coopdon abgehaltenen „Entlastungs-Meeting“ nahm der Ex-Minister Robert Lowe das Wort über den Gegenstand.

Er bemerkte, die Frage stehe weit über jeder Partei-Politik, und wäre ihm nicht gesagt worden, daß das gegenwärtige Meeting in keinem Sinne eine Parteidversammlung sei, so würde er demselben nicht angehört haben. Er wollte nicht sagen, daß England wegen dieser Massacres à la Don Quixote handeln solle, aber es sei mehr als jede andere Nation auf Erden verpflichtet, darauf zu sehen, daß diese Greuelthaten aufhorten und nicht wiederkehren. Mit vielen von Lord Derby den Deputationen am Montag dargelegten Ansichten erklärte Lowe sich nicht für einverstanden. Er billigte die Ablehnung des Berliner Memorandums, hielt aber dafür daß die Abfahrt der Flotte nach der Bosphora-Bay die Türken zu dem Glauben verleitet hätte, England werde sie unterstützen. England trage überhaupt die Verantwortlichkeit für Vieles, was neuerdings geschehen sei. Die Unterstüzung des Türkei verunreinige England und würde es herab. Das englische (Fortsetzung in der ersten Beilage.)

zeichnender Weise erledigt worden, wie es der Stellung, welche die greise Künstlerin am Burgtheater inne hat, entspricht. Dieser Tage erschien in ihrer Wohnung Oberhofmeister Fürst Hohenlohe, um ihr im Auftrage des Kaisers mitzuteilen, daß an ihrem bisherigen Verhältnisse zur Brünhilde nichts geändert werden solle, daß sie sich nach wie vor und für all' ihre Lebenszeit als actives Mitglied des Burgtheaters zu betrachten habe, daß es ihr aber vollkommen und unbedingt frei stehe, sich die Ruhe zu gönnen, deren sie bedürfe und so lange sie derselben bedürfe. So wurde der Greisin in exquisit schenend Weise die doch immer melancholische Formalität der offiziellen Pensionirung erspart und sie kann sich, nach wie vor, in lebendigem Contact mit der Bühne fühlen, welche für sie wahrhaftig die Welt, ihre ganze Welt bedeutet. Es ist das erste Mal, daß einem scheidenden Mitgliede des Burgtheaters in solcher Art der Rücktritt in den Ruhestand befürwortet wird.

Fräulein Buska wird Ende December aus dem Verbande des Burgtheaters treten. Die Künstlerin hatte bereits vor einiger Zeit erklärt, daß sie nach Ablauf ihres Contracts Wien verlassen wolle und deshalb keine Erneuerung ihres Engagements anstrebe. Die Direction hat von dieser Erklärung einfach Kenntnis genommen.

Franz Friedrich-Materna hat von Richard Wagner einen Brief erhalten, worin er der „Treuen unter den Freuen“ nochmals für die beispiellose Aufopferung und für ihre Leistung als Brünhilde dankt und zugleich anzeigt, daß er, um Bericht zu suchen, die ihm dringend nothbige, mit seiner gesammten Familie nach Italien reisen wird. Bei Frau Friedrich-Materna sind aus Italien, England und Auffland zahlreiche Anfragen eingetroffen, ob sie geneigt wäre, Gaffspielverträge anzuschließen, namentlich in den Aufführungen Wagner'scher Opern mitzuwirken.

Herr Siegwart Friedmann, der talentvolle Charakterspieler des Wiener Laube-Theaters, ist an das Hamburger Stadttheater engagiert worden.

Frl. Gallmeyer ist von der Direction des Carl-Theaters für zwei Jahre als Mitglied engagiert worden, nachdem Director Thomas in Berlin gegen Bezahlung des Bonale von 15.000 Mark seine Zustimmung zur Aufführung des mit ihm abgeschlossenen Contracts gab.

London. Die Bewunderer und Freunde des Dr. v. Bülow, schreibt das „Athenäum“, werden sich freuen, zu erfahren, daß in der Krankheit, welche einmal sein Leben bedrohte, eine günstige Wendung eingetreten ist. Dr. Hanns v. Bronsart besuchte auf Bitten Liszt's den Künstler und fand ihn in einem betriebsamen Zustande, obwohl er für einige Zeit seinen Beruf aufzugeben haben wird.

Catania. Die Feierlichkeiten, welche die Stadt Catania aus Anlaß der Übertragung des Reste Bellinis veranstaltet, sind auf eine Dauer von drei Tagen, vom 22. bis 24. d. M. projectirt. Am 22. d. um 6 Uhr Abends wird die italienische Dampfsfregatte antreffen, welche die Reste Bellinis mit sich führt. Sie wird mit 21 Kanonenbatterien begrüßt und unter den Klängen mehrerer Musikbanden empfangen werden. Für 8 Uhr Abends ist eine brillante Stadtbeleuchtung in Aussicht genommen und um 9 Uhr wird ein Feuerwerk, die Apotheose Bellini's darstellen, abgebrannt. Instrumentalmusik, Gesänge und lyrische Szenen sollen während dieser Illumination zur Aufführung kommen. Am 23. d. um 10 Uhr Morgens wird die von Paris kommende Commission dem Syndicus und der Municipalität von Catania die Überreste des berühmten Todten unter großer Feierlichkeit übergeben. Nach der Übertragung, welche unter einer Triumphporche am Eingange der Stadt vor sich gehen wird, werden die Reste Bellini's in die Kathedrale in eine glänzend beleuchtete Kapelle gebracht werden. Am nächsten Tage, den 24. d., wird ein eigenes zu diesem Anlaß von einem italienischen Meister componirtes Requiem gesungen, bei welchem ein Chor von 200 jungen Mädchen mitwirken wird, welcher auch am Tage vorher bei der Übernahme und der Übertragung der Asche Bellini's in die Kathedrale singen wird. Die Inauguration des zum Andenken Bellini's errichteten Grabmonuments bildet den Schluss der religiösen Ceremon

(Fortschreibung.)
liche Volk wünsche ohne Zweifel sich der türkischen Allianz zu entledigen und in diesem Wunsche stehe es im Widerspruch mit der Politik Lord Derby's. Wenn die Regierung sich an einer Konferenz der Mächte über die Orientfrage beteiligte und in derselben die Ansichten Lord Derby's repräsentirte, würde sie nicht das Gefühl der britischen Nation repräsentieren. Die Nation sollte aber thun, was in ihrer Macht stehe, um die Regierung zu veranlassen, in ihren Unterhandlungen den Willen des Landes zu respectiren. Er beseide Russland um dessen edle Stellung als Schutzherr der Schwäbischen. Man müsse jeden Antagonismus gegen Russland in den Wind schleudern und in aufrichtigem Einverständnis mit demselben handeln, um die ungünstlichen Slaven der türkischen Provinzen zu emanzipieren. Wenn Englands Politik eine Politik der Versöhnung mit Russland wäre, dürfte die orientalische Frage bald gelöst werden.

Auf einem anti-türkischen Meeting in Worthing wurde ein Brief von dem General-Zahlmeister Stephan Gave verlesen, in welchem es u. A. heißt:

„Die Türken scheinen eine Stimmung herborgerufen zu haben, die derjenigen ähnlich ist, welche durch die Massacre von Scio verursacht wurde. Durch jenes Verbrechen verloren sie schließlich Griechenland. Dieses dürfte ihnen schließlich andere Provinzen kosten, aber die Regelung involviert Unterhandlungen voller Schwierigkeit. . . Ich habe keine Liebe für die Türken . . . aber ich weiß auch, was die Russen in Polen thaten, und liebe sie nicht um ein Haar mehr. Lasset uns nicht ihnen in die Hände spielen.“

Bulgariische Dankadresse an die „Daily News“. — Die „Daily News“ hat aus Budapest per Telegraph eine bulgarische Dankadresse empfangen, die an den Redakteur des Blattes gerichtet ist und wie folgt lautet:

„Die bulgarische Nation findet in ihrem extremen Elend einen moralischen Trost in den sympathischen Kundgebungen, welche die große Mehrheit der edlen britischen Nation in ihren zahlreichen Meetings zu Gunsten ihrer Sache entfalten. Alle Ehre und ewige Dankbarkeit den edelmütigen Vertheidigern der Freiheit der Völker. Ihr Name, mein Herr, wird in jeder bulgarischen Hütte mit Verehrung ausgesprochen. Ihre hochherzigen Vorstellungen zu Gunsten des gemarteten bulgarischen Volkes, indem Sie der ganzen Welt die Gräuel der Türken vor Augen führten, bildet eine glänzende Seite in der Geschichte der Menschlichkeit. Empfangen Sie unsern ergebenen Dank in Namen der Rumäniens weilenden bulgarischen Emigranten, und werden Sie der Dollmetsch unserer tiefen Dankbarkeit gegen Ihre von der Liebe für die heilige Sache der Freiheit der christlichen Bevölkerungen des Orients befleckten Mitbürger. Wir zeichnen Ihre ergebenen Dienen!“ (folgen die Unterschriften.)

Die Protestanten in Spanien. — Lord Derby hat in Erwiderung auf einen an das auswärtige Amt gerichteten Brief des Secretairs des Protestant Educational Institut in London erklärt lassen, daß der jüngst den Protestanten in Spanien zugegangene Befehl der spanischen Regierung, alle äußeren Zeichen ihrer Religion von ihren Schulen, Capellen u. s. w. zu entfernen, von ihm in Erwägung gezogen werde und den Gegenstand eines Christentauschens mit dem britischen Gesandten in Madrid bilde. — Ein Madrider Telegramm des „Standard“ meldet: „Die presbyterianischen Geistlichen haben von dem Premierminister die Versicherung empfangen, daß Capellen und Friedhöfe respektirt werden würden. Die Gerüchte von einer Krisis werden dementirt, obwohl in den Reihen der Ministeriellen viele Spaltung über die Deutung des Artikels 11 herrscht.“

In Manchester fand gestern eine Conferenz zwischen Kohlengrubenbesitzern und deren Arbeitern statt, um die Frage der beabsichtigten Lohnherabsetzung in Erwägung zu ziehen. Die Vertreter der Arbeiter bezeichneten die Reduction (16% p. c.) als übertrieben. Die Grubenherren kamen überein, die Frage einem Schiedsrichter zu unterbreiten, dessen Entscheidung am 21. d. Mts. in Kraft treten soll.

R u s s l a n d.

—ch. Odessa, 10. September. [Kaiserbesuch.] Krach in Rshew. — Die Anwesenheit des Kaisers, der auf der Durchreise nach der Krim Odessa passierte, hat zu einer so glänzenden Illumination Anlaß gegeben, wie sie Odessa noch nicht gesehen hat. Der Zug traf erst Abends hier ein und fuhr direkt in den Quarantainehafen, wo das zur Ueberführung des Kaisers nach der Krim bestimmte Schiff Livadia ankerte. Ohne weiteren Aufenthalt bestieg der Kaiser das Schiff, das von zahllosen kleineren und größeren Fahrzeugen umschwärmt wurde, und nahm dort die Begrüßung der Behörden entgegen. So weit das Auge sehen konnte, war alles in ein Flammenmeer getaucht, das wie mit Tageshelle die imposante Umgebung des Hafens beleuchtete. Am grandiosesten aber wurde der Effect, als bei dem Hurrauf, welcher den um 9 Uhr abfahrenden Kaiser begleitete, laufende von Raketen, Leuchtugeln und bengalischen Flammen die Helligkeit vermehrten und electrisches Licht die Hauptpunkte beleuchtete. Das Feuerwerk wiederholte sich auf den am Meeresufer gelegenen Meiereien und Villen, so lange die Livadia noch in Sicht war. — Das Misstrauen des Publikums gegen die Banken, welches durch die traurigen Vorgänge des letzten Jahres reiche Nahrung erhalten hat, wird durch den Krach der Rshew'schen Abtheilung der Wolga-Kama-Bank noch vermehrt werden. Die Entdeckung eines größeren Unterschleißes hat den Chef der Bank Pogankin veranlaßt, sich zu erschließen. Weitere Ermittlungen haben großartige Fälschungen, Unterschlagungen und Missstände aller Art ans Licht gebracht und der größte Theil des Bankpersonals, sowie ein Kaufmann erster Gilde in Rshew sind gefänglich eingezogen. Die bisherigen Feststellungen weisen ein Manco von etwa 600,000 Rubel nach, das seit Jahren entstanden, stets vermehrt und bisher immer unentdeckt geblieben ist.

O s m a n i s c h e s R e i c h .

Belgrad, 13. Septbr. [Vom Kriege.] Wie ein eben eingetroffenes Telegramm meldet, wurde Zaicar von den Türken geräumt. Da von einem Kampfe dort nichts verlautete, so müssen besondere Gründe Osman Pascha veranlaßt haben, diese Stadt aufzugeben, nachdem dieselbe zuvor den Flammen überliesert worden ist. Um Zaicar herum wurden 68 Dörfer von den Tscherkessen verbrannt. Das ist das einzige Resultat des türkischen Erfolges am Tisok. Das Armee-Corps Leshjan's erhielt den Befehl, Zaicar zu besetzen und Osman Pascha bei Belitz-Izvor anzugreifen. Leshjan selbst ist fast ganz hergestellt und begiebt sich dieser Tage zu Schiff über Radusjevac nach Zaicar. Über die im Corps Osman Pascha's herrschende Demoralisation werden häßliche Geschichten erzählt. Thatsache ist es, daß Osman täglich einige Tscherkessen kriegsrechtlich erschießen lassen muß. Die Baschi-Bozuks aus Smyrna haben ihren Häuptling ermordet. Die türkischen Soldaten leiden außerordentlich unter einer höchst unzureichenden Versorgung und desertieren nunmehr die Irregulären sehr häufig. Auch ins serbische Lager bei Brestovac kamen mehrere Redifs, um Brot zu erbetteln und um ihre Gefangennahme zu bitten. Von der Equipirung der Irregulären entwerfen Augenzeugen ein jammervolles Bild. Es ist kaum anzunehmen, daß die türkische Armee einen eventuellen Winterfeldzug werde aushalten können. — Mehmed Ali Pascha steht dem Corps des Tscholak-Antits am Ibar gegenüber. Der türkische General verfügt im Ganzen über 10,000 Mann, mit welchen er nicht im Stande ist, offensiv vorzugehen. Da Antits gleichfalls nicht stark genug für eine Offensive ist, dürfte es bei einer gegenseitigen Observirung sein Bewenden haben. Man betrachtet die Gefahr einer Invasion von dieser Seite her als total geschwunden.

Wie es heißt dürfte die Stupschitina, die nach Krugujevac in der

ersten Hälfte des October einberufen werden soll, die Mittel für die Fortführung des Krieges zu votiren haben. Die Regierung würde, dem Vernehmen nach, einen Credit von drei Millionen Dukaten beanspruchen, die für den Winterfeldzug ausreichen werden. Alle Löhnungen in den Militär-Werkstätten sind verdoppelt worden, damit neue Arbeitskräfte herangezogen werden können. Es werden 80,000 Wintermäntel, 70,000 Paar Stiefel, ebenso viele Winterhandschuhe fertigt. Brünner Fabriken haben bedeutende Leder-, Leder- und Leinwandlieferungen übernommen.

Die Nachricht, der serbische Kriegsminister Nikolic selbst wolle jetzt an Stelle von Alimpije die Führung der Drina-Armee übernehmen, bestätigt sich nicht. Derselbe ist vielmehr mit dem Minister des Innern bereits wieder in Belgrad eingetroffen, wo übrigens auch Alimpije erwartet wird, den Uzum Mirkovics als Commandant der Drina-Armee ersetzen soll. Diese Nachricht wird von dem stehenden Refrain begleitet, die Drina-Armee werde jetzt einen großen Offensivstoß unternehmen.

Vom montenegrinischen Kriegsschauplatz wird dem „W. Egl.“ gemeldet: „Derwisch Pascha, welcher aus Podgorica am 11. d. neuerdings ausmarschiert war, hatte sein Lager zwischen Spuz und Velje-Brdo aufgeschlagen, um Piperi anzugreifen. Als die Montenegriner eine concentrische Bewegung machten und sich seinem rechten Flügel gegenüber lagereten, sah sich Derwisch Pascha am 12. zum Rückzuge, ohne eine Schlacht zu liefern, nach Podgorica gewungen. Derwisch Pascha suchte telegraphisch um Verstärkungen nach, um überhaupt weiter operieren zu können. Die Pforte verweigerte dieselben, da sie ihre Armee gegen Serbien nicht weiter schwächen könne.“

Bulgariische Dankadresse an die „Daily News“. — Die „Daily News“ hat aus Budapest per Telegraph eine bulgarische Dankadresse empfangen, die an den Redakteur des Blattes gerichtet ist und wie folgt lautet:

„Die bulgarische Nation findet in ihrem extremen Elend einen moralischen Trost in den sympathischen Kundgebungen, welche die große Mehrheit der edlen britischen Nation in ihren zahlreichen Meetings zu Gunsten ihrer Sache entfalten. Alle Ehre und ewige Dankbarkeit den edelmütigen Vertheidigern der Freiheit der Völker. Ihr Name, mein Herr, wird in jeder bulgarischen Hütte mit Verehrung ausgesprochen. Ihre hochherzigen Vorstellungen zu Gunsten des gemarteten bulgarischen Volkes, indem Sie der ganzen Welt die Gräuel der Türken vor Augen führten, bildet eine glänzende Seite in der Geschichte der Menschlichkeit. Empfangen Sie unsern ergebenen Dank in Namen der Rumäniens weilenden bulgarischen Emigranten, und werden Sie der Dollmetsch unserer tiefen Dankbarkeit gegen Ihre von der Liebe für die heilige Sache der Freiheit der christlichen Bevölkerungen des Orients befleckten Mitbürger. Wir zeichnen Ihre ergebenen Dienen!“ (folgen die Unterschriften.)

Die Protestanten in Spanien. — Lord Derby hat in Erwiderung auf einen an das auswärtige Amt gerichteten Brief des Secretairs des Protestant Educational Institut in London erklärt

noch nicht beurtheilen läßt, ob dieselbe zum Gegenstand einer Vorlage an den Provinziallandtag gemacht werden wird.

* [Personalien.] Bericht: Der Kataster-Assistent Ausner von hier in das Kataster-Bureau der königlichen Regierung zu Frankfurt a. O. — Bestätigt: die Wahl des praktischen Arztes Dr. Wiener in Gleiwitz zum Stadtrath. — Erhebt: dem Lehrer Dziedzich in Groß-Rauden, Kreis Rybnit, die Genehmigung zur Leitung der dreiklassigen herzoglichen Privatschule dafelbst. — Ernannt ist: der Telegraphen-Directionsrath Trabel zum Postrath. — Bericht: der Postverwalter Münzer von Klein-Strehlitz nach Kujau und Fröhlich von Kujau nach Giesmaunsdorf, Reg. Bez. Oppeln. — Ernannt: Expeditions-Assistenten Breitschneider in Gleiwitz, Scholz in Morgenroth, Buhl in Tarnowitz zu Telegraphisten, Bodenmeister-Assistenten Weiß in Rudzin, Spilmann in Gleiwitz, Lammhäuser und Koller in Myslowitz zu Bodenmeistern. — Bericht: Betriebs-Sekretäre: Biester von Beuthen nach Breslau, Biester von Katowicz nach Beuthen, Stations-Assistent Jung von Breslau als comm. Stations-Vorsteher Zierklaje nach Ratzlitz, Telegraphisten: Seidel von Gleiwitz als comm. Stations-Assistenten nach Ratibor, Valentin von Zabrze als comm. Stations-Assistent nach Katowicz, Lysinski von Budowicz als comm. Stations-Assistent nach Leobschütz, Bacher von Borsigwerk nach Gleiwitz, Güterpedient Hoblik von Myslowitz als comm. Güter-Cassen-Cassier nach Katowicz, Bademeister: Starvinga von Rybnit nach Leobschütz, Reichel von Leobschütz nach Rybnit, Werkeleiter: Liedel von Gleiwitz als Werkstätten-Vorsteher nach Glogau, Alban von Breslau nach Gleiwitz.

** [Bur Schulauflicht in Oberschlesiens.] Das Local-Schul-Inspector wurde übertragen: 1) dem Forstmeister Pitschner zu Althammer für die katholische Clementarschule zu Ortowiz, Kreis Czel; 2) dem Wirtschafts-Inspector Altenburger zu Czarnowanz für die katholischen Schulen zu Czarnowanz, Frauendorf und Luboschütz, Kr. Oppeln.

X. [Der nordwestliche Bezirksvorstand] eröffnet am Mittwoch, den 20ten, Abends 8 Uhr, seine diesjährigen Winterversammlungen im unteren Saale des Café restaurant mit einer Besprechung der einzulegenden Agitation für die bevorstehenden politischen und kommunalen Wahlen.

* [Vom Thalia-Theater.] Die Unterhandlungen zwischen dem Theater-Aktionverein und dem Wiener Director Fürst haben sich bei dem Mangel an dem nötigen Fundus und Personal zerschlagen. Dagegen hat Herr Fürst mit Director Will einen Gastspielvertrag abgeschlossen, nach welchem ein längerer Cycle von Vorstellungen dieser Gesellschaft im hiesigen Thalia-Theater demnächst bevorsteht.

* [Zoologischer Garten.] Als Geschenke sind dem Garten zugegangen: ein großer Oleander von Kaufmann Moritz Siemon, 1 italienische Schlange von Baumeister Rathen, 1 Rebhuhn von Philipp (Sohn), 1 Rohrdommel von Restaurateur Gutschalle. — Die Aussichten zur Erwerbung eines Schimpans sind für dieses Jahr nicht günstig gewesen und jetzt dürfen wir schon den Winter zu nahe gerückt sein, um selbst bei sich darbietender Gelegenheit für die ablaufende Saison noch darauf zu reagieren. Die Einrichtung zu seinem Empfang ist getroffen.

* [Deutsche Seemannsschule zu Stralsund bei Berlin.] Dieses Institut, dessen Zweck ist, junge Leute, die sich dem Seemannsstande widmen wollen, für ihren künftigen Beruf vorzubereiten, beginnt den neuen Curjus am 9. October. — Die Gesamt-Ausbildung der dort eintretenden Böblinge für die Kriegs- und Handels-Marine erfolgt in nur einjährigem Curjus.

** [Principien der Uebersetzungskunst.] Zugleich prachtlich nachgewiesen an einer Uebertragung des „Dämon“ von Lermontoff von Dr. Gustav Wed, königl. Realsschul-Director Breslau, 1876. Verlag von Marckule & Verendt. Die Aufgabe, welche sich der Herr Verfasser gestellt hatte, ist eine neue, wenigstens hat Referent noch kein Werk kennengelernt, welches ausschließlich dieses Thema behandelt. In sehr richtigem Clementius-Hauptaufgabe hat der Herr Verfasser kein System, keine streng gegliederte Theorie aufgestellt, sondern er führt seine Bemerkungen dem Leser vor, sowie sie sich ihm geben, jedoch sind sie hervorgegangen aus langjährigen und gewissenhaften Beobachtungen. Die Gediegnheiten derselben und deren offenkundige Wahrheit zeugen dafür. Zu berücksichtigen ist, daß der Verfasser nur die gereimte Dichtung im Auge hat, denn er sagt selbst S. 6.: „Und so möchte ich schon jetzt behaupten, daß die Kunst des Uebersezens erst mit der gereimten Dichtung anfängt. Jedenfalls halte ich mich für berechtigt, meine Untersuchung auf das Gebiet der leichten zu beschränken, ohne leugnen zu wollen, daß gewisse Regeln auf alle Arten von Uebersetzungen anzuwenden sind.“ — Der Herr Verfasser läßt es aber nicht blos bei Aufführung von Prinzipien bewenden, sondern er gibt selbst eine Uebertragung des „Dämon“ von dem russischen Dichter Lermontoff, an welcher eben die Principien erprobt werden können. Der Herr Verfasser sagt selbst von dieser Uebertragung: „daß keine der in der deutschen Literatur vorhandenen poetischen Uebersetzungen die oben siehende an Genauigkeit, an Natürlichkeit der Sprache, sowie an Correctheit des Verses und Reimes übertrifft.“ Wir können dem nicht widersprechen, da wir nicht alle deutsch-poetischen Uebersetzungen gelesen haben und das russische Original nicht lesen können — wohl aber müssen wir gestehen, daß wir diese Uebertragung für eine vortreffliche Dichtung halten, die bei jedem gebildeten Leser den günstigsten Eindruck machen wird.

* [Neue Osen-Construction.] Bei den aus der Eisenwarenfabrik des Herrn W. Grünthal in Katowicz beobgangenen, neu konstruierten Patent-Füllöfen zu Steinofen und Coats sieht man die Vortheile eines ejernen mit denen eines Kachelofens vereinigt und empfiehlt sich dieselben überall da, wo es sich darum handelt, eine Erparniss an Brennmaterial und eine rasche Erwärmung des Zimmers zu erzielen. Das Verhältnis des Brennmaterial-Confums zu andern ejernen Ofen verhält sich nämlich wie 1 zu 3. — Eine einmalige Füllung genügt, um den Osen 8—12 Stunden ohne Beaufsichtigung in brennendem Zustande zu erhalten, während die Construction des Thüre eine Regulirung der Wärme gestattet. — Durch den Umland, das die Ofen mit Doppelwand versehen sind, wird der äußere Blechmantel nicht direkt vom Feuer berührt und entzündet nicht jene intensive und lästige Hitze, wie bei andern ejernen Ofen, während die allseitig hermetischen Verschlüsse einen Schutz gegen das Verstauben der Zimmer bieten. Das Aussehen und die Form ist ungemein gefällig, so daß die Ausstellung selbst in jedem Salon erfolgen kann.

E. [Berichtslagen Spiegeschleife.] Beim Einziehen der neuen Spiegel Scheiben in die Schaufenster der Niederlage der Stollwerck'schen Fabrik auf der Schweidnitzerstraße passirte den Arbeitern das Unglück, eine Scheibe, die circa 600 Mark im Wert ist, zu zerdrücken. Für die Niederlage ist dies doppelt unangenehm, weil eine solche Scheibe nicht schnell zu beschaffen ist.

+ [Unglücksfälle.] Auf dem Neubau Berlinerstraße Nr. 72 hatte gestern ein dafelbst beschäftigter Arbeiter aus Roberwitz, Kreis Breslau, das Unglück, daß er auf einer Leiter das Gleichgewicht verlor und aus einer Höhe von 3 Meter zur Erde herabstürzte. Der Bedauernswerte schlug leider mit dem Kopfe auf einen dort liegenden Ziegelstein auf und brachte sich eine 5 Centimeter lange Stirnwunde bei. Auf dem Grundstück Endersstraße Nr. 9 wollte gestern einer der dafeligen Arbeiter einen Ziegelwagen besteigen, um die soeben angelieferten Ziegeln abladen zu helfen. Bei dieser Gelegenheit setzte er den rechten Fuß vor das Bordrad, als unvermutet die Pferde anrückten, in Folge dessen ihm das Rad über den Fuß hinwegging. Dem Unglücklichen wurden leider von der schweren Last die sämtlichen Zehen abgequetscht. Ein hürdlerischer vor der Vorwerksstraße hatte gestern aus einem Grundstück der Lauenzienstraße Schutt abzuholen. Bei der Abfahrt stolperte der Getragene im Hausfur, wobei er so unglücklich zur Erde fiel, daß die Räder des schwer beladenen Wagens über seinen rechten Fuß hinweggingen. Sämtliche Verunglückte fanden im Hospital zu Allerheiligen hilfreiche Aufnahme.

+ [Unglücksfälle.] Auf dem Neubau Berlinerstraße Nr. 72 hatte gestern ein dafelbst beschäftigter Arbeiter aus Roberwitz, Kreis Breslau, das Unglück, daß er auf einer Leiter das Gleichgewicht verlor und aus einer Höhe von 3 Meter zur Erde herabstürzte. Der Bedauernswerte schlug leider mit dem Kopfe auf einen dort liegenden Ziegelstein auf und brachte sich eine 5 Centimeter lange Stirnwunde bei. Auf dem Grundstück Endersstraße Nr. 9 wollte gestern einer der dafeligen Arbeiter einen Ziegelwagen besteigen, um die soeben angelieferten Ziegeln abladen zu helfen. Bei dieser Gelegenheit setzte er den rechten Fuß vor das Bordrad, als unvermutet die Pferde anrückten, in Folge dessen ihm das Rad über den Fuß hinwegging. Dem Unglücklichen wurden leider von der schweren Last die sämtlichen Zehen abgequetscht. Ein hürdlerischer vor der Vorwerksstraße hatte gestern aus einem Grundstück der Lauenzienstraße Schutt abzuholen. Bei der Abfahrt stolperte der Getragene im Hausfur, wobei er so unglücklich zur Erde fiel, daß die Räder des schwer beladenen Wagens über seinen rechten Fuß hinweggingen. Sämtliche Verunglückte fanden im Hospital zu Allerheiligen hilfreiche Aufnahme.

+ [Zur Warnung.] Welches Unglück durch das Wegwerfen brennender Zigaretten entstehen kann, davon gibt wieder nachstehender Vorfall einen deutlichen Beweis. Die 4 Jahr alte Tochter eines auf der Schweritstraße Nr. 22 wohnhaften Bädermeisters hielt sich gestern Nachmittag einige Minuten auf dem freien Platz auf, welcher zwischen dem Stadtbahnhof der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn und dem Niederschlesisch-Märkischen Bahnhof liegt, als plötzlich die Kleider des erwähnten Mädchens in Brand gerieten und dasselbe in hellen Flammen stand. Ein Gepäckträger der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn sprang sofort zur Rettung der Unglücks-Mädchen herbei und indem er rasch entschlossen dem Kind die brennenden Kleider vom Leibe riss, bewirkte er, daß das Mädchen außer einigen Brandwunden am Rücken glücklich mit dem Leben davon gekommen ist. Der Retter hingegen hat sich hierbei nicht unbedeutend die Hände verbrannt. Nach der Aussage des Mädchens hat jemand aus dem Fenster eines Hauses eine brennende Zigarette herabgeworfen, die unberichtet in die Kleider des Kindes gefallen ist und die die Sammeljacke und das Wollkleid in Brand gesetzt hat.

+ [Polizeiliches.] Eine auf der Michaelisstraße wohnhafte verehelichte Maschinenschlosserfrau schickte vor einigen Tagen ihre 10 Jahre alte Tochter nach dem Badehaus, um einen dafelbst verliehen Mantel einzulöten, zu welchem Badehus dem Mädchen 3½ Mark als Lösegeld übergeben wurden. Auf dem Durchgang des Michaelisbahnhofs gesellte sich ein 11 Jahre

alter, mit grauer Turnjade bekleideter Knabe zu dem Mädchen, welcher demselben unvermuthet das Portemonnaie mit der Geldsumme entriß und über die Monhauptstraße nach der Sternstraße zu flüchtete, ohne eingeholt werden zu können. Der freche jugendliche Dieb hat auch die beiden auf den Namen Neumann lautende Pfandscheine mit entwendet. — Von einem Röhrer a. D. sind 20 Mark unterschlagen worden, welche für die Überschwemmten des Oppeln Kreises durch Beiträge eingesammelt wurden und welche Summe in eine hiesige Zeitungs-Expedition abgeliefert werden sollte.

* [Die Lungenreue] in den Ortschaften Tschilezen und Brenowitz, Wohlauer Kreises, macht immer größere Fortschritte. Es ist daher für beide Ortschaften die vollständige Ortsperre angeordnet und gleichzeitig das Durchstreifen von fremdem Vieh jeder Art (auch Schweine) durch beide Ortschaften und deren Feldmark, sowie das freie Umherlaufen der Hunde untersagt worden.

* [Zwei Mütter und ein Kind] Die „Bresl. Blg.“ brachte unlängst die Nachricht, daß einem auf Renardgrube in Polen beschäftigten italienischen Arbeiter sein ein Jahr altes Söhnchen von einer weiblichen Person geraubt und nach Preußen gebracht worden sei. Die Spur derselben reichte damals nur bis auf den Myslowitzer Bahnhof. Die zu Katowic erscheinende Zeitung erfährt nun, daß Entführerin und Kind in einem Gasthause zu Jaworzno-Katowitz aufgefunden worden sind. Mit ihrer Entdeckung kam zugleich eine Geschichte aus Tageslicht, wie sie romantischer kaum eracht werden konnte. Der vermeintliche Vater des Kindes, der italienische Arbeiter auf Renardgrube, lebte nämlich längere Zeit mit seiner Chefräuberin kinderlos und dehalb in steten Unfrieden. Um ihr ethisches Los zu verbessern, nahm daher die trostlose Frau ihre Zuflucht zu einer List, indem sie beschloß, ihren Mann zu töpfen.

Sie hatte durch eine ihr bekannte Hebamme erfahren, daß ein Dienstmädchen aus Nicolai in kürzester Zeit gebären würde und dieses durch die Hebamme leicht zu gewinnen gewußt, daß es ihr den zu erwartenden Sprößling noch vor der Geburt überließ. Ihre Manne sagte indessen die Frau des Italiener, daß sie sich Mutter fühle, und der leichtgläubige Sohn des Südens war vor lauter Vaterfreuden so sehr geblendet, daß er den Worten seines Weibes glaubte. Als das Dienstmädchen aus Nicolai in der That bald darauf eines Söhnen genas, wurde dasselbe von der Hebamme nach Polen geschafft und dem von der Arbeit zurückkehrenden Italiener als sein eigen Fleisch und Blut präsentiert. Die Freude des Vaters war groß, die der Pseudo-Mutter noch größer, denn sie lebte mit ihrem Mann ein ganzes Jahr in Ruhe und Frieden. Aber der hinkende Vater kam nach. Das Dienstmädchen aus Nicolai wurde dieser Tage von der Polizei gefragt, wo es das Kind, welches es vor einem Jahr zur Welt gebracht und das auch in der dortigen Kirche getauft worden war, gelassen habe. Sie wurde bedroht, über den Verbleib des Kindes Auskunft zu geben, ebenfalls dasselbe herbeizufassen, wodurchfalls der Staatsanwalt die Angelegenheit weiter untersuchen würde. In ihrer Angst und Verzweiflung reiste die Ungläubige sofort nach Renardgrube und entführte bei günstiger Gelegenheit ihr Kind den Pseudo-Etern, indem sie es über Myslowitz und Myslowitz nach Katowitz und von da nach Jaworzno brachte, wo ihre Schwester in einem Gasthause wohnt. Nicht lange sollte sie sich und ihr Kind vor den Verfolgungen des Italiener gesichert haben, denn jener, der das Kind abgöttlich liebt, hatte in seinem Schmerz nicht eher geruhet, bis er die Spur der Entführerin und ihre Wohnung aufgefunden hatte. Es kam daher zu einem durchbaren Auftritt zwischen dem Italiener und der eigentlichen Mutter des Kindes, denn diese suchte demselben das unselige Geheimnis, das über den Geburt des Knaben schwelte, zu enthüllen, aber jener glaubte natürlich nicht und hielt die Mutter für eine Betrügerin; die heftige Scene endete damit, daß der Italiener den Knaben, der ebenfalls seinen vermeintlichen Vater zärtlich liebt, wieder nach Hause nahm. Wie wir aber hören, hat die Mutter demselben schon wieder entführt und wird die sonderbare Geschichte vielleicht noch ein tragisches Ende nehmen. Merkwürdig ist es noch, daß der Knabe zwei Mal getauft wurde, was für diesen in späterer Zeit vielleicht die Ursache neuer Verwicklungen werden dürfte.

? Steinau a. D., 14. September. [Zu den Urwahlen.] Die ländlichen Wahlbezirke des Kreises sind sich die Wahlen zum Abgeordnetenhaus so eingeteilt worden, daß sie mit den Amtsbezirken zusammenfallen. Bequem mag diese Eintheilung zu machen sein, ob sie aber den Intentionen der Regierung resp. des konstitutionellen Systems entspricht, die vox populi wirklich zum Ausdruck zu bringen, möchten wir bezweifeln. Bei dieser Eintheilung ist selbstverständlich der Amtsvorsteher auch der Wahlvorsteher, sein Stellvertreter der stellvertretende Wahlvorsteher. Sollte die Wahl hier durch nicht ungehörlich dem Einfluß des Amtsvorsteher unterworfen sein? Ferner bei großen Wahlbezirken ist der Wahlort nicht in der Mitte des Amtsbezirks, sondern an dem Sitz des Amtsvorsteher, und der liegt oft an einem Ende des Amtsbezirks. Sollte durch die Entfernung des Wahlorts bei der ohnehin großen Laufzeit der ländlichen Wähler die Beteiligung bei der Wahl nicht verringert werden? Es sind dies Gesichtspunkte, welche bei der Eintheilung wohl zu berücksichtigen wären, und falls die Eintheilung nach Amtsbezirken auch in anderen Kreisen stattfindet, eine gesetzliche Rendur notwendig machen.

H. Döbernfurth, 16. September. [Zur Tagesschrof.] Der Abschied des Bürgermeisters Winz, welcher nach Wansen überfiebert, ist hier doppelt gefeiert worden. Am Donnerstag wurde der hier allgemein geschätzte Mann von der Frau Gräfin von Lazareff zu einem Abschieds-Begegnen geladen, an welchem auch der hier anwesende Herzog von Dino, die Prinzessin Auguste, die Fürstin Durussel und andere hohe Persönlichkeiten teilnahmen. Ferner hatten die Bürger am gestrigen Abende ein Abschieds-Concert veranstaltet, welches so allgemeine Beteiligung fand, daß der sehr geräumige Liebenow'sche Saal mit seinen großen Nebenzimmern bis aufs lezte Plätzchen gefüllt war. Hier zeigte es sich, wie sehr es Bürgermeister W. verstanden, sich Achtung und Liebe bei Jedermann zu erwerben. Möge er auch in seinem neuen Wirkungskreise sich derselben Achtung und Liebe zu erfreuen haben. — Für Dienstag, den 19. d. M., ist der Dampfer „Breslau“ hier angefragt und ist der Besitzer, Herr Schmidt aus Breslau, bereits dieser Tage hier gewesen, um in dem Liebenow'schen Hotel und Garten Vorbereitungen zu einem würdigen Empfange seiner Fahrgäste zu treffen.

V Warmbrunn, 15. Septbr. [Zum Mandör. — Verschiedenes.] Seit 10 Jahren haben die nächsten Thäler am Hochgebirge keine so annehmliche Truppenzahl versammelt gegeben, wie sie solche in den nächsten Tagen in der größten Erweiterung des Hirschberger Thals nach Warmbrunn hin zwischen den Cunnersdorfer, Götschdorfer und Voigtdorfer Ortsgrenzen enthalten wird. Die günstigsten Plätze dieses Terrains dürften zugleich zur Ablösung der angefangen großen Parade der Division ausersehen sein. Der commandirende General des V. Armee-corps, General der Infanterie v. Kirchbach, sowie der Divisions-Stab nehmen in dieser Zeit in Warmbrunn Quartier. — Die hiesigen Schulverhältnisse stehen mit Ablauf des gegenwärtigen Quartals wiederum einem Verlust an Lehrkräften entgegen. Der bisherige 3. Lehrer an der evangelischen Oberschule Fischa folgt einem Ruf nach Berlin, und wenn, wie verlautet, auch der bisherige zweite Lehrer ebenfalls an seinem Weggang von hier denkt, so dürfte dieser Aussall an Lehrkräften kaum binnen kurzer Zeit wieder gedeckt werden können. Wie wir vernehmen, soll vorläufig eine Lehrerin als Ersatz für die verwaiste Mädchenklasse in Aussicht genommen sein, doch dürfte dieser Ausweg vorläufig nur als ein provisorischer gelten. Daß bei einem so häufigen Wechsel der an sich noch unzureichenden Lehrkräfte für den Fortschritt der Schule nicht viel herauskommt, dürfte kaum zweifelhaft sein, aber aus eben dem Grunde darf man anderseits dem Schulvorstande es nicht zum Vorwurf machen, wenn er bei solcher lückenhaften Besetzung seiner Oberschulen mit Lehrkräften mit der Errichtung einer Fortbildungsschule am hiesigen Orte bisher noch nicht vorgegangen ist. Wenn irgend wo, so stützt sich am hiesigen Badeorte ein solches Institut in erster Reihe auf die ausreichend vorhandenen Lehrkräfte einer guten Oberschule und könnte auf letztere fügend im Sinne weiterer Fortbildung nur dann auch hier zu dem erwünschten segensreichen Institute werden. Zunächst wird unter Badeort diese Entwicklung seiner Schulverhältnisse noch als bloßen frommen Wunsch betrachten und froh sein müssen, wenn sich die Zahl seiner Lehrkräfte wie bisher ergänzt. — Die einzelnen zum Zweck der Kreistagswahl im Wahlverbande der Landgemeinden neu gebildeten und vom Kreistag festgestellten Wahlbezirke sind auf 10 normirt, von welchen Warmbrunn als 3. Wahlbezirk nachstehende Ortschaften umfaßt: Giersdorf (1475 Seelen), Hein (282), Herichsdorf (2065), Märzdorf (297), Warmbrunn (3004) und der Kaufmann Fränel und der Brauereibesitzer Janusch, beide ebenfalls in Warmbrunn, zusammen 7223 Seelen.

s. Waldenburg, 15. September. [Neue bergmännische Capelle.] In Folge Besichtigung seitens der Gruben-Gewerkschaften, ist der hiesigen, durch ihre vorzülichen Leistungen rühmlich bekannten Concert-Capelle eine jährliche Subvention bewilligt worden, wogegen die Capelle die Verpflichtung übernommen hat, auf Verlangen bei bergmännischen Feierlichkeiten und Trauereierlichkeiten gegen besondere Entschädigung die Messe anzuspielen. Gestern Abend veranstaltete die neue Berg-Capelle als solche, unter Mitwirkung des ersten Cellisten der herzoglichen Hof-Capelle zu Meiningen, Wendel, eines

früheren Mitgliedes der Concert-Capelle, im Saale des Gasthofs „zum Schwert“, ihr erstes Concert, in welchem dieselbe in Bergmanns-Uniform erschien. Das Concert war überaus zahlreich besucht und fand den verdienten Beifall der Zuhörer.

8 Aus der Grafschaft Glas, 15. September. [Zur Tagesschrof.] Während der Annenfest-Octave veranstaltete man dies Jahr in Walditz bei Neurode eine Prozeßion nach dem nahe gelegenen Annaberger, an welcher auch die Schulkinder teilnehmen sollten, wenigstens bildeten sich die an der Prozeßion beteiligten Bauern solches ein. Da aber die damals Lehrer für diesen Tag den Kindern für ganz bestimmt den Unterricht aufgaben, ging einer von den Bauern zu Erstern, um den Kindern die Theilnahme an der Prozeßion zu ermöglichen, wurde aber, wie anders nicht zu erwarten war, abfällig beschieden. Der Bauer geht nun zur Prozeßion, aber von dieser bald zurück, hönet die Schulkinder und sagt den Kindern, daß sie mitgehen können. Im Nu waren sämtliche Klassen leer; denn den Lehrern war es unmöglich, die Kinder aufzuhalten. Wir wollen hoffen, daß diesem Bauern der Standpunkt ernstlich klar gemacht wird.

< Aus Oberschlesien, 15. September. [Großpolnische Wahlen.] Während die sogenannte national-liberale Partei der Posener Polen von dem Provinzial-Wahl-Comite der Centrumspartei in Breslau verlangt, daß es in Oberschlesien wenigstens einige Posener National-Eiferer als Wahl-Candidaten aufstelle, damit die national-politische Verschmelzung beider Landesteile weiter fortgeführt werde, kommen die oberschlesischen Gesinnungen diesen Bestrebungen nach Kräften entgegen. Schon der „Katolit“ mußt sich zwischen den deutschen und den polnischsprechenden Oberschlesiern eine Kluft herzustellen und leiteten das Gefühl der inneren Gemeinschaft mit den posener, wie mit den galizischen und russischen Polen beizubringen. Er feindet sogar die guträumischen Priester an, die mit ihm nicht in ein Horn stoßen, und beweist dadurch, daß seine Ziele keineswegs rein religiöse oder vielmehr kirchliche, sondern eben auch national-politische sind. Indes vermag der geborene Schlesier Miarka doch die angeerbte Anhänglichkeit an Preußen nicht so vollständig zu unterdrücken, um es darin dem Ausländer Preußen-Cyznki gleichzutun. In den jüngst erschienenen Nummern 66 und 67 der „Gazeta gorn.“ steigt die Rechtheit, mit der dieser Russisch-Pole dem Staate für seine Gastlichkeit polnischen Dank abträgt, bis zur Überhöchtheit. In einem Leitartikel „Unsere gemeinschaftlichen Verhältnisse“ fordert er einen engen Verband, eine einzige Corporation der polnischen Nation, um den deutschen Antikommunisten, welche hier unsere Güter ankaufen und sich verbreiten, einen festen Damm entgegenzulegen. Der durch Dr. v. Chłapowski hier importierte Fremdling scheint sich in Oberschlesien noch nicht so weit heimisch gemacht zu haben, um zu wissen, daß von einem polnischen Güterberg hier schon lange nicht mehr die Rede ist, sofern nicht die Bauer- und Gärtner-Grundstücke damit gemeint sind. Die Kleinbesitzer aber an einer andern abwehrenden Verbindung unter sich, so weit sie nicht schon besteht und dem deutschen Bauern den Einzug in eine polnische Oberschlesie so sehr erschwert, herzustellen, dürfte wohl unausführbar sein. Außerdem verlangt Herr Prz. von den Oberschlesiern Ausbildung des Verstandes und theoretische Einsicht in die Landwirtschaft, um den Deutschen gewachsen zu sein. Darin bat er sehr recht, um die Staatsregierung verlangt und betreibt dasselbe Ziel, es ist aber nur durch Erlernung der deutschen Sprache erreichbar und mit dem polnischen und ultramontanen Wahn unbereinbar. — Hier befiegt sich der Priester-Redakteur selbst über den Mangel an Verstand bei seinen Polen. In der folgenden Nummer der „Gaz. g.“ bringt er ihnen aber einen Wahlaufruf eines „Priesters“ an die posener Polen, in welchem diese über ihre Lage aufgeklärt werden, indem Herr Prz. kein Wort der Erläuterung darüber hinzufügt, daß die schlesischen Verhältnisse wesentlich andere sind. Im Eingang dieses Wahlaufrufs heißt es nun aber: „Wir sind durch Zulassung Gottes nach Verlust unseres heimischen Vaterlandes und unserer nationalen Selbstständigkeit Bürger eines fremden Landes, Bürger Preußens“ u. s. w. Werden und sollen die oberschlesischen Dantellope, welche das lesen, nicht auch glauben, daß sie ein „theures Vaterland verloren“ haben und jetzt Bürger eines „fremden Landes“ sind? Wenn sich gegen eine solche Wöhre nicht ein Laut des Widerspruchs erhebt, so ist das eben ein Beweis, daß sie völlig geistesstört und zur Ausübung der großen politischen Rechte als Preußen und deutsche Reichsbürger nicht befähigt sind.

9 Tost, 13. September. [Unglück.] Ein gewisser Franz Buna, ein junger Mann, Schreiber auf dem hiesigen Kreisgericht und noch dazu hoffnungsvoller Bräutigam, hat, wie man hört, beim Mittagessen seinen eigenen Vater erschossen. Indem er einen blauen Revolver, den er sich wahrscheinlich aus purem Gefallen an solchen Instrumenten, wie es ja in diesem Alter auch viele Andere haben, oder aus Besorgniß und Furcht auf seinen etwas entfernten Excursen angegeschafft hatte, etwas zu scharf auf den Tisch niedersetzte, platzte auf einmal von zwei geladenen Läufen der eine los und traf seinen Vater, der vis-à-vis von ihm saß, direct ins Herz. Leider trat der Tod sofort ein. Bosheit lag demnach auch nicht im Entfernen zu Grunde, sondern reine Unvorsichtigkeit. Natürlich wurde der Sohn sofort verhaftet.

2. Sabz, 14. September. [Zur Tagessgeschichte.] Gestern fand die lebte hiesige diesjährige Lehrer-Bez.-Konferenz in Annenheit des Vocal-Schulinspectors Herrn Dr. Wolff statt. Die Tagessordnung war ziemlich reichhaltig. Zumal wurde vom Senior des hiesigen Lehrer-Collegiums Herrn Heer eine Lehrprobe über einen naturgeschichtlichen Gegenstand gehalten. Derselbe wählte als Anschauungsmittel eine Kartoffelspalze, die bereits angekränkt, in natura mit Kraut, Knollen und Samenfrucht. Die Lehrprobe wurde recht unterhaltend ausgeführt. — Hierauf folgte ein Vortrag von Collegin Jrl. Hanke über „die Gerechtigkeit des Lehrers in der Schule“. Ferner ein Vortrag über das Thema der bevorstehenden Generale-Lehrer-Konferenz: „Es soll die Bedeutsamkeit nachgewiesen werden, welche die Lektüre vaterländischer Schriftsteller für die Förderung der deutschen Muttersprache, sowie für die Pflege nationaler Bildung hat“, vom Collegen Janissel. Als concrete Unterlage wurde Minna von Barnhelm benutzt. Beide Vorträge wurden beifällig aufgenommen und geben Veranlassung zu einer eingehenden Debatte, um so mehr, als noch ein anderer College eine Abhandlung über dasselbe Thema mit Benutzung des „Ges. v. Berlichingen“ zum Vortrage brachte. — Schließlich wurde das Collegium durch die von einem Mitgliede aufgestellte Frage: „ob der Lehrer verpflichtet sei, Schulkindern während des Gottesdienstes in dem resp. Gotteshaus zu beaufsichtigen?“ zu einer zwar kurzen aber interessanten Discussion veranlaßt. Energisch wurde ein solches event. Anhören einstimmig zurückgemischt. In neuester Zeit hat sich hier ein Wahlcomite gebildet, welches die liberalen Gesinnungsgenossen zu einer Befreiung über die bevorstehende Wahlkampagne auf nächsten Sonntag einlädt.

○ Beuthen OS., 15. September. [Zur Tagesschrof.] Über die am 10. d. M. in Katowitz stattgefundenen Verhandlungen, betreffend die Errichtung eines Oberschlesischen Feuerwehrverbandes steht Ihnen eine Mitteilung aus Katowitz nicht zugegangen zu sein. Wir können daher von hier aus berichten, daß die Begründung dieses Verbandes mit der am Sonntag erfolgten Annahme des Statuts eine beschlossene Sache ist. Gleichzeitig wurde die Vorortshaft für das erste Jahr der Feuerwehr in Beuthen übertragen, und haben wir daher im nächsten Jahre den ersten oberschlesischen Feuerwehrtag in Aussicht. Vertreten waren in Katowitz zunächst die freiwilligen Feuerwehren aus Myslowitz, Beuthen, Gleiwitz, Katowitz, Zawidow, Roszyn-Schoppinitz und Roßnitz. Das Verdienst, die Sache in Fluß gebracht zu haben, gehört dem Vorstande der Myslowitzer Feuerwehr, resp. deren Branddirektor Herrn Kämmerer Müller. — Die Baumwärter Urbancaul'schen Cheleute von hier, haben den Tod einer siebenjährigen Tochter zu beklagen, welche mit ihren vier jüngeren Geschwistern in die Wohnung eingeschlossen, wahrscheinlich dem Feuer in der Küche zu nahe gekommen ist und durch Anzünden und Verbrennen der Kleider einen qualvollen Tod erlitten hat. Die Stubenhürte mußte, um zu den Kindern zu gelangen, mit der Art erbrochen werden. — Die ambulante Krankenpflege wird hier vorzugsweise von Schwestern aus dem Orden des heiligen Voromäus (Voromäerinnen) ausgeübt. Für drei dieser Krankenpflegerinnen stehen die Kosten für drei dieser Krankenpflegerinnen stehen die Kosten für längere Zeit zu conservieren trachtet. Allerdings ist es gelungen, die Contremine unter Zugabe großer Verluste derartig aus dem Felde zu schlagen, daß eine solche kaum noch zu existiren scheint, vorläufig hat aber dieser Sieg der andern Partei wenig Segen eingebracht, im Gegenteil kann er sehr leicht unerwünschte Folgen mit sich bringen, falls die hochgespannten Erwartungen der jetzt am Ruder befindlichen Speculanen sich nicht realisieren und der daraus sich ergebende Rückgang der Course sein Gegengewicht in einem vorhandenen Deductionsbedürfnis finden sollte. Was den speziellen Verlauf des Börsegeschäfts in dieser Woche anbetrifft, so war die Haltung bis Donnerstag eine schwankende, zahlose, meist entgegengesetzte laufende Gerüchte wurden colportiert und wirkten lärmend auf die Course entwicklung, welche sich mit geringen Variationen auf und wieder bewegte. Die Donnerstag-Börse war belebt und konnten die Umfänge auch nicht gewinnen, so war doch die Steigerung um so nachdrücklicher, allerdings mit recht kläglichem Ende, denn der Schluss blieb recht matt. Die freien Spiel-Papiere gaben einen guten Theil der von ihnen geholten Avancen

Frankensteiner Gegend ein Mädchen erschossen und mit dem Mordgewehr sich selbst verwundet, von österreichischen Beamten dingfest hier eingebaut und von der hiesigen Polizei-Verwaltung sofort an das zuständige Kreisgericht in Frankenstein abgeliefert. Derselbe war in seiner Heimat, einem Dorfe in Böhmen, verhaftet worden. — Wir freuen uns, berichten zu können, daß endlich die Schulein unserer verunpünftigen Bienna geöffnet sind, um deren Bett auszutragen und zu schlämmen. Wird auch augenblicklich die Lust in der Nähe der Bienna verpetzt, so dürfen wir doch hoffen, daß durch eine gründliche Reinigung derselbe das Wasser wieder in den gehörigen Fluss gebracht werden wird. — Wie wir soeben hören, verläßt auch der wissenschaftliche Hilfslehrer Dr. Bachov zu Anfang des nächsten Schuljahres seine Stelle am hiesigen Gymnasium, um am Gymnasium zu Oppeln eine Lehrstelle zu übernehmen.

Nachrichten aus dem Großherzogthum Posen.

* Ziehne. Am 11. und 12. d. M. fand an dem hart bei Ziehne, an der Ostbahn, gelegenen Pädagogium Ostromo die Enthaltungsprüfung unter Leitung des Provinzial-Schulrats Dr. Bolte aus Posen statt. Von 24 zur Prüfung gestellten Jünglingen erhielten 23 das Reifezeugnis und somit die Berechtigung zum einjährig freiwilligen Dienste. Da mehrere dieser Jünglinge der Provinz Schlesien angehören, so dürfen die glücklichen Erziehungsresultate, welche diese Anstalt seit vielen Jahren regelmäßig aufweist, auch in unserer Provinz allgemeine Beobachtung finden.

Handel, Industrie &c.

4. Breslau, 16. Sept. [Von der Börse.] Auch heute war die Börse auf Grund politischer Nachrichten matt gestimmt. Die Umsätze hielten sich in engen Grenzen. — Creditactien eröffneten zu 250,50, um bis 247 zu sinken. Lombarden sehr still und wenig verändert, Franzosen angeboten und ca. 5 M. billiger. Von einheimischen Werthen waren Laurahütteactien $\frac{1}{2}$ Pf. niedriger, Banken und Bahnen geschäftsfrei. Baluten nachgebend.

5. Breslau, 16. September. [Börsen-Wochenbericht.] Die Abspannung, welche nach der jüngsten Haussbewegung zu Ende der vorigen Woche eingetreten war, übertrug sich in noch erhöhtem Maße auf unsere dieswochige Berichtsperiode. Die sich fortgesetzten widersprechenden Nachrichten über den Verlauf der Friedensverhandlungen in Konstantinopel, sowie beunruhigende Gerüchte über die Haltung Russlands bewirkt eine Unsicherheit, welche in einer intensiven Geschäftsstille zum Ausdruck gelangt, wenn auch der Umstand, daß sich die Contremine augenblicklich vollständig passiv verhält, einen empfindlichen Rückgang der Course verhinderte. Mittwoch machte sich eine bessere Stimmung bemerkbar. Die Friedens-Demonstrationen in England, von welchen die Börse einen maßgebenden Einfluß auf die Politik der englischen Regierung erwartet, in Verbindung mit den offiziellen Versicherungen der Nachgiebigkeit der Börse erzeugten eine vertrauliche Haltung der Börse. Die Course hoben sich, unterstützt von zahlreichen Deductionsläufen bei großer Reserve der Abgeber. Diese günstige Strömung währt jedoch nur kurze Zeit. Die neusten Mittheilungen über die Forderungen der Türkei lassen eine baldige Herstellung des Friedens als seineswegs gesichert erscheinen und so schloß die Woche wieder in völliger Geschäftsstille bei etwas matteren Courses.

Zum Vordergrunde des Verfahrens standen auch in dieser Woche Creditactien, welche zu 243 einfielen, Donnerstag bei 251 ihren höchsten Course erreichten und heute zu 247, mithin 2 Mark höher als am vorigen Sonnabend, abschließen. Lombarden waren bei sehr mäßigen Umsätzen im Course nur wenig verändert; Franzosen blieben bei weichenden Courses völlig verschlüssigt. Von einheimischen Werthen haben Eisenbahncactien einen unbedeutenden Rückgang des Courses erlitten, wogegen sich Bankactien recht fest zeigten. Zielmäßig bleibt waren Laurahütte-actien, welche eine Coursbesserung von reichlich 1 Prozent aufzuweisen haben.

Bon Baluten gab österreichische um 65 Pf., russische um $\frac{1}{2}$ M. nach. Bezuglich der Coursesfluctuationen vermeilen wir auf nachfolgendes Tableau:

Monat September 1876.

	11.	12.	13.	14.	15.	16.</th
--	-----	-----	-----	-----	-----	---------

auf, so daß sie gegen letzten Sonnabend wenig verändert aus dem Markt gehen, herzuheben sind Franzosen, deren Wocheneinnahmen jetzt weniger reichlich ausfallen, da gerade die entsprechenden Perioden des Vorjahres mit die stärksten Einnahmen aufzuweisen haben und die nun von der Spekulation vorübergehend fallen gelassen wurden. In Disconto-Commandit-Unternehmen fanden nur ganz geringe Umsätze statt, doch konnte der Cours immerhin bis 119% anziehen um wieder 118 zu schließen; Banknoten behaupteten sich im Allgemeinen auf ihren vorwöchentlichen Courses, ohne daß aber irgend welche nennenswerten Abschläge zu registrieren wären. Die deutschen spekulativen Eisenbahn-Aktionen zeigten nur eine geringe Festigkeit, dagegen wurden einige Käse-Werte und von ihnen namentlich Magdeburg-Halberstädter lebhaft posiziert. Auch österreichische Nebenbahnen hatten einen Anlauf zu einer Steigerung genommen, doch geringer als die Bewegung bald nach ihrem Beginn wieder ins Stöcken. Von den Industriewerten zeigten Hütten-Aktionen zeitweilig eine freundlichere Physiognomie, es wird berichtet, den Glaubens an eine Beibehaltung der Eisenbahnzölle zu erweden, wobei man sich auf eine desfassliche Notiz in der „Politik“ stützt, welche von einem Notlagegesetz zu erzählen weiß. In wie weit hierbei Wünsche und Hoffnungen sich identifizieren, ist mir nicht bekannt, das lezte Wort hat ja aber der Reichstag zu sprechen und auf ihm sollten die Herren Schuhzöllner nicht allzugeroße Hoffnungen setzen. Der Anlagenmarkt zeigt die bisherige Leblosigkeit, deutsche Fonds und Eisenbahn-Prioritäten wenig verändert, österreichische schwach gefragt, russische eher matt. Russische Anleihen in den letzten Tagen etwas beliebter, österreichisch. Renten und Loope bei schwachen Umsätzen behauptet.

Geld wenig verlängert, bei täglicher Kündigung mit 3% in beliebigen Summen erhältlich, Privatdiscont 3%, fremde Devisen geschäftsfrei und im Course wenig verändert.

F. Wien, 15. Septbr. [Börzen-Wochenbericht.] Die Speculation hat sich einer besseren Auffassung der politischen Situation hingegeben. Sie fasste die neuesten Nachrichten, welche über den Stand der Friedensverhandlungen laut wurden, günstig auf und zog daraus zu schließen, daß der erachtete Frieden denselben auf dem Fuße nachfolgen würde. Ein anderer Grund für die Haupe der letzten acht Tage lag nicht vor und es fragt sich, ob man nicht allzu sanguinisch vorgegangen ist, wenn man schon jetzt den möglichen Frieden für eine derartige Entwicklung der Börse escomptiret will, für dessen Zustandekommen es unserer Meinung nach noch keinen positiven Anhaltspunkt gibt. Wir fürchten, daß bis dahin noch viel Zeit verstreichen wird. Die Verhältnisse im Orient sind nicht derartig, daß die in denselben liegenden Schwierigkeiten mit einem Schlag gelöst werden könnten. Die Speculation thäte daher besser, sich momentan Reserve aufzuerlegen und nicht, wie es z. B. gestern der Fall war, auf eine ganz nichts-sagende Depesche aus Konstantinopel über die neu stipulierten Friedensdingungen sofort eine Hause von ca. 4 M. für sämtliche Speculationspapiere zu inscuren. Eine derartige Überförderung wird immer schlechte Folgen haben, zumal die Course am hiesigen Platze nicht mehr durch Deckungsläufe in die Höhe getrieben werden, da kein Decouvert mehr existirt, sondern Meinungsänderungen einiger Speculanter Platz greifen. Allerdings läßt sich ja nicht in Abrede stellen, daß das gegenwärtige Coursesniveau eher zu kaufen encoragiren kann, aber ehe sich nicht wieder eine regere Beteiligung des Privat-Publitzums geltend macht, wird es schwer sein, dauernde Resultate zu erzielen. Wir bemerken bei dieser Gelegenheit, daß bei der letzten Versorgung für Credititien kein Export mehr bewilligt wurde, ein Ereignis, welches wir seit langer Zeit nicht mehr zu registrieren hatten, und welches den Beweis des Obengesagten gibt, daß man speziell bei Credititien an der hiesigen Börse von einer Contremine nicht mehr sprechen kann. Dieselbe dürfte auch anderen Ortes ihre Thätigkeit gleichfalls bedeutend reducirt haben, was wir namentlich mit Bezug auf den Berliner Platz meinen.

Die lebhafteren Umsätze der vergangenen Woche beschränkten sich nur auf die Speculationspapiere zu denen die beiden Credititien, Anglobanknoten, Lombarden und allenfalls Staatsbanknoten gehören. Der Eisenbahnsektor-Markt stand und fand fast überall Courtrüdgänge zu verzeichnen. Man muß darüber erstaunt sein. Denn wenn die Stimmung der Börse sich in den letzten Tagen wirklich gebessert hätte, so möchten davon auch die Course der Transportactien profitieren. Auf diesem Gebiet soll sich das wiedernehmende Vertrauen ja zuerst zeigen, indem Laden selbst Papiere mit einem Procentzinsgarantie keine Käufer an und dies beweist, daß die Zustände noch durchaus ungesund sind. Für einzelne Sorten wie zum Beispiel Alsfeld-Action, Nordoer-Action, Lupow-Action, Siebenbürgen-Action machte sich sogar mehrere Male ein dringendes Angebot geltend, so daß die Course an einer Börse um 2-3 Gulden wichen. Wenig fest zeigten sich auch Elisabethseebahn-Actionen und Josefseebahn-Actionen. Dagegen nahmen eine Ausnahmestellung ein: Theisbahn-Actionen und Carl-Ludwigsbahn-Actionen, welche sich im Course gut behaupteten.

In Prioritäten steht das Geschäft wieder einmal gänzlich, dagegen fanden in den beiden Rentengattungen lebhafte Umsätze statt, wobei sich der Cours durchschnittlich um 1/2 p. ermäßigte.

Das wichtigste Ereignis des diesmaligen Wochenterieurs bleibt schließlich die Bewegung der Valuta. Die Speculation fühlt sich darin un Sicher, weshalb starke Fluctuationen zu verzeichnen sind. Mitte der Woche advanced London auf 123½, Napoleon 9,84, Markscheine 60,25. Man hält die Steigerung für ein Symptom der ungünstigen politischen Situation. Als sich jedoch herausstellte, daß die Valutatalente lediglich Deckungsläufe für Triester Rechnung für den Medio waren, gingen die Devisen wieder zurück, so daß heute die vorwöchentlichen Course zum Vorschein kamen: London 121,25, Markscheine 59,40, Napoleons 9,69.

Breslau, 16. Septbr. [Amlicher Produkten-Börzen-Bericht.] Roggen (pr. 1000 Kilogr.) behauptet, gel. 1000 Cr., pr. September 156 Mark bezahlt, September-October 156 Mark bezahlt, October-November 155 Mark bezahlt, November-December 154 Mark Br., December-Januar —, Januar-Februar —, April-Mai 157 Mark Br., Mai-Juni 159 Mark bezahlt und Br.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gel. — Cr., pr. lauf. Monat 185,50 Mark Br., September-October 185,50 Mark Br., October-November —.

Gefüste (pr. 1000 Kilogr.) gel. — Cr., pr. lauf. Monat — Mark Br.

Häfer (pr. 1000 Kilogr.) gel. — Cr., pr. lauf. Monat 136 Mark bezahlt, September-October 136 Mark bezahlt, October-November 136,50 Mark Br., November-December 136,50 Mark Br., April-Mai 139 bezahlt u. Br.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gel. — Cr., pr. lauf. Monat 305 Mark Br.

Rübsöl (pr. 100 Kilogr.) fest, gel. — Cr., loco 69,50 Mark Br., pr. September 69 Mark Br., September-October 68,50 Mark Br., 68 Mark Br., October-November 68,50 Mark Br., bezahlt, November-December 68 Mark bezahlt, 68,50 Mark Br., April-Mai 69 Mark bezahlt und Br.

Spiritus etwas matter, gel. — Liter, loco pr. 100 Liter à 100% 53 Mark Br., 52 Mark Gd., pr. September 52,30 Mark Br., September-October 50,50 Mark Br., bezahlt, October-November 48,80 Mark Br., 49 Mark Br., November-December 48 Mark Br., bezahlt, April-Mai 50 Mark Br.

Spiritus loco (pr. 100 Quart bei 80%) 48,56 Mark Br., 47,64 Gd.

Zink ruhig, aber fest.

Die Börzen-Commission.

** Breslau, 16. September. [Produkten-Wochenbericht.] Das Wetter bleibt unverändert günstig. Die warme Temperatur und einige Regenfälle sind sehr willkommen, besonders für die bereits im Gange befindlichen Feldarbeiten.

Der Wasserstand war in den ersten Tagen wieder gewachsen, so daß die bereits beladenen Kahnre abschwimmen konnten. In den letzten Tagen ist jedoch das Wasser wieder derart schnell gefallen, daß sich fast gar kein Geschäft entwideln konnte, und sind daher die Rottungen nominell und zwar: per 50 Klar. nach Stettin 45 Pf., Berlin 50 Pf., Hamburg 75 Pf., per 1000 Klar. Stettin 10 M., Berlin 12 M., Hamburg 14 M.

Von Amerika ist eine kleine Besserung gemeldet und scheinen die Berichte weitere Erfolge zu verheißen, da die Ernte der vorjährigen nachsteht. Die englischen Märkte erhalten sich wieder nach und nach mehr und von allen nur maßgebenden Plätzen kam eine weitere Steigerung. In Frankreich ist man den höheren Notrungen gefolgt, obwohl in Paris das Geschäft in engen Grenzen sich bewegte, was man wohl mehr der Reservekraft zuschreiben muß, als der Meinung, die noch wenig Anhang findet. Belgien hatte ebenfalls Erfolge zu verheißen, da die Ernte der vorjährigen nachsteht. Die englischen Märkte erhalten sich wieder nach und nach mehr und von allen nur maßgebenden Plätzen kam eine weitere Steigerung. In Frankreich ist man den höheren Notrungen gefolgt, obwohl in Paris das Geschäft in engen Grenzen sich bewegte, was man wohl mehr der Reservekraft zuschreiben muß, als der Meinung, die noch wenig Anhang findet. Belgien hatte ebenfalls Erfolge zu verheißen, da die Ernte der vorjährigen nachsteht. Die englischen Märkte erhalten sich wieder nach und nach mehr und von allen nur maßgebenden Plätzen kam eine weitere Steigerung. In Frankreich ist man den höheren Notrungen gefolgt, obwohl in Paris das Geschäft in engen Grenzen sich bewegte, was man wohl mehr der Reservekraft zuschreiben muß, als der Meinung, die noch wenig Anhang findet. Belgien hatte ebenfalls Erfolge zu verheißen, da die Ernte der vorjährigen nachsteht. Die englischen Märkte erhalten sich wieder nach und nach mehr und von allen nur maßgebenden Plätzen kam eine weitere Steigerung. In Frankreich ist man den höheren Notrungen gefolgt, obwohl in Paris das Geschäft in engen Grenzen sich bewegte, was man wohl mehr der Reservekraft zuschreiben muß, als der Meinung, die noch wenig Anhang findet. Belgien hatte ebenfalls Erfolge zu verheißen, da die Ernte der vorjährigen nachsteht. Die englischen Märkte erhalten sich wieder nach und nach mehr und von allen nur maßgebenden Plätzen kam eine weitere Steigerung. In Frankreich ist man den höheren Notrungen gefolgt, obwohl in Paris das Geschäft in engen Grenzen sich bewegte, was man wohl mehr der Reservekraft zuschreiben muß, als der Meinung, die noch wenig Anhang findet. Belgien hatte ebenfalls Erfolge zu verheißen, da die Ernte der vorjährigen nachsteht. Die englischen Märkte erhalten sich wieder nach und nach mehr und von allen nur maßgebenden Plätzen kam eine weitere Steigerung. In Frankreich ist man den höheren Notrungen gefolgt, obwohl in Paris das Geschäft in engen Grenzen sich bewegte, was man wohl mehr der Reservekraft zuschreiben muß, als der Meinung, die noch wenig Anhang findet. Belgien hatte ebenfalls Erfolge zu verheißen, da die Ernte der vorjährigen nachsteht. Die englischen Märkte erhalten sich wieder nach und nach mehr und von allen nur maßgebenden Plätzen kam eine weitere Steigerung. In Frankreich ist man den höheren Notrungen gefolgt, obwohl in Paris das Geschäft in engen Grenzen sich bewegte, was man wohl mehr der Reservekraft zuschreiben muß, als der Meinung, die noch wenig Anhang findet. Belgien hatte ebenfalls Erfolge zu verheißen, da die Ernte der vorjährigen nachsteht. Die englischen Märkte erhalten sich wieder nach und nach mehr und von allen nur maßgebenden Plätzen kam eine weitere Steigerung. In Frankreich ist man den höheren Notrungen gefolgt, obwohl in Paris das Geschäft in engen Grenzen sich bewegte, was man wohl mehr der Reservekraft zuschreiben muß, als der Meinung, die noch wenig Anhang findet. Belgien hatte ebenfalls Erfolge zu verheißen, da die Ernte der vorjährigen nachsteht. Die englischen Märkte erhalten sich wieder nach und nach mehr und von allen nur maßgebenden Plätzen kam eine weitere Steigerung. In Frankreich ist man den höheren Notrungen gefolgt, obwohl in Paris das Geschäft in engen Grenzen sich bewegte, was man wohl mehr der Reservekraft zuschreiben muß, als der Meinung, die noch wenig Anhang findet. Belgien hatte ebenfalls Erfolge zu verheißen, da die Ernte der vorjährigen nachsteht. Die englischen Märkte erhalten sich wieder nach und nach mehr und von allen nur maßgebenden Plätzen kam eine weitere Steigerung. In Frankreich ist man den höheren Notrungen gefolgt, obwohl in Paris das Geschäft in engen Grenzen sich bewegte, was man wohl mehr der Reservekraft zuschreiben muß, als der Meinung, die noch wenig Anhang findet. Belgien hatte ebenfalls Erfolge zu verheißen, da die Ernte der vorjährigen nachsteht. Die englischen Märkte erhalten sich wieder nach und nach mehr und von allen nur maßgebenden Plätzen kam eine weitere Steigerung. In Frankreich ist man den höheren Notrungen gefolgt, obwohl in Paris das Geschäft in engen Grenzen sich bewegte, was man wohl mehr der Reservekraft zuschreiben muß, als der Meinung, die noch wenig Anhang findet. Belgien hatte ebenfalls Erfolge zu verheißen, da die Ernte der vorjährigen nachsteht. Die englischen Märkte erhalten sich wieder nach und nach mehr und von allen nur maßgebenden Plätzen kam eine weitere Steigerung. In Frankreich ist man den höheren Notrungen gefolgt, obwohl in Paris das Geschäft in engen Grenzen sich bewegte, was man wohl mehr der Reservekraft zuschreiben muß, als der Meinung, die noch wenig Anhang findet. Belgien hatte ebenfalls Erfolge zu verheißen, da die Ernte der vorjährigen nachsteht. Die englischen Märkte erhalten sich wieder nach und nach mehr und von allen nur maßgebenden Plätzen kam eine weitere Steigerung. In Frankreich ist man den höheren Notrungen gefolgt, obwohl in Paris das Geschäft in engen Grenzen sich bewegte, was man wohl mehr der Reservekraft zuschreiben muß, als der Meinung, die noch wenig Anhang findet. Belgien hatte ebenfalls Erfolge zu verheißen, da die Ernte der vorjährigen nachsteht. Die englischen Märkte erhalten sich wieder nach und nach mehr und von allen nur maßgebenden Plätzen kam eine weitere Steigerung. In Frankreich ist man den höheren Notrungen gefolgt, obwohl in Paris das Geschäft in engen Grenzen sich bewegte, was man wohl mehr der Reservekraft zuschreiben muß, als der Meinung, die noch wenig Anhang findet. Belgien hatte ebenfalls Erfolge zu verheißen, da die Ernte der vorjährigen nachsteht. Die englischen Märkte erhalten sich wieder nach und nach mehr und von allen nur maßgebenden Plätzen kam eine weitere Steigerung. In Frankreich ist man den höheren Notrungen gefolgt, obwohl in Paris das Geschäft in engen Grenzen sich bewegte, was man wohl mehr der Reservekraft zuschreiben muß, als der Meinung, die noch wenig Anhang findet. Belgien hatte ebenfalls Erfolge zu verheißen, da die Ernte der vorjährigen nachsteht. Die englischen Märkte erhalten sich wieder nach und nach mehr und von allen nur maßgebenden Plätzen kam eine weitere Steigerung. In Frankreich ist man den höheren Notrungen gefolgt, obwohl in Paris das Geschäft in engen Grenzen sich bewegte, was man wohl mehr der Reservekraft zuschreiben muß, als der Meinung, die noch wenig Anhang findet. Belgien hatte ebenfalls Erfolge zu verheißen, da die Ernte der vorjährigen nachsteht. Die englischen Märkte erhalten sich wieder nach und nach mehr und von allen nur maßgebenden Plätzen kam eine weitere Steigerung. In Frankreich ist man den höheren Notrungen gefolgt, obwohl in Paris das Geschäft in engen Grenzen sich bewegte, was man wohl mehr der Reservekraft zuschreiben muß, als der Meinung, die noch wenig Anhang findet. Belgien hatte ebenfalls Erfolge zu verheißen, da die Ernte der vorjährigen nachsteht. Die englischen Märkte erhalten sich wieder nach und nach mehr und von allen nur maßgebenden Plätzen kam eine weitere Steigerung. In Frankreich ist man den höheren Notrungen gefolgt, obwohl in Paris das Geschäft in engen Grenzen sich bewegte, was man wohl mehr der Reservekraft zuschreiben muß, als der Meinung, die noch wenig Anhang findet. Belgien hatte ebenfalls Erfolge zu verheißen, da die Ernte der vorjährigen nachsteht. Die englischen Märkte erhalten sich wieder nach und nach mehr und von allen nur maßgebenden Plätzen kam eine weitere Steigerung. In Frankreich ist man den höheren Notrungen gefolgt, obwohl in Paris das Geschäft in engen Grenzen sich bewegte, was man wohl mehr der Reservekraft zuschreiben muß, als der Meinung, die noch wenig Anhang findet. Belgien hatte ebenfalls Erfolge zu verheißen, da die Ernte der vorjährigen nachsteht. Die englischen Märkte erhalten sich wieder nach und nach mehr und von allen nur maßgebenden Plätzen kam eine weitere Steigerung. In Frankreich ist man den höheren Notrungen gefolgt, obwohl in Paris das Geschäft in engen Grenzen sich bewegte, was man wohl mehr der Reservekraft zuschreiben muß, als der Meinung, die noch wenig Anhang findet. Belgien hatte ebenfalls Erfolge zu verheißen, da die Ernte der vorjährigen nachsteht. Die englischen Märkte erhalten sich wieder nach und nach mehr und von allen nur maßgebenden Plätzen kam eine weitere Steigerung. In Frankreich ist man den höheren Notrungen gefolgt, obwohl in Paris das Geschäft in engen Grenzen sich bewegte, was man wohl mehr der Reservekraft zuschreiben muß, als der Meinung, die noch wenig Anhang findet. Belgien hatte ebenfalls Erfolge zu verheißen, da die Ernte der vorjährigen nachsteht. Die englischen Märkte erhalten sich wieder nach und nach mehr und von allen nur maßgebenden Plätzen kam eine weitere Steigerung. In Frankreich ist man den höheren Notrungen gefolgt, obwohl in Paris das Geschäft in engen Grenzen sich bewegte, was man wohl mehr der Reservekraft zuschreiben muß, als der Meinung, die noch wenig Anhang findet. Belgien hatte ebenfalls Erfolge zu verheißen, da die Ernte der vorjährigen nachsteht. Die englischen Märkte erhalten sich wieder nach und nach mehr und von allen nur maßgebenden Plätzen kam eine weitere Steigerung. In Frankreich ist man den höheren Notrungen gefolgt, obwohl in Paris das Geschäft in engen Grenzen sich bewegte, was man wohl mehr der Reservekraft zuschreiben muß, als der Meinung, die noch wenig Anhang findet. Belgien hatte ebenfalls Erfolge zu verheißen, da die Ernte der vorjährigen nachsteht. Die englischen Märkte erhalten sich wieder nach und nach mehr und von allen nur maßgebenden Plätzen kam eine weitere Steigerung. In Frankreich ist man den höheren Notrungen gefolgt, obwohl in Paris das Geschäft in engen Grenzen sich bewegte, was man wohl mehr der Reservekraft zuschreiben muß, als der Meinung, die noch wenig Anhang findet. Belgien hatte ebenfalls Erfolge zu verheißen, da die Ernte der vorjährigen nachsteht. Die englischen Märkte erhalten sich wieder nach und nach mehr und von allen nur maßgebenden Plätzen kam eine weitere Steigerung. In Frankreich ist man den höheren Notrungen gefolgt, obwohl in Paris das Geschäft in engen Grenzen sich bewegte, was man wohl mehr der Reservekraft zuschreiben muß, als der Meinung, die noch wenig Anhang findet. Belgien hatte ebenfalls Erfolge zu verheißen, da die Ernte der vorjährigen nachsteht. Die englischen Märkte erhalten sich wieder nach und nach mehr und von allen nur maßgebenden Plätzen kam eine weitere Steigerung. In Frankreich ist man den höheren Notrungen gefolgt, obwohl in Paris das Geschäft in engen Grenzen sich bewegte, was man wohl mehr der Reservekraft zuschreiben muß, als der Meinung, die noch wenig Anhang findet. Belgien hatte ebenfalls Erfolge zu verheißen, da die Ernte der vorjährigen nachsteht. Die englischen Märkte erhalten sich wieder nach und nach mehr und von allen nur maßgebenden Plätzen kam eine weitere Steigerung. In Frankreich ist man den höheren Notrungen gefolgt, obwohl in Paris das Geschäft in engen Grenzen sich bewegte, was man wohl mehr der Reservekraft zuschreiben muß, als der Meinung, die noch wenig Anhang findet. Belgien hatte ebenfalls Erfolge zu verheißen, da die Ernte der vorjährigen nachsteht. Die englischen Märkte erhalten sich wieder nach und nach mehr und von allen nur maßgebenden Plätzen kam eine weitere Steigerung. In Frankreich ist man den höheren Notrungen gefolgt, obwohl in Paris das Geschäft in engen Grenzen sich bewegte, was man wohl mehr der Reservekraft zuschreiben muß, als der Meinung, die noch wenig Anhang findet. Belgien hatte ebenfalls Erfolge zu verheißen, da die Ernte der vorjährigen nachsteht. Die englischen Märkte erhalten sich wieder nach und nach mehr und von allen nur maßgebenden Plätzen kam eine weitere Steigerung. In Frankreich ist man den höheren Notrungen gefolgt, obwohl in Paris das Geschäft in engen Grenzen sich bewegte, was man wohl mehr der Reservekraft zuschreiben muß, als der Meinung, die noch wenig Anhang findet. Belgien hatte ebenfalls Erfolge zu verheißen, da die Ernte der vorjährigen nachsteht. Die englischen Märkte erhalten sich wieder nach und nach mehr und von allen nur maßgebenden Plätzen kam eine weitere Steigerung. In Frankreich ist man den höheren Notrungen gefolgt, obwohl in Paris das Geschäft in engen Grenzen sich bewegte, was man wohl mehr der Reservekraft zuschreiben muß, als der Meinung, die noch wenig Anhang findet. Belgien hatte ebenfalls Erfolge zu verheißen, da die Ernte der vorjährigen nachsteht. Die englischen Märkte erhalten sich wieder nach und nach mehr und von allen nur maßgebenden Plätzen kam eine weitere Steigerung. In Frankreich ist man den höheren Notrungen gefolgt, obwohl in Paris das Geschäft in engen Grenzen sich bewegte, was man wohl mehr der Reservekraft zuschreiben muß, als der Meinung, die noch wenig Anhang findet. Belgien hatte ebenfalls Erfolge zu verheißen, da die Ernte der vorjährigen nachsteht. Die englischen Märkte erhalten sich wieder nach und nach mehr und von allen nur maßgebenden Plätzen kam eine weitere Steigerung. In Frankreich ist man den höheren Notrungen gefolgt, obwohl in Paris das Geschäft in engen Grenzen sich bewegte, was man wohl mehr der Reservekraft zuschreiben muß, als der Meinung, die noch wenig Anhang findet. Belgien hatte ebenfalls Erfolge zu verheißen, da die Ernte der vorjährigen nachsteht. Die englischen Märkte erhalten sich wieder nach und nach mehr und von allen nur maßgebenden Plätzen kam eine weitere Steigerung. In Frankreich ist man den höheren Notrungen gefolgt, obwohl in Paris das Geschäft in engen Grenzen sich bewegte, was man wohl mehr der Reservekraft zuschreiben muß, als der Meinung, die noch wenig Anhang findet. Belgien hatte ebenfalls Erfolge zu verheißen, da die Ernte der vorjährigen nachsteht. Die englischen Märkte erhalten sich wieder nach und nach mehr und von allen nur maßgebenden Plätzen kam eine weitere Steigerung. In Frankreich ist man den höheren Notrungen gefolgt, obwohl in Paris das Geschäft in engen Grenzen sich bewegte, was man wohl mehr der Reservekraft zuschreiben muß, als der Meinung, die noch wenig Anhang findet. Belgien hatte ebenfalls Erfolge zu verheißen, da die Ernte der vorjährigen nachsteht. Die englischen Märkte erhalten sich wieder nach und nach mehr und von allen nur maßgebenden Plätzen kam eine weitere Steigerung. In Frankreich ist man den höheren Notrungen gefolgt, obwohl in Paris das Geschäft in engen Grenzen sich bewegte, was man wohl mehr der Reservekraft zuschreiben muß, als der Meinung, die noch wenig Anhang findet. Belgien hatte ebenfalls Erfolge zu verheißen, da die Ernte der vorjährigen nachsteht. Die englischen Märkte erhalten sich wieder nach und nach mehr und von allen nur maßgebenden Plätzen kam eine weitere Steigerung. In Frankreich ist man den höheren Notrungen gefolgt, obwohl in Paris das Geschäft in engen Grenzen sich bewegte, was man wohl mehr der Reservekraft zuschreiben muß, als der Meinung, die noch wenig Anhang findet. Belgien hatte ebenfalls Erfolge zu verheißen, da die Ernte der vorjährigen nachsteht. Die englischen Märkte erhalten sich wieder nach und nach mehr und von allen nur maßgebenden Plätzen kam eine weitere Steigerung. In Frankreich ist man den höheren Notrungen gefolgt, obwohl in Paris das Geschäft in engen Grenzen sich bewegte, was man wohl mehr der Reservekraft zuschreiben muß, als der Meinung, die noch wenig Anhang findet. Belgien hatte ebenfalls Erfolge zu verheißen, da die Ernte der vorjährigen nachsteht. Die englischen Märkte erhalten sich wieder nach und nach mehr und von allen nur maßgebenden Plätzen kam eine weitere Steigerung. In Frankreich ist man den höheren Notrungen gefolgt, obwohl in Paris das Geschäft in engen Grenzen sich bewegte, was man wohl mehr der Reservekraft zuschreiben muß, als der Meinung, die noch wenig Anhang findet. Belgien hatte ebenfalls Erfolge zu verheißen, da die Ernte der vorjährigen nachsteht. Die englischen Märkte erhalten sich wieder nach und nach mehr und von allen nur maßgebenden Plätzen kam eine weitere Steigerung. In Frankreich ist man den höheren Notrungen gefolgt, obwohl in Paris das Geschäft in engen Grenzen sich bewegte, was man wohl mehr der Reservekraft zuschreiben muß, als der Meinung, die noch wenig Anhang findet. Belgien hatte ebenfalls Erfolge zu verheißen, da die Ernte der vorjährigen nachsteht. Die englischen Märkte erhalten sich wieder nach und nach mehr und von allen nur maßgebenden Plätzen kam eine weitere Steigerung. In Frankreich ist man den höheren Notrungen gefolgt, obwohl in Paris das Geschäft in engen Grenzen sich bewegte, was man wohl mehr der Reservekraft zuschreiben muß, als der Meinung, die noch wenig Anhang findet. Belgien hatte ebenfalls Erfolge zu verheißen, da die Ernte der vorjährigen nachsteht. Die englischen Märkte erhalten sich wieder nach und nach mehr und von allen nur maßgebenden Plätzen kam eine weitere Steigerung. In Frankreich ist man den höheren Notrungen gefolgt, obwohl in Paris das Geschäft in engen Grenzen sich bewegte, was man wohl mehr der Reservekraft zuschreiben muß, als der Meinung, die noch wenig Anhang findet. Belgien hatte ebenfalls Erfolge zu verheißen, da die

G. F. Magdeburg, 15. Septbr. [Marktbericht.] Das Wetter war in dieser Woche veränderlich, wir hatten schöne, sonnige Tage, aber auch oft kurze Regenschauer, seit heute einen sanften Landregen. Der Wasserstand hat sich etwas gebessert und die Schiffstrafe nach und von Hamburg war zu 30 Pf. pro Ctr. oder 50 Kilo zu bedingen. Der Getreidehandel war lebhaft angeregt, doch vermindernd sich die Zufuhren vom Lande wohl in Folge der Feldstellungen, die die Thätigkeit der Landwirthschaft mehr in Anspruch nahmen. — Delhaaten in erster Hand geräumt, in zweiter Hand bei den steigenden Delbreien hoch gehalten. Winterlinsen 330 à 335 M., Sommerlinsen 320 à 330 M., grauer Mohr 525 à 530 M., Dotter 270 à 280 M., Leinfaat 265 à 275 M. für 1000 Kilo. Rüböl 70 à 71 M., Mohnöl 145 à 155 M., Leinsöl 56 à 60 M., Rapsschalen 16 à 17,50 M. für 100 Kilo. In gedarren Eichorienwurzeln und gedarren Rüntelrüben kein Umgang. Das Spiritusgeschäft hatte einen recht schmerzlichen Verlauf, an die hohen Preise wagten sich unsere Spiritusfabrikanten, denen es an lohnendem Absatz fehlt, nur in sehr benötigten Fällen heran.

General-Versammlungen.

[Rübenzucker-Fabrik zu Groß-Mochbern.] Außerordentliche General-Versammlung am 22. September in Breslau (s. Jzn.).

Auszahlungen.

[Oberschlesische Eisenbahn.] Die Auszahlung der am 1. Oktober fälligen Zinscoupons der Prioritäts-Obligationen erfolgt in Breslau vom 20. September ab (s. Jzn.).

Verloosungen.

[Preußische 3½ proc. Staats-Prämien-Anleihe von 1855.] Bei der am 15. September 1876 stattgehabten Verloosung sind folgende 48 Serien gezogen worden:

Nr. 34 68 143 153 291 349 352 360 374 381 402 419 423 494 513 577 580 583 615 621 623 668 688 793 812 988 995 1055 1063 1075 1097 1100 1108 1129 1139 1182 1231 1238 1242 1264 1353 1369 1378 1405 1414 1463 1497 1498.

Die zu diesen Serien gehörigen 4800 Prämien scheine werden mit unter sich gleichen Prämien à 345 Mt. pro Stück vom 1. April 1877 ab bezahlt.

Eisenbahnen und Telegraphen.

[Köln-Mindener Eisenbahn-Gesellschaft.] Nach einer aus Detmold einlaufenden Nachricht hat die Direction der Köln-Mindener Eisenbahn das gesamte Karten- und sonstiges Material, so wie den bereits angekauften Grundbesitz der Deutschen Eisenbahn-Gesellschaft bezüglich der Strecke Lemförde-Bergheim von der Lippeischen Regierung erworben.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau)

Paris, 16. September. Die „Agence Havas“ meldet: Die Pforte stellt unter den Friedensbedingungen auch die Forderung, eine Kriegsentschädigung ohne Höhe festzustellen, auf. Wenn Serbien das Capital nicht zahlen kann, solle der Tribut erhöht werden. Die Pforte lehnte einen förmlichen Waffenstillstand abzuschließen ab, erklärte sich aber bereit zur Einführung der Feindseligkeiten.

London, 16. Sept. Die „Times“ veröffentlicht eine Zuschrift Gladstone's, worin derselbe die jüngste Erklärung Derby's bespricht und tadeln, daß die Regierungspolitik nur aus Protesten und Remonstrationen bestehe. Europa müsse jetzt definieren, was gerecht sei, und darnach handeln. Er glaube, daß die Umstände den baldigen Zusammenschluß des Parlaments erheischen. Be treffs der türkischen Friedensbedingungen bemerkte die „Times“: Europa könne die Besetzung serbischer Festungen durch die Türkei niemals gestatten, nur die fünfte Friedensbedingung (Eisenbahnbau durch Serbien) erscheine unnehmbar.

Petersburg, 16. Sept. Die Nachricht der Pariser „France“ über ein angebliches Schutz- und Trutzbündniß zwischen Russland und Deutschland wird bestunterschreitert als eine müßige Erfindung bezeichnet.

(Aus L. Hirsch's Telegraphen-Bureau.)

Bien, 16. September. Die „Neue Freie Presse“ veröffentlicht ein Telegramm des Fürsten Gortschakoff an Tschernajeff, welches anzeigen, der russische Kaiser verfolge mit lebhaftem Interesse die Fortschritte des heldenmuthigen Kampfes der Serben.

(Nach Schluß der Redaktion eingetroffen.)

Berlin, 16. Septbr. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ knüpft an die Meldeungen über die türkischen Friedensbedingungen an und constatiert, daß die Pforte durch die einfache Ignorirung der wichtigsten, auf den Austrag der Orientfrage bezüglichen Punkte und bezüglich Serbiens durch die Mässigkeit ihrer auf den status quo des Jahres 1857 zurückgreifenden Forderungen den Mächten geradezu den Fehdehandschuh hinwerfe und die Mächte von allen Rücksichten entbinde, welche sie aus Gründen politischer Delicatesse bisher der Pforte gegenüber beobachten zu müssen geglaubt haben möchten.

Bien, 16. September. Die „Wiener Abendpost“ sagt: Durch die mit der Pforte formulierten Friedensbedingungen hat die eingeleitete Friedensaction die erste concrete Grundlage gewonnen. Man hat es offenbar mit einem ernsten Vorschlage zu thun; daß derselbe nicht schlechthin angenommen werden wird, und daß dem mäßigenden und berichtigenden Einflusse der Cabinetts noch weite Gebiete erschlossen bleiben werden, ist kaum zu bezweifeln. Mindestens darf man vorweg bemerken, daß die Formulirung der Pforte sehr unvollständig ist. Allem Ermessen nach werden auch die Bürgschaften, welche die Pforte bezüglich der Verbesserung des Looses der christlichen Bevölkerung in den infurirten Provinzen, also bezüglich der Durchführung der Reformen vom 30. December, zu geben haben wird, eine Stelle, wenn nicht im Friedensinstrument selbst, so doch in den Friedens-Verhandlungen einzunehmen müssen.

Die „Politische Correspondenz“ meldet von bestinformirter Seite aus Konstantinopel vom heutigen Tage: Die von der Pforte den Vertretern der Großmächte mitgetheilten Friedens-Bedingungen sind in einem Memoire enthalten, worin die Pforte vorerst die Gründe auseinanderstellt, aus welchen ein Eingehen auf einen Waffenstillstand ihr unmöglich zu sein scheine, weshalb sie es vorzieht, einen definitiven Frieden zu schließen. Die Friedensbedingungen sind folgende: 1) Darbringung der Huldigung des serbischen Fürsten in Konstantinopel. 2) Befreiung der vier durch den Ferman des Jahres 1283 der serbischen Obhut anvertrauten, im türkischen Besitz von Alter her gebliebenen Festungen nach den Bestimmungen des Protocols vom 8. September 1862. 3) Abschaffung der Milizen. Die Militärmacht zur Erhaltung der Ordnung im Innern wird 10,000 Mann und zwei Batterien nicht übersteigen. 4) Gemäß des Ferman's von 1249 wird Serbien die aus den Nachbarprovinzen dahin ausgewanderten Einwohner zurücksenden und, ausgenommen die von Alter her in Serbien beständigen Festungen, alle später errichteten Befestigungen vollständig demoliren müssen. 5) Wenn Serbien nicht im Stande ist, die feststellende Kriegs-Entschädigung zu bezahlen, so wird der gegenwärtige Tribut und die Zinsen der Kriegs-Entschädigung erhöht. 6) Die türkische Regierung hat das Recht, die Belgrad mit der Nischen Bahn verbindende Eisenbahnlinie zu bauen und selbe durch türkische Agenten oder eine Gesellschaft ihrer Wahl betreiben zu lassen. Weiteres erläßt sodann die Pforte in dem Wunsche, jedem Verdachte eines Hintergedankens zu entgehen, und um einen Beweis ihres Vertrauens in das Vermittelungswerk der Mächte zu geben, sich wegen der aufgezählten sechs Bedingungen ganz auf das erleuchtete Urtheil der sechs

vermittelnden Mächte zu verlassen. Die Pforte überläßt ihnen ganz die Sorge, die Gründe zu erwägen, welche diese sechs Bedingungen als Mittel dictirten, um einer Wiederkehr der gegenwärtigen Calamitäten zu begegnen. Bezuglich Montenegro wird man sich an den status quo ante halten. Sobald die Mächte ihr Urtheil über die Friedensbedingungen abgegeben haben, wird die Pforte in 24 Stunden den Befehl zum Einstellen der Feindseligkeiten ertheilen.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau)

Berlin, 16. September, 12 Uhr 20 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Aktion 247, 50. 1860er Loope 102, 25. Staatsbahn 472, —. Lombarden 128, —. Rumänien 15, 50. Disconto-Commandit 117, 50. Laurahütte 65, 50. Schwab.

Weizen (gelber) Septbr.-Oktbr. 201, —. April-Mai 201, 50. Roggen Septbr.-Oktbr. 152, —. April-Mai 157, 50. Rüböl Septbr.-Oktbr. 69, 80. April-Mai 72, —. Spiritus September 53, —. April-Mai 52, 80.

Berlin, 16. September. [Schluß-Course.] Schwab.

Erste Depesche, 2 Uhr 25 Min.

Cours vom 16. 15. Cours vom 16. 15.

Desterr. Credit-Act. 248, — 249, — Wien kurz 167, 85 167, 40

Dest. Staatsbahn 471, 50 475, — Wien 2 Monat 166, 60 166, 20

Lombarden 128, — 129, 50 Worbau 8 Tage 266, 30 266, 40

Schles. Bankverein 88, — 88, — Desterr. Noten 168, 35 167, 55

Bresl. Discontobank 68, 50 68, 50 Ruff. Noten 266, 90 267, 60

Schles. Wechselbank 90, 25 90, 25 4½% preuß. Anl. 104, 80 104, 90

Bresl. Wechselbank 74, — 74, 50 3½% Staatschuld 94, 20 94, 20

Laurahütte 66, — 66, — 1860er Loope 101, 90 102, 50

Zweite Depesche, 3 Uhr 10 Min.

Böhm. Pfandbriefe 95, 25 95, 10 R.-D.-U.-St.-Prior. 111, 50 111, 50

Desterr. Silberrente 58, — 58, 20 Rheinische 116, — 116, —

Dest. Papierrente 55, 25 55, 50 Bergisch-Märkische 81, 30 81, 40

Türk. 5% 1865r Anl. 12, 25 12, 40 Köln-Mindener 104, 10 104, 25

Böhm. Pfandbr. 68, — 68, — Galizier 86, 10 86, 50

Rum. Eisenb.-Obl. 15, 50 15, 50 London lang 20, 40 20, 40

Overhol. Litt. A. 136, 25 136, 30 Paris kurz 81, 10 81, 10

Bresl.-Freiburg 75, — 75, — Reichsbank 158, 30 158, 60

R.-D.-U.-St.-Act. 109, 90 109, 25 Sachsen-Rente — —

Nachbörse: Credit-Aktion 248, 50. Franzosen 471, 50. Lombarden 128, —. Disconto-Commandit 117, —. Dortmund 9, 50. Laura 65, 70. Sachs. Anleihe 71, 10.

Größere Realisirungen drücken Spielwerthe. Bahnen, Banken, Auslandsfonds, Industriewerthe ziemlich gehalten. Deutsche Anlagen fast Disc. 3 p.c.

Frankfurt a. M., 16. Septbr. [Anfangs-Course.] Creditactien 122, 75, Staatsbahn 235, —. Lombarden —. Matt.

Frankfurt a. M., 16. September, 2 Uhr 30 Min. [Schluß-Course.] Credit-Aktion 123, 25. Staatsbahn 235, 25. Lombarden 63½. — Matt.

Bien, 17. September. [Schluß-Course.] Matter.

16. 15.

Papierrente 66, 75 66, 60 Staats-Eisenbahn 282, — 284, —

Silberrente 69, 75 69, 70 Action-Certificate 282, — 284, —

1860er Loope 112, 20 112, 20 Lomb. Eisenbahn 76, — 76, —

1860er Loope 131, 50 131, — London 121, 80 121, 75

Creditactien 148, 60 148, 60 Galizier 206, — 206,

Nordwestbahn 132, 50 133, 25 Unionsbank 57, 75 58, 25

Rödbahn 180, 25 180, 50 Deutsche Reichsbank 59, 75 59, 75

Anglo 75, — 75, 50 Napoleonss'd'r 9, 70 9, 72½

Franc 11, — 11, —

Paris, 16. Septbr. [Anfangs-Course.] 3% Rente 70, 80. Detach. Neuße Anleihe 1872 106, 20. Italiener 73, 45. Staatsbahn —. Lombarden 163, 75. Türken 13, —. Spanier 14½

London, 16. Septbr. [Anfangs-Course.] Consols 95½. Italiener 72½. Lombarden 6½%. Türken 12%. Wetter: Gipfregen.

London, 16. Sept. 11 Uhr 30 Min. Italien 89%, Consols 92.

11 Uhr 40 Min. Italiener 72%, Türken 12%.

Newyork, 15. Septbr. Abends 6 Uhr. [Schluß-Course.] Wechsel auf London 4, 83½. Gold-Agio 10, ½%. Bonds de 1883 112½ ditto 5% sun-direkte Anleihe 115½, ½%. Bonds de 1887 117%. Erie-Bahn 10%. Baumwolle in Newyork 11½% do. in New-Orleans 10%. Raaff. Petroleum in Newyork 26. Raaff. Petroleum in Philadelphia 26. Mehl 4, 95. Mais (old mixed) 58. Rothe Frühjahrswiesen 1, 23. Caffee Rio 17%. Havanna-Zucker 9. Getreidefracht 6. Schmalz (Marke Wilcox) 11%. Spez (short clear) 9.

Berlin, 16. September. [Schluß-Bericht.] Weizen behauptet, September-October 201, —. October-November 201, 50. April-Mai 208, 50. Roggen still. September-October 151, 50. October-November 152, 50

April-Mai 157, 50. Rüböl matt, September-October 69, 70, —. April-Mai 71, 80. Spiritus fest, loco 53, 20. September 53, 10. September-October 53, 10. April-Mai 52, 80. Hafer September-October 149, 50. April-Mai 150, —.

Stettin, 16. September, 1 u. 30 M. Weizen matt, September-October 202, —. October-November 202, —. Frühjahr 209, 50. Roggen flau, September-October 146, 50. October-November 146, 50. Frühjahr 154, 50. Rüböl fest, September-October 70, —. April-Mai 72, —. Spiritus loco 51, 70. September-October 50, 70. October-November 49, 50. Frühjahr 51, 50. Petroleum September-October 20, 25. October-November 20, 50.

Köln, 16. Septbr. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen — per November 19, 80, per März 20, 80. Roggen per November 14, 65, per März 15, 65. Rüböl —. loco 38, —. per October 37, —. Hafer loco 16, 50, per November 16, 10. März 16, 10.

Hamburg, 16. September. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen ruhig, September-October 198, Novbr.-Dechr. 203. Roggen ruhig, September-October 144, Novbr.-December 149. Rüböl fest, loco 72, Mai 1877 71½. Spiritus ruhig, September 39, Octbr.-November 38½, November-December 38½. April-Mai 39½. Wetter: Veränderlich.

Amsterdam, 16. September. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen November —. März —. Roggen October 180, März —. Del. Mai 44, Raps Herbst 417. —. Wetter: Schön.

Paris, 16. September. [Productenmarkt.] Mehl fest, September 59, 75, October 60, 50, Novbr.-December 61, 50, Nov.-Febr. 62, —.

Weizen fest, September 27, 25, October 27, 50, November-December 28, 25, November-Februar 28, 75, —. Spiritus fest, September 54, 50, Januar-April 55, —. Wetter:

Communale Briefe.

Nach dem Inhalt des Artikels der „Breslauer Morgenzeitung“ vom 8. d. M., das Breslauer Leuchtgas betreffend und des speciellen Berichtes des Herrn Professor Dr. Poled an den Magistrat in derselben Angelegenheit, könnte man annehmen, daß das biege Leuchtgas immer die z. B. befere Qualität gehabt hätte; tatsächlich wird diese letztere erst im Laufe dieses Jahres geliefert.

Mithin sind aber auch die Beschwerden, welche voriges Jahr von Seiten der Gasconcurrenten gegen die Leiter der städtischen Gaswerke erhoben, durch die in dem berügten Artikel, sowohl als auch in dem speciellen Bericht des Herrn Professor Dr. Poled vorgeführten analytischen und photometrischen Angaben keineswegs widerlegt.

Eigentlich bleibt es vielmehr, wenn der Herr Professor Dr. Poled über Gas spricht oder schreibt, so thut er es im Auftrage des Magistrats — zur Verhügung der Bürgerschaft.

Es ist das nötig sich klar zu machen, um die geschminkten und gewundenen Stellen, wie die Effectascherien vollkommen zu verstehen und die oft gewöhnlichen Reclamevariationen darüber richtig zu würdigen.

Bedauern muß ich nur, daß auch dieses neuere Gutachten wieder nicht auf der höchsten Höhe der Wissenschaft steht.

Zum Beweise hierfür und um unsere Stadt vor unnötigen Kosten für Weiterführung falscher Experimente zu schützen, endlich um den Herrn Professor Dr. Poled in der ihm allein gehörigen Wissenschaft etwas zu unterstützen, führe ich Nachstehendes an.

Herr Professor Dr. Poled betet älteren Angaben nach, die Leuchtigkeit des Gases sei bedingt durch die schweren Kohlenwasserstoffe. Eine zuverlässige, wissenschaftliche Arbeit, wie auch Studium neuerer Arbeiten auf diesem Gebiete hätten ihm die Kenntniß verschaffen müssen, daß dies nicht der Fall ist, sondern daß die Menge des Benzoldampfes im Gase am wesentlichsten die Leuchtigkeit regulirt.

Da der Herr Professor Dr. Poled sich diese nicht leicht entschuldbare Unwissenheit zu Schulden kommen läßt und im Begriff steht, falsche Versuche zu machen, so erlaube ich mir, ihn auf die neuerdings darüber wieder erreichene Arbeit von Berthelot hinzuweisen, die auch in deutscher Uebersetzung zu finden sein dürfte. [4063]

In meinen früheren Briefen über das Gas deutete ich längst die anomale Menge von Kohlenoxyd in unserem Gase an. Ich bezeichnete es für schädlich und thue es heut noch. Der Herr Professor Dr. Poled beruhigte das Publizum früher damit, daß Kohlenoxyd in jedem Gase vorkomme, ich sage aber nicht in der Menge, selbst wenn der Scharffinn des Herrn Professor Dr. Poled eine Stadt aufstreben sollte, in welcher auch unsere Kohlenoxydmenge normal sind.

Mich hat es schon lange nicht gewundert, daß man an Gesundheitsbörsen die Gasvergütungen in ihren Symptomen für identisch mit Kohlenoxyd-Vergütungen hält.

Was ich voriges Jahr sagte,

Die Verlobung unserer Nichte Johanna Landsberg mit Herrn Dr. med. Fröhlich in New-York beeindruckt uns hiermit ergeben zu anzeigen. Breslau, im September 1876.

Meyer Landsberg und Frau.

Die Verlobung unserer ältesten Tochter Attilde mit Herrn Carl Böhme beeindruckt uns hiermit ergeben zu anzeigen. [1169]

G. Gluske und Frau.

Tarnowitz, im September 1876.

Als Verlobte empfehlen sich: Attilde Gluske, Carl Böhme.

Als Neuvermählte empfehlen sich:

Carl Schneider, Luise Schneider,

geb. Tamert. [3983]

Bielitz, den 12. September 1876.

Heute Mittag $\frac{1}{2}$ Uhr wurde meine liebe Frau Lina, geborene Friedländer, von einem gesunden Knaben glücklich entbunden. [1164]

Liebau, Schl., den 15. Sept. 1876.

Theodor Born.

Ein Junge einpaßt!

Zabrze, den 14. Septbr. 1876.

[1154] C. Sachs,

Marschieder.

Heute früh verschied nach langem Leiden unser innig geliebter Gatte, Vater, Sohn, Bruder, Schwiegersohn u. Schwager, der Kaufmann

Paul Friedenthal im Alter von 34 Jahren.

Breslau, den 15. Septbr. 1876. [2737] Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 17. d. Mts., 4 Uhr Nachmittags statt. Trauerhaus: Ohlauer-Stadtgraben Nr. 21.

Heute früh $\frac{1}{2}$ Uhr verschied unser hochverehrter Chef [4013]

Herr Paul Friedenthal, Mitinhaber der Firma Gebr. Friedenthal.

Wir beklagen in dem Heimgegangenen den Verlust eines durch Herzengüte ausgezeichneten Principals, welchem das uns stets bewiesene Wohlwollen ein dauerndes Andenken in unseren Herzen sichern wird.

Breslau, den 15. September 1876.
Das Personal der Firma Gebrüder Friedenthal.

Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht, unsere Mitglieder von dem heut erfolgten Tode unseres Freunde [3972]

Paul Friedenthal

zu unterrichten. Der Verewigte gehörte der Gesellschaft seit dem Jahre 1866 an und war einer ihrer treuesten, anhänglichsten Mitglieder; sein liebenswürdiges, biederer Wesen hat ihm in der Gesellschaft wie außerhalb derselben zahlreiche Freunde erworben, die dem in der Blüthe des Mannesalters Dahingeschiedenen stets die freundlichste Erinnerung bewahren werden.

Sei ihm die Erde leicht!

Breslau, den 15. September 1876.

Die Direction der Gesellschaft der Freunde.

Turn- Verein.

Durch den unerbittlichen Tod verloren wir in dem blühenden Alter von 27 Jahren unser liebes Mitglied

Wilhelm Scholz.

Die Beerdigung findet am Sonntag Nachmittag in Schönfeld bei Ingangs-dorf statt. [4055]

Der Vorstand.

Von tiefstem Schmerze erfüllt, zeigen wir hierdurch Verwandten und Bekannten den am 14. September erlittenen Tod, Abends 6 Uhr, in Folge Schlaganfalls erfolgten plötzlichen Tod unserer innig geliebten Mutter, der verwitw. Mühlenbesitzerin

Frau Josepha Hoppe,

geb. Lux, mit der Bitte um stille Theilnahme, ergebenst an. [1168]

Neuhaus, 16. September 1876.

Die Hinterbliebenen.

Familien-Nachrichten. Verlobt: Prac. Arzt Herr Dr. Pissin mit Fr. Marie Wolff in Berlin.

Geburten: Ein Sohn: dem Herrn Prediger Wagner in Berlin.

Eine Tochter: dem Haupt- und Rittergutsbesitzer Hrn. v. Waldow in Wolgast. Schriftsteller und Hofschau-

spieler Hrn. Unzelmann in Berlin.

Heute Nachmittag 5 Uhr endete ein sanfter Tod die langjährigen Leiden unserer Tante [1163]

Caroline Krebs in ihrem 75. Lebensjahr.

Tarnowitz, den 14. September 1876. Geschwister Meitzen.

„Wir erhalten zu lange in unseren Reporten“, das fängt jetzt der Herr Professor Dr. Poled an auf Grund seiner mangelhaften Analyse zu begreifen. Es wird aber wesentlich beruhigen, daß sich der Herr Professor noch nicht ganz entschließen kann, es zuzugeben.

Mehr amüsan als interessant findet jetzt Herr Professor Dr. Poled, was er zur Verhügung des Publizums in seinem ersten Gutachten allein beanspruchte, die Koblenzäuremenge von 2 pCt. für normal, denn Berlin verschlechtert sein städtisches Leuchtgas gleichfalls durch Koblenzäure um 8 bis 12 pCt. im Leuchtwerth. Dem Unparitätischen gilt hier plötzlich Berlin als Norm, nicht wie sonst, England, wo die von mir so oft betonte Kaltreinigung allgemein ist.

Dasselbe Spiel liegt in der Verurteilung der Leuchtigkeit vor, wo Herr Professor Dr. Poled selbst zugeben muß, gegen die Regel verfahren zu haben. Wo bleibt hier der Hinweis auf England.

Ich hege sogar directen Zweifel an Herrn Professor Dr. Poled's Zahlenangaben. Als Grundlage der Verurteilung führt dieser Herr in seinen früheren Gutachten an, sein Institutsgaszähler verbraucht jährlich 50,000 Kubikmeter.

Das ist für über 3000 Thaler Gas jährlich, damit wird fast das Jahres-Conto erreicht, welches der Pariser Garten an die städtischen Gaswerke zu zahlen hat.

Bei solchem Gasverbrauch könnte wohl das berühmte Institut des Herrn Professor Dr. Poled besser erleuchtet sein und wo bleiben die solchen Gasverbrauch entsprechenden wissenschaftlichen Errungenschaften.

Wen der Herr Professor Dr. Poled sagt, Herr Dr. Gisemann und Herr Hoffmann haben einen wesentlichen Anteil an den Arbeiten, vielleicht auch Herr Physicus Jacobi aus Elbing, so wollen wir dies zu Gunsten des Herrn Poled annehmen.

Wie ich die Schwenn-Canalisation für den Ruin des Breslauer Communal-Wohlstandes halte, so bedauere ich tief, daß die Leitung der Gas-Anstalten noch den Händen belassen wird, die unser damals vermeintliches städtisches Bildungsinstuit, das Stadttheater, mit unseren 100,000 Thalern zu rohreidem Ende begleitet.

Den Vätern der Stadt aber spreche ich meinen Dank aus, daß sie einmal, gegen den Willen des Curatoriums der Gasanstalten, die Directoren zur Verwendung obernössischer Kohlen gezwungen haben.

Wir haben dadurch besseres Gas, und wenn der Herr Professor Dr. Poled noch etwas Erfahrung gemacht haben wird und nacht Wahrheiten zuziegt, so erhalten wir noch ein Gas, welches bei seinem ohnhin sehr hohen Preise von 6 Mark pro 1000 Kubikfuß (die Berliner zahlen dafür nur 5 M.) die beste Leuchtigkeit zeigt, resp. zeigen müste. Sindermann.

An Beiträgen gingen ferner bei uns ein:

a) Für die Abgebrannten in Schweidau: Von Geh. Justizrat Prof. Dr. Huschke 10 M.; mit den bereits veröffentlichten 61 M. 25 Pf. in Summa 71 M. 25 Pf.

b) Für die Abgebrannten in Schleusingen: Von Geh. Justiz-Rath Prof. Dr. Huschke 10 M.; mit den bereits veröffentlichten 7 M. in Summa 17 M.

c) Für eine von Krankheit und Not heimgesuchte Familie: Von Otto Jäschke, z. B. in Wandsdorf, 3 M.; mit den bereits veröffentlichten 19 M. in Summa 22 M.

Fernerweitere, gütige Beiträge nehmen wir sehr gern in Empfang.

Expedition der Breslauer Zeitung.

Abonnementen-Einladung auf die Breslauer Morgen-Zeitung. [4050]

Haupt-Redakteure:

A. Semrau und Dr. Moritz Elsner.

Die „Breslauer Morgen-Zeitung“, welche täglich in einer Ausgabe von 25,200 Exemplaren erscheint, bringt in jeder Nummer populäre Leitartikel, eine übersichtliche Zusammenstellung der politischen Tages-Ereignisse, alle politischen, sowie Börsen- und Handels-Depeschen, Local- und Provinzial-Nachrichten unabhängiger Correspondenten, ein reichhaltiges Feuilleton u. c.

Sämtliche Post-Anstalten und Commanditen der Provinzen nehmen Abonnementen zum Preise von 3 M. 75 Pf. an.

Die Pommersche Hypotheken-Aktion-Bank in Göslin

gewährt unter coulantesen Bedingungen bei schnellster Abwicklung ländliche und unsäubare Darlehen, jedoch nicht unter 15,000 Mark, auf städtische und ländliche Grundstücke.

Anträge nimmt entgegen und jede gewünschte Auskunft ertheilt

Die General-Agentur für Schlesien: Eduard Wentzel, Breslau, Junkernstraße 28.

PATENT

Jules Le Clerc aus Berlin, Blücherplatz, Colonnade 3, Nr. 1 (an der Neuschoßstraße).

Aus Ferdinand Hirt's Bibliothek des Unterrichts.

Illustrierte Deutsche Lesebücher

für den Unterricht in Schule und Haus beider Confessionen.

Unter gleichzeitiger Verstärkung der Bedürfnisse ultraquistischer Schulen

für leichtes Erlernen des Lesens und Verstehens der deutschen Sprache.

So eben erschien:

Illustrierte Schreib- und Lese-Bibel. Für beide Confessionen. Zur Förderung der Anschauung illustriert durch 64 nach Originalzeichnungen ausgeführte Abbildungen. Mit einleitenden Worten über die Einrichtung und Benutzung der Bibel, wie mit Erläuterungen der den Schreib- und Lese-Uebungen beigegebenen Anschauungsbilder. Preis: 40 Pfennige.

Illustriertes Deutsches Lesebuch für das erste Kindesalter beider Confessionen. Zur Förderung der Anschauung illustriert durch 56 nach Originalzeichnungen ausgeführte Abbildungen. Nebst einer Beigabe von Zeichen-Uebungen. Mit einleitenden Worten über die Einrichtung und Benutzung des Lesebuchs. Preis: 50 Pfennige.

Beides, Bibel und Erstes Lesebuch, in einem Bande vereint als „Schul-Ausgabe“: 90 Pfennige, als „Familien-Ausgabe“ in entsprechender Ausstattung: 1 Mark 25 Pfennige. Vermöge der reichen Ausstattung mit Anschauungsbildern darf dieses Lesebuch-Unternehmen auch in solchen Schulen und Institute, wie in Familien, in denen Kinder, welche das Deutsche nicht zu Muttersprache haben, unterrichtet werden, zum leichten Erlernen des Lesens und Verstehens der deutschen Sprache mit Vorlese zu verwenden.

— Es gibt dies nicht nur für soziale Landestheile des Preußischen Staates, in denen, wie in den Provinzen Posen, Preußen, Schlesien das Polnische Mutterstrophe einer ersten Anzahl der Kinder ist, sondern nicht minder für den äußersten Osten des deutschen Vaterlandes, in welchem Litauen, für Nord-Sachsen, wo Dänisch gesprochen wird, wie für die Süd- und West-Distrikte, in denen, wie in Elsass und Lothringen Französisch, in der Rheinprovinz auch Wallonisch, in den Landen Wendisch und an der schlesischen Südgrenze Wörterisch und Geschwätz den Deutschen gehabt werden. Gleiches gilt für die ultraquistischen Distrikte der österreichisch-ungarischen Monarchie und der Schweiz.

Deutsches Lesebuch für das mittlere Kindesalter beider Confessionen. Begründet von den Brüdern A. u. L. Schlesam. Zur Förderung des Unterrichts illustriert durch 187 nach Originalzeichnungen ausgeführte Abbildungen. Rechte und linksseitige Verbesserungen. Zwei Abtheilungen in einem Bande. 2 Mark. Auf Begehren jede der beiden Abtheilungen einzeln: 1 Mark.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung des In- und Auslandes. Breslau, Königsplatz 1. Ferdinand Hirt, Königlicher Universitäts- und Verlags-Buchhändler.

Dinstag, den 19. und Mittwoch, den 20. d. M. bleiben unsere Geschäftslocalen geschlossen.

J. Glücksmann & Co., 71, Ohlauerstraße 71, „Bazar Fortuna.“

Thalia-Theater.

Iuden ich nachstehend die Abonnementpreise für mein Theater bekannt gebe, hoffe ich, daß die überaus günstigen Bedingungen desselben das gebräue tunfassige Publizum zu zahlreicher Beteiligung veranlassen werden. Karten sind nur bis Freitag, den 15. Sept. incl. in den Handlungen der Herren Eger, Ohlauerstr. Nr. 87 und Maske, Schweidnitzerstr. Nr. 28 zu haben. Später findet der Verkauf an der Theaterfasse statt.

Abonnement-Preise:

Proscenium-Loge	70 Mark pro Monat.

<tbl_r cells="2"

Lieblich's Etablissement.
[3903] Heute Sonntag:
Großes Concert
der Breslauer Concert-Capelle.
Anfang 4½ Uhr. Entrée 25 Pf.
Gustav Dressler, Director.

Springer's Concert-Saal,
Weißgarten, Gartenstraße 16.
Heute Sonntag:
Erstes großes Concert
der Springer'schen Capelle,
Director Herr A. Trautmann.
Anfang 4 Uhr. Ende 10 Uhr.
Entrée für Herren 25 Pf., für Damen
und Kinder 10 Pf. [2740]

Vorläufige
Concert-Anzeige.
Die
Donnerstag-
Sinfonie-Concerthe
in
Springer's
Concert-Saal
beginnen den 5. October a. c.
Alles Nähere nächstens.
[2739] R. Trautmann.

Paul Scholtz's
Etablissement.
Heute Sonntag:
Concert
unter Leitung
des Concertmeisters Herrn Th. Art
und Aufreten
des kleinen Operetten-Trios
Geschwister Gärtner,
genannt die
"Rheinischen Nachtigallen",
Anfang 5 Uhr. [4017]
Entrée 30 Pf. Kinder 10 Pf.

Morgen Montag:
Concert und Auftritt des kleinen
Operetten-Trios.
Anfang 7 Uhr.

Belt-Garten.
Heute Sonntag, den 17. Septbr.:
Früh-Concert
von 11½ bis 1 Uhr ohne Entrée.

CONCERT
von Herrn A. Kuschel.
Anfang 5 Uhr. Entrée 10 Pf.
Morgen Montag: Concert.
Anfang 7 Uhr. [4004]

Schlosswerder.
Sonntag, den 17. Septbr.:
Großes Concert
von der Capelle
des Schl. Feld-Artill.-Regts. Nr. 6
unter Leitung
des Königlichen Musikkirectors
Herrn C. Englich.
Anfang 4 Uhr. [3984]
Entrée für Herren 20 Pf.
für Damen und Kinder 10 Pf.

Eichen-Park.
Heute Sonntag:
Militär-Concert
von der Capelle
des Leib-Kürassier-Regiments.
Anfang 4 Uhr. [4005]
Entrée Herren 25 Pf.
Damen 10 Pf. Kinder frei.
Grüße.

Brauerei Sibyllenort.
Sonntag, den 17. September a. c.:
Concert
vom Trompeter-Corps des 2. Schlesischen Dragoner-Regiment Nr. 8,
unter persönlichem Leitung des Musikkmeisters Herrn Valder. [4026]

Tanz-Musik
in Rosenthal
heute Sonntag. [3997]
Morgen Montag:
Wurst-Abendbrot
und Flügel-Unterhaltung, wozu er-
gebnit einladet: Seiffert.
Omnibusse am Wälchen.

Stenographie.
Der unterzeichnete Vorstehende des
bief. Stolzen'schen Stenographen-Vereins
eröffnet am 21. Septbr. seinen
53sten öffentlichen stenographischen
Unterrichtskursus für Herren u. Damen.
Die 25 Lektionen finden jeden Montag
u. Donnerstag von 7–8½ Uhr Ab. in
der Realsschule zum heil. Geist, part-
rechts, statt. Karten für den ganzen
Kursus, a 6 Mark, sind in der Go-
sohersbyschen Buchhandl. zu haben.
[2679] Rector Adam.

Billige Neujahrskarten bei
M. Monach, Carlsstr. 20.

H. Hiersemann's Restaurant

(Firma W. Labuske),

Ohlauerstraße Nr. 79,

vis-à-vis dem Hotel zum weißen Adler.

Meine Winter-Lokalitäten sind eröffnet.

Empfiehle folgende Biere in vorzüglicher Qualität:

Echt Pilsener (Bürgerliches Bräuhaus),

Echt Culmbacher (Erste Culmbacher Actien-Exportbier-Brauerei),

Echt Böhmisches Bier (Brauerei-Gesellschaft von Müllschitzky u. Co. zu Halbseit-Hannsdorf in Österreich),

Namslauer Lagerbier. [4008]

Reichhaltigste Speisenkarte.

Mittagstisch im Couvert von M. 1,25 aufwärts.

Hochachtungsvoll

H. Hiersemann, Restaurateur.

Inhaber der Depots der ersten Culmbacher Actien-Exportbier-Brauerei zu Culmbach und der Brauerei-Gesellschaft Müllschitzky & Co. zu Halbseit-Hannsdorf in Österreich. Niederlage von Echt Pilsener aus dem Bürgerlichen Bräuhaus zu Pilsen.

Weinhandlung zum Vater Rhein,

Nikolaistraße Nr. 28/29,

empfiehlt Sturm'sche Weine aus Rüdesheim, sowie Bordeaux- und Ungarweine. Zimmer für Gesellschaften zu bestimmten Tagen zu vergeben. [3981]

Ich eröffne mit dem heutigen Tage meine [2727]

Ungarwein-Handlung en gros & en détail

und mache besonders darauf aufmerksam, daß ich nur reelle und preiswürdige Naturweine führe; mein Comptoir befindet sich Nikolaistraße 79 und meine Kellerei im Hause und Ring Nr. 2.

Breslau, den 17. September 1876.

Heinrich Büchler
aus Ungarn.


Die Heil-Kur- und Kiefernadel-Kassen-Dampfbadeanstalt Ernststr. 9, 1. Et. a. d. R. Taschenstr. bietet das Vorzüglichste, was bei nadbenannten Krankheiten geleistet werden kann. Durch Anwendung dieser ärztlichen Reize rühmlich anerkannter Apparate und die durch mich besonders verbesserte Zusammensetzung der Bäder werden die vorzüglichsten Heilser果e erzielt bei Muskel- und Gelenk-Rheumatismus, Gicht (Kopsgicht), Zahneiden, Hämorrhoidal-Nerven- und Mageneiden, Drüsen, Geschwülsten u. Scropheln, Bluterkrankungen u. Blutstockungen, Bleichsucht, Menstruations-Beschwerden, Kehlkopf u. Lungen-Katarrhen. Außer diesen Dampfbädern werden noch Kiefernadel-Extractwaferbäder ärztlichseits empfohlen bei Blutarmuth, Körperschwäche, so wie Nervenleiden sämtliche Mineralwässer. — Bäderzeit früh 8 bis Abends 8 Uhr. Für Damen nur allein Dienstag, Donnerstag und Sonnabend von 8 bis 4 Uhr, sonst für Herren. Director u. Besitzer der Anstalt **Dr. Berndt**. Für auswärtige Patienten stehen Wohnungen bereit. [3311]

M. Bauer's

pat. Verbielfältigungs-Apparat

zur Selbstanfertigung von Abisen, Postkarten, Circulaires, Preiscon-
stanten, Zeichnungen u. c. [4015]

Gegen Nachnahme des Betrages

1) farbige Apparate 15 Mark,

2) " 20 Mark.

Haupt-Niederlage für Schlesien bei
Theiner & Meinicke, Breslau, Ring 1,
Papier-Handlung, Contobücher-Fabrik, Lithographisches Institut,
Autographie und Druckerei.

Lustzug-Verschließer für Fenster und Thüren,

bestehend in Baumwoll-Cylindern mit Lacküberzug, in weiß, rothbraun und Eichenfarbe, welche alle bisherigen Erfindungen wegen ihrer Elastizität, Dauer und Billigkeit weit übertreffen, infolge dessen jeder Lustzug vermieden wird; Fenster und Thüren können geöffnet und geschlossen werden, als wenn die Vorrichtung gar nicht darin wäre, und ist dieselbe so einfach, daß sie von Jedermann leicht angebracht werden kann. Für die praktische Bewährung dieser Cylinder liegen Belege von den bedeutendsten Baumeistern, Fachmännern und Behörden des In- und Auslands vor. Preis für Fenster und Thüreycylinder in weiß per Meter 12 Pf., stärker für Thüren 17 Pf., in rothbraun und Eichenfarbe 15 und 20 Pf. Gebrauchs-Anweisungen gratis, empfiehlt die

Heinrich Lewald'sche Dampfwattensfabrik,
Schafwoll-, Baumwoll- und Wigogne-Carderie. [3678]

Prämiert Wien, Verdient-Medaille,

Fabrik medizinischer Verbandsstoffe.

Breslau, Schuhbrücke 34.

III. Meinecke,

Albrechtsstraße 13, [3723]

empfiehlt sein reichhaltig ausgestattetes Lager von


Kronleuchtern für Gas und Petroleum zu zeitgemäß billigen Preisen einer gütigen Beachtung.

Grösstes Etablissement für Damen-Confections.

En gros & en detail.

En gros & en detail.

Sämtliche Neuheiten für die Herbst- und Winter-Saison

find in meiner

Damen-Mäntel-Fabrik

bereits in grösster Auswahl vertreten und empfehle ich solche zu sehr billigen Preisen einer geneigten Beachtung. [3986]

E. Breslauer,

Albrechtsstraße 59.

Ring und Schmiedebrücke-Ecke I., II., III. Etage.

Kaiser-Mäntel

in einer Auswahl von mehreren Hundert Stück empfiehlt billigst

en gros & en détail

die Damen-Mäntel-Fabrik

von [3623]

A. Süssmann,

Nr. 58, Albrechtsstraße Nr. 58

(zweites Haus vom Ring),

par terre, 1. und 2. Etage.

Taugott Berndt,

Königlicher Hof-Pianofortefabrikant,

Breslau, Ring, Sieben Kurfürsten,

empfiehlt sein reichhaltiges Magazin von grossen und kleinen Concert- und Salon-Flügeln, sowie Pianinos von anerkannt vorzüglichem Ton und angenehmer Spielart. Für die Dauerhaftigkeit meiner nur in

eigener Fabrik

gebauten Instrumente leiste ich jede gewöhnliche Garantie. Gebrauchte Instrumente werden bei Umtausch in Zahlung angenommen, in guten Stand gesetzt und wieder zum Verkauf empfohlen. [1399]

Zur Herbst-Saison

empfiehlt ich: [4000]

eine große Partie nur reinseidener

Shawls und Cravattentücher

zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Eduard Kreutzberger,

Ring 35.

Wegen Vergrößerung meines Confection- und Costume- Geschäfts

beabsichtige ich den größten Theil meines Modewaren-Lagers auf-
zugeben und empfiehlt daher mein [3685]

reich assortirtes

Kleiderstoff-Lager

zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

M. Brieger, Ring 47,

Raschmarktsseite.

Eine Partie schwarzseidene Cachemirs à 25 Sgr.

!! 6. Oder-Straße 6. !!

Reste echten Sammet zu Paletots, Jaquets, Hüte; echte Sammetfragen, Seidenriße, wollene Cachemirs und Plaidstoffe zu Kleidern; Däffel und Plüsche zu Jacken und Mänteln; Ratiné und Budistin zu einzelnen Beinkleidern und ganzen Anzügen, Astrachan, Krimmer, Plüsche, auch für Schuhmacher, Filanze, Parchent, schwarze und couleurte Atlasses u. s. w. empfiehlt sehr billig durch Gelegenheitsküsse. [3673]

Die Reste-Handlung Oderstraße 6.

Strumpfwaren,

wollene Westen und Zücher,

empfiehlt in großer Auswahl [4003]

Carl Reimelt,

Ohlauerstraße Nr. 1, „zur Kornecce“.

Neuheiten in Strumpfwaren

für Herbst und Winter empfiehlt zu festen Fabrikpreisen

Strumpf-Fabrik Gebrüder Löwy,

Chemniz.

Filiale: Breslau, Ring 17, Becherseite, im Hause des Herrn J. G. Jäschke.

En-gros & En-detail. [2765]

Strümpfe werden in kürzester Zeit in unserer Fabrik angewirkt.

Die Maschinenbauanstalt, Kesselschmiede

und Reparatur-Werkstatt von

Köbner & Kantz

in Breslau, Märkischestraße,

empfiehlt sich zur Urfertigung von Dampfseilen (Field'schen Systems), Dampfmaschinen, Dampfpumpen, und zur Einrichtung von Mahl- und Schneidemühlen, Brennereien und Brauereien. [1877]

Echte Dr. Meidinger'sche Regulir-Füll-Ofen

vom Eisenwerk Kaiserslautern, empfiehlt in allen existirenden 66 Nummern

A. Toepfer, Hoflieferant,

Nachfolger E. Schimmelmann,

Breslau, Oohlauerstraße 45.

Zeichnungen und Original-Hütten-Preiscourante gratis und franco.

Nachdem der Meidinger Ofen in Folge seiner grossen Leistungsfähigkeit berühmt geworden, hat die deutsche Raubindustrie es natürlicher Weise nicht unterlassen, denselben, wenn auch nur unvollkommen und in verständnisloser Weise, nachzuahmen. Da nun aber, um diese Erzeugnisse unter dem „Meid. Ofen“ an den Mann zu bringen, das Publikum hauptsächlich durch etwas niedrigere Preise, welche jedoch auf Kosten der Solidität und Dauerhaftigkeit dieser Fabrikate gestellt sind, zur Abnahme derselben veranlaßt werden soll, so erkläre ich zur Wahrung des Rufes des durch mich viel verbreiteten echten Meid. Ofens hiermit, dass derselbe deutlich an dem im Eisenguss der Regulirthü angebrachten Namen des Erfinders „Dr. Meidinger“ und der denselben allein fertigenden Hütte „Eisenwerk Kaiserslautern“ kenntlich ist, und bitte ich das verehrte Publikum, darauf gütigst achten zu wollen, da nur solche Ofen, welche genanntes Merkmal tragen, echt und im Stande sind, den ihnen nachgerührten vorzüglichen Eigenschaften und Leistungen zu entsprechen. [3999]

Der Obige.

**Kaiser-Paletots
und Radmäntel.**

Oberschlesische Eisenbahn.

Die Einlösung der am 1. Oktober cr. fälligen, sowie der früher fällig gewesenen, aber noch nicht verfallenen Zinscoupons zu den Prioritäts-Obligationen. [3987]

Litr. E. und F. der Oberschlesischen und I., II. und III. Emision der Stargard-Pozener Eisenbahn findet statt in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage:

- 1) vom 20. September c. ab täglich in Breslau bei unserer Componkasse,
 - 2) vom 2. bis 14. October c.
 - a. in Berlin bei der Kasse der Disconto-Gesellschaft,
 - b. in Stettin bei der Ritterchaftlichen Privatbank in Pommern,
 - c. in Gr.-Glogau bei der Commandite des Schlesischen Bank-Vereins,
 - d. in Dresden bei dem Bankhause Gebrüder Guttentag,
 - e. in Leipzig bei dem Bankhause Frege & Comp.,
 - f. in Hannover bei den Herren M. J. Frensdorff & Comp.,
 - g. in Hamburg bei der Norddeutschen Bank,
 - h. in Köln a. Rh. bei dem A. Schaaffhausen'schen Bank-Verein,
 - i. in Frankfurt a. M. bei dem Bankhause M. A. von Roth-schild & Söhne,
 - k. in Darmstadt bei der Bank für Handel und Industrie und l. in Stuttgart bei den Herren Pfäum & Comp.
- Die Zinscoupons sind mit einem vom Präsidenten oder Besitzer unterschriebenen, nach Kategorien der Obligationen geordneten, die Stückzahl und den Geldbetrag angebenden Verzeichnisse zur Realisierung zu bringen.
- Unter Bezugnahme auf unsere Bekanntmachungen vom 11. Juli und 14. Juni cr. bringen wir ferner zur öffentlichen Kenntnis, daß
- a. die Valuta der 1876 zur Amortisation gelösten Prioritäts-Obligationen Litr. E. und F. der Oberschlesischen Eisenbahn außer bei unserer Hauptkasse hier selbst vom 2. October bis 15. November c. auch bei den oben sub a. bis l. genannten auswärtigen Zahlstellen und b. die Valuta der 1876 zur Amortisation gelösten Prioritäts-Obligationen I., II., III. Emision der Stargard-Pozener Eisenbahn nicht wie sub 2. b. der zu Bekanntmachung gefragt „in Stettin bei S. Abel jun.“, sondern in Stettin bei der Rittershaftlichen Privatbank in Pommern,
- gegen Auslieferung der Obligationen nebst den nicht fälligen Zinscoupons erhoben werden kann.
- Schriftwechsel und Geldsendungen finden nicht statt.

Breslau, den 13. September 1876.

Königliche Direction.

Oberschlesische Eisenbahn.

Die Lieferung der für das Jahr 1877 erforderlichen Betriebs-Materialien und zwar:

raffiniertes und rohes Råböl, Maschinenschmieröl, Petroleum, Talg, Stearin-zimmer, Wagen- und Talglichte, harte Talg-, Soda- und grüne Seife, Zugignalineen, Bindestränge, Uhrgewichts- und Plombirschurz, Bind-faden, verschiedene Glas-Cylinder, Lampenglocken, ältere Petroleum-Behälter, Batteriegläser, Kupfervitriol, Bittersalz, Graphit, Fruchtgummi, Starke, Puppulber, verschiedene Öchte, Straubebeten, Verg, Pustlappen, Garnabfälle, Plomben, Papiersecken, Zinccylinder, Kupferpole, Hand-tücher und Bettwäsche.

soll im Wege der öffentlichen Submission verdungen werden. Termin hierzu steht am 5. October d. J., Vormittags 10 Uhr, im Geschäftsräume unserer Central-Betriebs-Materialien-Beratung auf hiesigem Bahnhofe an.

Bis zu diesem Tage müssen die Offerten frankirt und versiegelt mit der Aufschrift

„Submission auf Lieferung von Betriebs-Materialien“

an unsere Central-Betriebs-Materialien-Beratung hier selbst eingefandt sein.

Die eingegangenen Offerten werden im Termin in Gegenwart der etwa persönlich erschienenen Submittenten geöffnet.

Die Lieferungs-Bedingungen und Bedarfsnachweisungen liegen im Bu-reau der vorgenannten Beratung, sowie in den Central-Bureaux der Königlichen Direction der Niederschlesisch-Märkischen und der Ostbahn zu Berlin resp. Bromberg zur Einsicht aus und können daselbst auch Abschriften derselben in Empfang genommen werden.

Breslau, den 16. September 1876. [4021]

Königliche Direction.

Rechte-Oder-Ufer-E. Sonntag-Abend-Extrazüge

zw. Dels und Breslau wie bisher laut aushang. Platate. [2189]

Vereinigte Breslauer Delfabriken, Actien-Gesellschaft.

Die Herren Actionäre laden wir hierdurch zur ordentlichen General-Versammlung

auf den 25. September c., Nachmittags 4 Uhr, in den kleinen Saal der neuen Börse hier selbst ein.

Tagesordnung:

- 1) Erstattung des Geschäftsberichts und Vorlegung der Bilance für das letztervergangene Geschäftsjahr,
- 2) Bericht der Revisoren über das Resultat der Prüfung der Bilance,
- 3) Ertheilung der Decharge für den Aufsichtsrath und die Direction,
- 4) Wahl von zwei Mitgliedern des Aufsichtsraths und drei Revisoren,
- 5) Beschlussfassung über den Antrag des Aufsichtsraths:

a. das Grundkapital der Gesellschaft b. auf den Betrag von einer Million Adtmalhunderttausend Thaler gleich Fünf Millionen Biermalhunderttausend Mark durch Ankauf eigener Aktien im Betrage von 200,000 Thaler gleich 600,000 Mark und dem nächstiger Kassation derselben zu reduciren,

b. den § 4 des Gesellschafts-Statuts Alinea 1 und 2 dahin abzuändern:

„Das Grundkapital der Gesellschaft ist auf 1,800,000 Thaler gleich 5,400,000 Mark festgesetzt und zerfällt in 9000 Aktien à Zweihundert Thaler gleich 600 Mark.“

Die Herren Actionäre, welche sich an der General-Versammlung betheiligen wollen, haben in Gemässheit des § 29 des Gesellschafts-Statuts ihre Aktien nebst einem doppelten Verzeichniß

bis zum 21. September c. incl. in Breslau im Bureau der Gesellschaft, Zwingerplatz Nr. 2, in Berlin im Bureau unserer Filiale, Kronenstraße Nr. 17, zu deponieren.

Breslau, den 30. August 1876.

Der Aufsichtsrath.

Adolph Werther.

Breslau, den 15. September 1876.

Bon dem im Laufe des Betriebsjahres bis ultimo März a. f. zu erzeugenden Steinkohlenheer sollen

[483]

ca. 20,000 Centner

zur successiven Abnahme auf den Gasanstalten in getheilten Posten verkauft werden.

Preisangebote nimmt bis ultimo dieses Monats entgegen

Das Central-Bureau der städtischen Gaswerke.

Gutzkow's neuester Roman:

„Die neuen Serapionsbrüder“ erscheint im Laufe des Monats October im täglichen Denilleton des

Ausgabe:
41,800, wovon ca. 16,000 Cr. außerhalb Berlins abonniert sind.

Ausgabe:
41,800, wovon ca. 16,000 Cr. außerhalb Berlins abonniert sind.

Die große Abonentenzahl des „Berliner Tageblatt“, welche bisher von keiner anderen Zeitung Deutschlands erreicht wurde, beweist am deutlichsten, daß das „Berliner Tageblatt“ durch die Reichhaltigkeit und Gediegenheit seines Inhalts allen Ansforderungen, welche an eine große deutsche Zeitung gestellt werden, in vollem Maße entspricht.

Abonnements pro IV. Quartal

auf das „Berliner Tageblatt“ nebst der illustrierten humoristisch-satirischen Wochenschrift „ULM“, redigirt von Siegmund Haber, und der belletristischen Zeitschrift „Berliner Sonntagsblatt“, redigirt von Oscar Blumenthal, zum Preise von 5 Mark 25 Pf. incl. Postprovision (für alle 3 Blätter zusammen), nehmen alle Reichspostanstalten jederzeit entgegen. Um recht frühzeitige Anmeldung ersucht höflich

Die Expedition des „Berliner Tageblatt“. Rudolf Mosse.

Rübenuzucker-Fabrik

zu Groß-Mochbern. [3994]

Außerordentliche General-Versammlung.

Die p. t. Actionäre werden hierdurch zu einer außerordentlichen General-Versammlung auf

Freitag, den 22. September 1876,

Nachmittags 4 Uhr, in das Conferenz-Zimmer im alten

Börsegebäude am Zwingerplatz,

Einziger Gegenstand der Tagesordnung:

Wahl von sieben Mitgliedern des Aufsichtsraths nach Maßgabe des neuen Statuts (§ 15).

Breslau, 15. September 1876.

Der Vorstand der Rübenuzucker-Fabrik Groß-Mochbern.

Die Herren Actionäre unserer Gesellschaft werden hierdurch unter Bezugnahme auf die §§ 25 und 27 des revidirten Statuts zur dritten ordentlichen General-Versammlung

auf Freitag, den 29. September cr.,

Nachmittag 4 Uhr,

im Saale des Herrn Gniffka zu Bauerwitz ergebenst eingeladen.

Tagesordnung:

- 1) Rechnungsliegung und Ertheilung der Decharge.
- 2) Feststellung der Dividende pro 1875/76.
- 3) Wahlen.

Diejenigen Herren Actionäre, welche sich an der Generalversammlung betheiligen wollen, haben ihre Aktionen spätestens drei Tage vorher bei der Gesellschaftsstase gegen Empfangsberechtigung zu deponiren.

Action-Zuckerfabrik Bauerwitz,

den 18. August 1876. [3264]

Der Aufsichtsrath.

Verkauf der großen Neuen Fabrik, zur Concurs-Masse der Schlesischen Tuchfabrik

J. S. Foerster & Co. gehörend.

Die Neue Fabrik, in den Jahren 1872 und 1873 aufs zweckmäßigste gebaut, nebst 3 Dampfkesseln und 2 Dampfmaschinen zu 120 und 12 Pferdekraft, sämtlichen Transmissionen, kupfernen Heizungsrohren, Schlosser-, Tischler-, Schmidewerkstatt, bedeutenden Vorraths-, Lager- und Speicherträumen, Wohnung für 3 Familien, von allen Seiten freistehend, soll freihändig verkauft werden.

Das Etablissement eignet sich zu einer Kammgarn- oder Baumwollspinnerei, Tütefabrik, Dampfmühle oder sonstigen großen industriellen Unternehmen.

Zare des Grundstücks, der Maschinen u. s. w. ist vom Unterzeichneten zu erlangen. Offerten werden bis 15. October a. c. entgegen genommen. Aufschlag erfolgt bei angemessenem Gebot bis ultimo October. [3996]

Gründberg, am 12. September 1876.

Der Concurs-Verwalter

F. A. Juraschek.

Staats- und Communal-Beamte, Lehrer u. c., hier und in der Provinz, welche durch Beteiligung an einem nur für ihre pecuniären Bedürfnisse zu gründenden engeren

Credit-Verein

dem immer mehr überhand nehmenden Wucher mit Beamtenwechseln begegnen wollen, werden erachtet, ihre Zustimmung mit genauer Adresse unter der Aufschrift: „Selbsthilfe“ an das Central-Annoncen-Bureau in Breslau, Carlstraße 1, einzufinden, wonach weitere Mitteilungen folgen werden. Discretion Ehrensache. [4041]

Dampfmaschinen, legende und Wandmaschinen, von 2 Pferdekr. an, in allen Größen, liefern in gediegenster, sauberster Ausführung und hält stets auf Lager

Paul Oehler, Maschinenfabrik in Alt-Wasser in Schl. [1009]

Königl. Sachsische 3 proc. Rentenanleihe.

Im Auftrage der Verwaltung der Staatschulden erfolgt der Umtausch der Interimscheine gegen die definitiven Schulverschreibungen sammt Talons und Coupons kostenfrei an unseren Effecten-Kassen. Formulare zu den doppelt einzureichenden Nummer-Verzeichnissen können in den gewöhnlichen Geschäftsräumen eben dasselbe in Empfang genommen werden. Breslau, im September 1876. [4046]

Breslauer Disconto-Bank Friedenthal & Co.

E. Heimann, (Ring 3D), Junkernstraße 2.

Bekanntmachung.

Herrn E. R. Graeber in Breslau haben wir unsere Sub-Direction für die Provinz Schlesien übertragen. Posen, den 17. August 1876.

„Vesta“,

Lebens-Versicherungs-Bank auf Gegenseitigkeit.

Der General-Director

Dr. Rejewski.

Im Anschluß an obige Bekanntmachung erkläre ich mich zu jeder gewünschten Auskunft über die „Vesta“, Lebens-Versicherungs-Bank auf Gegenseitigkeit, sowie ihre Einrichtungen jederzeit bereit und empfehle mich zum Abschluß von Lebens-Versicherungen aller Art, welche die „Vesta“ wegen ihrer verbesserten Einrichtung (Verbindung der Altersrenten-Versicherung mit der Capital-Versicherung) unter den günstigsten Bedingungen gewährt. Auch nehme ich Bewerbungen um Agenturen der „Vesta“ jederzeit entgegen. Breslau, den 20. August 1876. [2711]

E. R. Graeber, Neumarkt 21, Subdirector der „Vesta“ Lebens-Versicherungs-Bank a. G. in Posen.

Bon der deutschen

Grundcredit-Bank zu Gotha

werden kündbare Hypotheken auf hiesige Hausgrundstücke und auf Landgüter abgelöst und in unkündbare, allmälig sich tilgende Darlehen umgewandelt. Es geschieht dies Zug um Zug und gegen eine einmalige Provision von 1 bis 2 Prozent.

Nahere Auskunft ertheilt bereitwillig

Julius Krebs, General-Agent der Deutschen Grundcredit-Bank, Breslau, Breitestraße 40.

Heine Auctions-Pelze.

Große Auswahl von Geh- und Reisepelzen, Damenjaquets in Samme, Seide und Wolltrips mit diversen Pelzfutter und Besäcken, sowie alle Arten Pelz-Garnituren empfiehlt zu soliden aber festen Preisen unter Garantie der Neillität. [3654]

die Pelzwaaren-Handlung

von C. Menzel, Kürschnerstr., Ring 28. NB. Erlaube ich mir ein geehrtes Publikum darauf außerordentlich zu machen, daß einige in der Auction gekaufte Pelze nebst sachverständigem Gutachten bei mir jeder Zeit zur Anschau liegen.

Französische Fleischwurst-Fabrik von P. Gendebien in Mühlheim am Rhein [3883]

empfiehlt vorzügliche franz. Tafel-Cervelatwurst und Tafel-Rollfleisch zu soliden Preisen franco jeder Post- resp. Bahnstation Deutschlands.

Auction

von gebrauchten und neuen Möbeln &c.

Montag, den 18. September, Vormittags von 10 Uhr ab, werde ich

Oblauerstraße Nr. 65, 1. Et.;

- 1) mehrere Zimmer elegante neue und fast neue Mobeleinrichtungen in Räss., Mahag. und Kirsch., u. A. I. Sophia, 2 Faute., 6 Polsterstühle in feinstem Plüs., 2 Trumeau, Rollbureau, 2 geschw. Beifitow, Bücherschrant, Bettstellen, 1 Buffet, Schränke, einen großen Tisch für 30 Personen ferner Teppiche,

mehrere gute Herrenpelze, Damenpelzjaquets, Regulatoren, einige Delgemälde, eine

Stubenmangel (fast neu);

- 2) gebrauchte Mahag., Kirsch., und andere Möbel, Bettstellen, Wandschränke, Nachttische, Spiegel, 1 gute Strick- und 2 Singer-Cylinder-Schneidernähmaschinen, einzelne Sophas, 21 Dbd. Wiener Stühle, ein- u. zweith. Schränke.

Breslau, den 14. September 1876.

Königl. Garnison-Lazareth.

Auction

von gebrauchten und neuen Möbeln &c.

Montag, den 18. September, Vormittags von 10 Uhr ab, werde ich

Oblauerstraße Nr. 65, 1. Et.;

- 1) mehrere Zimmer elegante neue und fast neue Mobeleinrichtungen in Räss., Mahag. und Kirsch., u. A. I. Sophia, 2 Faute., 6 Polsterstühle in feinstem Plüs., 2 Trumeau, Rollbureau, 2 geschw. Beifitow, Bücherschrant, Bettstellen, 1 Buffet, Schränke, einen großen Tisch für 30 Personen ferner Teppiche,

mehrere gute Herrenpelze, Damenpelzjaquets, Regulatoren, einige Delgemälde, eine

Stubenmangel (fast neu);

- 2) gebrauchte Mahag., Kirsch., und andere Möbel, Bettstellen, Wandschränke, Nachttische, Spiegel, 1 gute Strick- und 2 Singer-Cylinder-Schneidernähmaschinen, einzelne Sophas, 21 Dbd. Wiener Stühle, ein- u. zweith. Schränke.

Breslau, den 14. September 1876.

Königl. Garnison-Lazareth.

Pferde-Auction!

Am 29. September c., Vormittags von 9 Uhr ab werden auf dem Viehmarkt in Gubrau ca. 60 ausrangierte Pferde des Regiments meistbietend gegen sofortige Baarzahlung verkaufen.

C.-O. Hirschberg i. Schl., den 17. September 1876.

1 guten eis. Geldschrank und 1 Pianino

meistbietend gegen sofortige Baarzahlung versteigern.

Der Königl. Auct.-Commissarius

G. Hausfelder, Oblauerstraße 65.

Auction.

Wegen Aufgabe der Restauration werde ich Montag, den 18ten September, Nachmittags von 3 Uhr ab, Schmiedebrücke Nr. 20 im "Ausbaum":

Küchenmöbel, Tische, eine Wurstsprüse, Wurst-, Kessel, Standwaage, Eisenware, Porzellane, und and. Küchengeräth,

4 gr. Krauttonnen &c. meistbietend gegen sofortige Baarzahlung versteigern.

Der Königl. Auct.-Commissarius

G. Hausfelder, Oblauerstraße 65.

Große Cigarren-Auction.

Für fremde Rechnung werde ich Donnerstag, den 21. September, Vormittags von 9½ Uhr ab, Oblauerstraße Nr. 65, 1. Et.;

130 Mille verschiedene Cigaren, 14 Mille Regalia und 9½ Mille f. Cigaren mit Havana

meistbietend gegen sofortige Baarzahlung versteigern.

Der Königl. Auct.-Commissarius

G. Hausfelder, Oblauerstraße 65.

Große Handspiegeln-Auction.

Für Wiederverkäufer beachtenswerth.

Donnerstag, den 21. September, Nachmittags von 3 Uhr ab, werde ich Oblauerstraße Nr. 65, 1. Et.:

110 Dbd. ovale Hängespiegel und Griffspiegel verschiedener Größen, sowie 1 großer Posten kleine Rahmen u. Wadszindihäder

meistbietend gegen sofortige Baarzahlung versteigern.

Der Königl. Auctions-Commissarius

Guido Saul, Oblauerstraße 65.

Wein- u. Cigarren-Auction.

Für auswärtige Rechnung werde ich Donnerstag, den 21. September c., Nachmittags von 3 Uhr ab, Albrechtsstraße 21, eine Treppe hoch,

1) 1 Posten Champagner in ganzen und halben Flaschen;

2) mehrere 100 Flaschen Moselwein;

3) 50 Flaschen guten Cherry;

4) 15 Mille seine und geringere Cigaren

meistbietend versteigern.

Der Königl. Auctions-Commissarius

Guido Saul, Oblauerstraße 65.

Große Auction.

Freitag, den 22. September, Vormittags von 10 Uhr ab, werde ich Oblauerstraße Nr. 65, 1. Et.:

für fremde Rechnung:

ca. 530 Dbd. Schreibhefte und eine Partie neue Contobücher

re. (in kleineren Posten)

meistbietend gegen sofortige Baarzahlung versteigern.

Der Königl. Auctions-Commissarius

Guido Saul, Oblauerstraße 65.

Zwei Villen mit vollständiger Einrichtung.

für fremde Rechnung werde ich Donnerstag, den 21. September c., Vormittags von 10 Uhr ab, in meinem Auctions-Locale, Albrechtsstraße 21, eine Treppe hoch,

1) mehrere Dutzend weiße und bunte Überhemden, 200 Dutzend leinene Halstücher, 10 Dutzend Glace-

Damen-Handtücher

meistbietend versteigern.

Der Königl. Auctions-Commissarius

Guido Saul, Oblauerstraße 65.

Ein höchst elegantes Haus

mit Garten, gutem Nebenhaus und Bierstube ist wegen andern Unternehmens sofort oder per 1. Oktober zu verkaufen.

Erforderlich 1000 Thlr.

Einige Käufer werden erachtet, Briefe unter F. 85 in der Exped. d. Bresl. Ztg. niederzulegen.

Kaufruf.

Am 20., 21., 27. und 28. October und 3. November r. ist die 150. Auction verfallener Pfänder im hiesigen Stadt-Leihamte abgehalten worden.

Die Auctionslosofung der verkauften Pfänder hat nach Besichtigung des Darlehns, der Zinsen und der Auctionsosten einen Überdruck bei folgenden Nummern ergeben und zwar:

aus dem Jahre 1872:

55152. 57761. 61302. 62291. 62866.
64/88. 64261. 65090. 65205. 66474.
66761. 66775. 67116. 67118. 67755.
aus dem Jahre 1873:

69956. 70025. 71391. 72153. 72332.
72751. 74222. 74269. 74418. 74803.
75286. 75904. 76238. 76895. 77228.
78245. 78327. 78818. 78823. 78903.
79001. 79041. 79159. 80466. 80521.
80657. 80825. 81095. 81368. 82348.
83238. 83599. 83866. 83900. 84101.
84399. 84436. 85094. 85224. 85494.
85545. 86064.

aus dem Jahre 1874:

436. 4813. 4845. 5022. 5040.
5088. 5321. 5374. 5435. 5491.
5635. 5669. 5683. 5701. 5833.
5865. 5885. 5911. 5967. 5996.
6181. 6192. 6226. 6267. 6321.
6351. 6561. 6611. 6637. 6646.
6761. 6777. 6822. 6837. 6872.
7015. 7066. 7185. 7239. 7249.
7259. 7313. 7411. 7486. 7506.
7511. 7593. 7854. 7872. 7876.
7900. 7940. 8048. 8241. 8247.
8320. 8438. 8472. 8500. 8524.
8551. 8910. 8973. 8995. 8997.
9076. 9079. 9142. 9220. 9255.
9545. 9552. 9692. 9778. 9906.
10066. 10259. 10288. 10466. 10574.
10597. 10741. 10753. 10795. 10803.
10996. 11043. 11111. 11234. 11251.
11282. 11286. 11373. 11447.
11478. 11484. 11511. 11578. 11585.
11624. 11676. 11708. 11724. 11858.
11883. 11891. 11982. 12015. 12087.
12150. 12151. 12180. 12211. 12305.
12375. 12382. 12385. 12392. 12424.
12435. 12549. 12646. 12659. 12669.
12686. 12712. 12726. 12835. 12850.
12853. 12922. 12969. 12992. 13021.
13084. 13085. 13184. 13211. 13233.
13295. 13441. 13530. 13587. 13588.
13598. 13642. 13696. 13742. 13788.
13844. 13916. 13955. 13956. 13969.
14023. 14113. 14121. 14194. 14224.
14279. 14342. 14351. 14423. 14451.
14452. 14480. 14506. 14648. 14689.
14698. 14730. 14741. 14783. 14837.
14845. 14937. 14940. 14986.
15044. 15071.

Die betheiligten Pfandgeber werden daher hiermit aufgefordert, sich in unserem Stadt-Leihamte bis spätestens den 14. Januar 1877 zu melden und den verbliebenen Ueberdruck gegen Quittung und Rückgabe des Pfandcheines zu erheben, widrigfalls die betreffenden Pfandscheine mit den daraus begründeten Rechten der Pfandgeber als erloschen angesehen und die Ueberdrücke der Haupt-Armenskasse zum Vortheile der hiesigen Armen werden überwiesen werden. [1935]

Breslau, den 28. December 1875.

Der Magistrat
hiesiger Königlichen Haupt-
und Residenzstadt.

Patent-Füllöfen
neuester Construction
in 5 verschied. Größen
empfiehlt die

Eisenwaren-Fabrik
von
W. Grünthal,
Kattowitz. [1161]

**Pat. transportable
Gasbeleuchtung,**
überall ohne Röhrenleitung oder
sonstige Vorrichtung anwendbar.
[3662] **Weidenstr. 6.**

Corfuer Frucht.
W. Neumark & Co.,
Serrenstraße Nr. 6.

Thee frisch und
reinschmeckend,
Thee von
3—24 Marl,
Thee alle Sorten
empfiehlt: [3946]

A. Rohr, Königsstr. 2.

**Ungarische
Tafel-Trauben**
sowie alle anderen Obstgattungen
versendet in schönster Qualität und
befriediger Quantität bei prompt und
solidester Bedienung das "Erste ungarische
Obst-Export-Geschäft" in
Budapest, Kronprinzgasse. [924]

Tafelbutter,
täglich frisch,
offeriren [4057]
Queisser & Michaelis,
Albrechtsstrasse 29,
vis-à-vis der Hauptpost.

Billiger Wein
zu verkaufen zu 3, 4, 5 Sgr. a Pf.
bei Herrn Frost, Niemerzeile 11/12.

Hamburg Speckbücklinge,
Kieler Flundern,
Sjickale,
Elbinger Neunaugen,
Russische Sardinen,
Marinirte Delicatesse-Heringe
in Milchsace mit Pickles,
Eli-Caviar,
Westphälischen Schinken,
Gothas Cervelatwurst,
Frankfurter Rostwürstchen,
Gothaer Knackwürstchen,
Magdeburger Sauerkohl,
Gebirgs-Pfeiselbeeren
mit und ohne Zucker,
Pfeffer- und Senfgurken,
Saure Gurken,
Neue Italienische Prunellen,
Catharinens-Pflaumen,
Türkische Pflaumen,
Harten und weichen
Pflaumenmus,
Rheinisches Aepfelkraut,
Elbinger Niederungs-Käse,
ein prächtiger Salzkäse,
Feinen
Emmenthaler Schweizerkäse,
Milden [4038]

Eidamer Käse.
Grosses Theelager.
!! Kaffee's !!
in den feinsten u. billigsten Sorten,
das Pfd. 1,00 bis 1,80 M.,
Dampf-Kaffee,
das Pfd. 1,30, 1,50, 1,60—2,10 M.,
! Ungarischen Wein!
beste und süsseste Kurtrauben.

Gebr. Heck,
Ohlauerstrasse 34.
Aufträge von auswärts werden mit
aller Sorgfalt prompt expedirt.

Käse,
Pa. Emmenthaler,
Schweizer,
Pa. Holländischen,
Pa. Eidamer,
Pa. Limburger,
Pa. Olmützer,
Pa. Süßmilch-
Käse

offeriren im Ganzen und ausgeschnitten billigst [4058]

Queisser & Michaelis,
Albrechtsstrasse 29,
vis-à-vis der Hauptpost.

Bom 30. d. M. ab
beginnt wieder die Fabrikation und
der Versand meiner

Preßhefe
zu 40 Pf. à Pfund
in weißer kräftiger Waare,

Preßhefe I.
zu 60 Pf. à Pf.

jederzeit täglich frisch
von vorzüglicher Güte.

Th. Höhenberger's
Fabrik,
Werderstrasse Nr. 5 a.

Breslau, 13085. 13184. 13211. 13233.
13295. 13441. 13530. 13587. 13588.
13598. 13642. 13696. 13742. 13788.
13844. 13916. 13955. 13956. 13969.
14023. 14113. 14121. 14194. 14224.
14279. 14342. 14351. 14423. 14451.
14452. 14480. 14506. 14648. 14689.
14698. 14730. 14741. 14783. 14837.
14845. 14937. 14940. 14986.
15044. 15071.

Die betheiligten Pfandgeber werden daher hiermit aufgefordert, sich in unserem Stadt-Leihamte bis spätestens den 14. Januar 1877 zu melden und den verbliebenen Ueberdruck gegen Quittung und Rückgabe des Pfandcheines zu erheben, widrigfalls die betreffenden Pfandscheine mit den daraus begründeten Rechten der Pfandgeber als erloschen angesehen und die Ueberdrücke der Haupt-Armenskasse zum Vortheile der hiesigen Armen werden überwiesen werden. [1935]

Breslau, den 28. December 1875.

Der Magistrat
hiesiger Königlichen Haupt-
und Residenzstadt.

Patent-Füllöfen
neuester Construction
in 5 verschied. Größen
empfiehlt die

Eisenwaren-Fabrik
von
W. Grünthal,
Kattowitz. [1161]

Corfuer Frucht.
W. Neumark & Co.,
Serrenstraße Nr. 6.

Thee frisch und
reinschmeckend,

Thee von
3—24 Marl,

Thee alle Sorten
empfiehlt: [3946]

A. Rohr, Königsstr. 2.

**Ungarische
Tafel-Trauben**
sowie alle anderen Obstgattungen
versendet in schönster Qualität und
befriediger Quantität bei prompt und
solidester Bedienung das "Erste ungarische
Obst-Export-Geschäft" in
Budapest, Kronprinzgasse. [924]

Tafelbutter,
täglich frisch,
offeriren [4057]

Queisser & Michaelis,
Albrechtsstrasse 29,
vis-à-vis der Hauptpost.

Billiger Wein
zu verkaufen zu 3, 4, 5 Sgr. a Pf.
bei Herrn Frost, Niemerzeile 11/12.

Wollene Gesundheits-Hemden,
welche in der Wäsche nicht einlaufen, für Damen und Herren empfiehlt
H. Wienanz, Ring, goldener Becher.

Bis auf Weiteres verkaufen wir in einzelnen Wagenladungen gegen Vorauszahlung oder Nachnahme aus unserer

Caroline Steinohlengrube bei Kattowitz
den Centner Stückohlen für 45 Pfennige,

" " Würfelohlen " 42,5 "

" " Ruzohlen " 32,5 "

" Kleinohlen " 20 "

franco Waggon der Station Carolinengrube an der Oberschlesischen und der Nechte-Oder-Ufer-Eisenbahn.

Bei Abnahme grösserer Quantitäten wird die Vereinbarung anderer Preise vorbehalten. [4056]

Hohenlohehütte bei Kattowitz D.-S., den 15. Septbr. 1876.

Fürstliche Berg- und Hütten-Verwaltung.

Mambouillet-Tollblut-

und deutsch-französische

Kammwollherde

Brechelshof,

Post- und Bahn-Station. [1156]

Der Bockverkauf beginnt den 11. October d. J. Große Statuen, normale Körperformen und Massfähigkeit bei großer Bewachtheit, dichtem Wollstande und ausgeglichenem, tiefer Wolle.

Besichtigung auch von Nicht-Käufern jetzt wie später erwünscht.

Fabrik-Verkauf.

Schweidnitz i. Schl., den 12. September 1876. [4016]

Wiener Apollo-Kerzen,
Stearin- u. Paraffin-Lichter,
schön weiß, hellbrennend und nicht rinnend, billigst,
decorirte Wachskerzen.

R. Hausfelder's

parfumerie- und Toiletten-Seifen-Fabrik und Handlung,
Schweidnitzerstrasse 28. [4039]

F. Bössenroth.

Schweidnitz i. Schl., den 12. September 1876. [4016]

(Kraftsuppen-Mehl), bewährt sich vorzüglich bei allen schwachen, blutarmen und schwindsüchtigen Personen, stillenden Frauen, Magenkranke, Re却valentesen, zur künstlichen Aufzüchtung von Kindern vom 3. Lebensmonat an und bei serophlösen oder an Brechdurchfällen leidenden Kindern, pr. Pfd. 1½ Mark.

*) In Breslau echt zu haben bei: [233]

A. Fuchs, Hoflieferant, Schweidnitzerstr. 49. Adolf Levy jr., Ring 48.

Wilh. Benker, Albrechtsstr. 40. J. Silberstein, Ring 56.

Ed. Störmer, Apotheker, Ohlauerstrasse 24/25.

Ein junges Mädchen aus anständiger Familie, mit allen häuslichen Arbeiten vertraut, findet sofort in einem achtbaren Hause Stellung als Stütze der Hausfrau. Näheres durch die Announces-Edition von Rudolf Moos, Breslau, sub Chiffre A. 4 Kattowitz D.-S.

Ein gebildet, anständiges, junges, gebildetes Mädchen sucht auf dem Lande eine Stelle als

Bolontairin.

Gef. Offerten unter B. M. 774 an den "Invalidendank" in Dresden erbeten. [2971]

Eine perfekte

Schöfkochin,

die sich als solche durch Zeugnisse ausweisen kann, wird für ein Beamten-Casino gesucht. Offerten an Otto

Löbner, Saarau. [2778]

Einen bewährten Reisenden, welcher

in der Manufakturbranche längere Zeit bereit hat und

für eine erfolgreiche Thatigkeit gute

Zeugnisse beibringen kann, suchen

Ein tüchtiger, solider u. cautious-fähiger Kaufmann, 27 Jahre alt, bisher in einer Höhlglasfabrik als Factor resp. Geschäftsführer thätig, sucht weiteres Engagement. Beftes Zeugniß steht zur Seite und kann Antritt sofort erfolgen.

Offerten unter P. 83 an die Exped. d. Bresl. Btg. [2745]

Ein junger Mann, 20 Jahr., der die Prager Handelsakademie mit gutem Erfolg absolviert, wünscht als Volontair in ein Groß-Geschäft einzutreten. Gef. Off. u. 0. 3864 an Rudolf Mose, Breslau, erbeten. [4033]

Ein junger Mann, der in einer Buch- und Papierhandlung gelernt und später in einer Papier- und Galanteriemärkten-Handlung servirt hat, sucht, gefügt auf beste Zeugnisse, per 1. Oct. Stellung als Verkäufer. [1159]

Offerten erbeten unter Z. 77 an die Exped. der Breslauer Zeitung.

Ein junger Mann, der bereits 5 Jahre in der Band-, Posamentier-, Weiß- und Wollwarenbranche thätig und mit der einf. Buchführung vollständig vertraut ist, sucht, gefügt auf gute Referenzen, per 1. October d. J. Stellung. Gef. Off. unter J. 99 an Herrn Rudolf Mose in Liegnitz erbeten. [3992]

Ein junger Mann, empfohlener junger Mann, welcher seit 4 Jahren im Manufacturwaren-, Tuch-, Confection- und Rähmäschinen-Geschäft thätig und der polnischen Sprache mächtig ist, sucht eine Commissstelle per 1. October. Adressen werden unter Chiffre A. C. postlag. Ostrowo erbeten. [1146]

Ein größeres Eisengeschäft in Berlin sucht einen gewandten jungen Mann per 1. October. Kenntnis der Alteisenbranche erwünscht. Meldungen sub Z. 2. 390 an Haasenstein & Vogler, Berlin, Leipzigerstr. 46 zu richten. [4062]

Für mein Band-, Posamentier- und Weißwaren-Geschäft suche einen christlichen

Commis pr. 1. October cr. Gr.-Strehlis.

Will. Lehmann.

Ein Commis, Spezialist, vor einem Vierteljahr die Lehrzeit beendet, flotter Expedient, auch der polnischen Sprache mächtig, sucht pr. 1. October c. unter ganz bescheidenen Ansprüchen anderweitige Stellung. [2738]

Gefällige Offerten sind an das Bureau "International", Breslau, Berlinerstraße 19, zu richten.

Einen Commis, tüchtigen Verkäufer und präzise Persönlichkeit, suche ich zum 1. October cr. für mein Mode-Waren-Geschäft. [2749]

J. Stahl in Liegnitz.

Ein Commis, Spezialist, flotter Verkäufer, m. gut. Zeugn. vers., sucht z. weit. Ausb. v. bald, auch für spätere Stellg. Gef. Off. unter B. K. 18 postl. Reichenbach i. Schl. erbeten. [1126]

Ein Commis,

gewandter Verkäufer, der polnischen Sprache mächtig, dem gute Zeugnisse zur Seite stehen, kann sich für mein Specerei-Geschäft zum sofortigen Antritt melden bei

Gustav Gohn,
Beuthen Oberschl.

Ein Commis, Spezialist, kath. Confession, flotter Verkäufer, noch actif, sucht per 1. October a. e. anderweitiges Engagement. Gef. Off. erbte unter P. P. 100 postlagern Moslowitz. [2658]

Unter günstigen Bedingungen findet ein

Photograph sofort Stellung.

Adolf Pick, Nicolaistraße 69.

Ein Ziegelmeister, in seinem Fach firm. sucht Stellung. Offerten an Ziegelmeister Ernst Zimmer in Dürrgoy bei Breslau. [2780]

Zwei bis drei tüchtige Zöpfergesellen, in Glasur und Schmelz, finden sofort bei hohem Lohn Beschäftigung bei

C. Crusius in Beuthen O.S.

Reise wird beim Eintritt entschädigt.

Ein junger Mann, militärfrei, im Maschinenfach vollständig vertraut, sucht Stellung

als Brenner.

Gef. Offerten werden erbeten unter H. 22,209 an Haasenstein u. Vogler in Breslau. [4061]

Den Hs. Gutsbesitzern ic.

weise ich jederzeit

Wirthschaftsbeamte ic.

aller Grade, namenlich verheirathete nach und bitte ich, ich bei Bedarf geneigtest unter ges. Angabe der Anprüche resp. auch des zu gewährenden Gehalts an mich wenden zu wollen.

Emil Kabath, Inhaber des Stangen'schen Annons-Bureaus, Carlsstraße 28.

Ein landwirtschaftlicher Beamter, welcher Comptoirarbeiter versteht, kann sich zum Antritt per 1. October 1876 bei mir melden.

Striegan.

Paul Bartsch, Granitsteinbruch-Besitzer.

Für ein Gut in Oberschlesien wird zum bald. Antritt ein junger lediger

Dekonom

mit guter Handschrift u. bei 80 Thlr. Gehalt und freier Statthal. gesucht. Meldungen im Stangen'schen Annons-Bureau (Emil Kabath) Carlsstraße 28. [4020]

Ein junger Mann, der schon 9 Monate in einem Specerei-Geschäft gelernt hat, wünscht unter günstigen Bedingungen ähnliche Stellung. Offerten an J. Geißler in Josephsdorf bei Katowitz. [1144]

Ein Commis, Spezialist, flotter Verkäufer, m. gut. Zeugn. vers., sucht z. weit. Ausb. v. bald, auch für spätere Stellg. Gef. Off. unter B. K. 18 postl. Reichenbach i. Schl. erbeten. [1126]

Einen Commis, tüchtigen Verkäufer und präzise Persönlichkeit, suche ich zum

1. October cr. für mein Mode-Waren-Geschäft. [2749]

J. Stahl in Liegnitz.

Ein Commis, Spezialist, flotter Verkäufer, m. gut. Zeugn. vers., sucht z. weit. Ausb. v. bald, auch für spätere Stellg. Gef. Off. unter B. K. 18 postl. Reichenbach i. Schl. erbeten. [1126]

Ausländische Fonds.

	Amtlicher Cours.
Prss. cons.-Anl.	4½ 105,25 B
do. Anleihe ..	4½ —
do. Anleihe ..	4 97,50 B neue 97,30
St.-Schuldsch.	3½ 94,25 B
Prss. Präm.-Anl.	3½ 135 G
Bresl. Stdt.-Obl.	4 —
do. do.	4½ 101,40 B
Schl. Pfdr. altl.	3½ 86 à 6,25 bzB
do. Lit. A.	3½ 84,75 à 85 bz
do. altl.	4 96,85 bz
do. Lit. A.	4 95,50 B
do. do.	4½ 102,25 G
do. Lit. B.	4 —
do. do.	4 —
do. Lit. C.	4 I. 96 B
do. do.	4 II. 95,30 à 50 bzB
do. do.	4½ 102,25 bzG
do. (Rustical).	4 I. 95,40 B
do. do.	4 II. 95,30 G
Pos. Crd.-Pfdbr.	4 95,15 bzB
Rentenbr. Schl.	4 97,50 bzG
do. Posener	4 96,50 G
Schl. Pr.-Hilfsk.	4 —
do. do.	4½ —
Schl. Bod.-Crd.	4½ 94,50 G
do. do.	5 100,30 bz
Goth. Pr.-Pfdbr.	5 —
Sächs. Rente ..	3 71,20 B

Ausländische Fonds.

	Amtlicher Cours.
Amerikaner ...	5 —
Italien. Rente ..	5 —
Oest. Pap.-Rent.	4½ —
do. Silb.-Rent.	4½ 58 G
do. Loose1860	5 102 G
do. do. 1864	—
Poln. Liqu.-Pfd.	4 68,25 B
do. Pfandbr.	4 —
do. do.	5 —
Russ. Bod.-Crd.	5 —
Türk. Anl. 1865	5 —

Stellen suchende aller Branchen in Breslau, Germania, Breslau, Schwerstr. 6.

Ein Kutschier, unverheirathet, durch gute Zeugnisse empfohlen, wird, nach persönlicher Vorstellung, zum Antritt am ersten October c. gesucht. [1165]

Schönbankwitz bei Koberswitz. Coester.

Ein Kellner, per 1. October gesucht. Caution 150 M. Zeugnissabdrücken einzufinden an

D. Grunwald, Hotelbesitzer, [2726] Myślowitz.

Kellner, Kellnerinnen, Köchin-nen, Ammen u. Dienstboten aller Branchen empfiehlt stets Fr. Becker, Altüberstr. 14. Koch-töchterinnen, firme Privatök. meld. sich.

Für meinen Sohn, Oberstorianer, suche ich eine Stelle als Lehrling in einem größeren Geschäft mit freier Station. [4029]

D. Fränkel, Beuthen O.-Schl.

Einen Lehrling, mit nöthiger Schulbildung, suche unter günstigen Bedingungen. [2717]

Julius Gläß & Co., Gammonfabrik, Breslau. [4019]

Ein Lehrling wird für das Comptoir eines hiesigen Droguen-Geschäfts zum 1. October c. gesucht. Gef. Offerten beliebt man unter R. 84 in den Briefkästen der Bresl. Btg. niedezulegen. [2732]

Lehrling. Ein junger Mann mit guter Schulbildung und schöner Handschrift findet bei uns Stellung als Lehrling. Brüder Levysohn, Del.-Fabrik, Comptoir: Sonnenstraße 29.

Ein junger Mann, mit guten Schulkenntnissen, wird für das Comptoir einer hiesigen Maschinen-Fabrik als

Lehrling. Ein junger Mann mit guter Schulbildung und schöner Handschrift zum 1. October c. gesucht. Gef. Off. unter P. 3865 an Rudolf Mose in Breslau einzufinden. [4035]

Für ein größeres Colonialwaren-Gefäß wird ein

Lehrling gesucht.

Offerten X. X. 68 an die Exped. der Breslauer Zeitung.

Für das Comptoir eines größeren Eisen- und Fabrikgeschäfts wird zum Antritt per 1. October ein Volontair mit Comptoir-Vorkenntnissen, ebenso ein Lehrling gesucht. Melde unter Chiffre N. Nr. 74 an die Exped. der Bresl. Btg. [1144]

Ein Lehrling wird zum möglichst baldigen Antritt für das Comptoir eines hiesigen Droguen- und Chemikalien-Geschäfts gesucht. Gef. Off. unter A. N. 52 an die Exped. der Bresl. Btg. [2757]

Einen Lehrling wird zum möglichst baldigen Antritt für das Comptoir eines hiesigen Droguen- und Chemikalien-Geschäfts gesucht. Gef. Off. unter A. N. 52 an die Exped. der Bresl. Btg. [2757]

Ein Lehrling wird zum möglichst baldigen Antritt für das Comptoir eines hiesigen Droguen- und Chemikalien-Geschäfts gesucht. Gef. Off. unter A. N. 52 an die Exped. der Bresl. Btg. [2757]

Wechsel-Course vom 15. September.

Amsterd. 100 fl. 3 ks. 169,80 B

do. 3 M. 168,45 G

Belg. Pl. 100 Frs. 2½ ks. —

do. do. 2½ M. —

London 1 L. Strl. 2 ks. 20,48 bzG

do. do. 3 M. 20,40 G

Paris 100 Frs. 3 ks. 81,05 G

Warsch. 100 S.R. 6½ 8T. 266,50 G

Wien 100 fl. 4½ ks. 167,50 bzG

do. do. 4½ 2M. 166,50 bzG

Fremde Valuten.

Ducaten —

20 Frs. Stücke —

Oestr. W. 100 fl. 168 à 7,75 bz

Russ. Bankbill. 100 S.-R. 268,25 à 68 bzB

Ein Lehrling wird gesucht. Gustav Krug in Breslau.

Vermietungen und Miethsgesuche.

Inserationspreis 15 Mts. die Zeile.

Carlsstraße 14,

Ecke Schloßstraße, ist für 1 oder 2 Herren vom 1. October oder früher in der 3. Etage 1 möbl. Zimmer mit separatem Eingang zu vermieten. Näheres dafelbst. [3976]

Schwertstraße 9

ist in der 1. Etage eine kleinere, in der 3. Etage eine große Wohnung, an einem einzelnen anständigen Herrn Dominicusplatz 2, 2 Treppen.

Näheres Auskunft dafelbst im Spez. Geschäft. [3976]

Carlsstraße 30,

im Vorderhaus ist die zweite Etage bestehend aus 5 großen Zimmern, Küche mit Wasserleitung und großem Entrée zum 1. October zu vermieten.

Näheres im Spez. Geschäft. [3976]

Neuscheidestraße 26